



Illustration: Eva Kail/LK NÖ

Die Landwirtschaft

Die Zeitung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich

Juni 2023 · noe.lko.at · Ausgabe 6

**Zwischenfrüchte
und Direktsaat**

Wasser ernten · 22

**Schlauchlüftung
im Kuhstall**

Was bringt sie? · 32

**Fit für Schnitt
und Schwad**

Maschinen einstellen · 35



Foto: Franz Gleiß/LK NÖ

Urlaub auf hohem Niveau

Zertifiziert mit fünf Blumen bieten Martina und Jürgen Rosinger ihren Gästen einen echten Wohlfühlurlaub. Sie erzählen, worauf es ankommt, damit die Gäste wiederkommen und wie sie den Bauernhof zum Erlebnis machen. Mehr ab Seite 38.

Versorgungssicherheit braucht Pflanzenschutz

Bei einem Lokalausweis der massiv geschädigten Zuckerrüben- und Kürbisflächen in Niederösterreich pochten Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, LH-Stv. Stephan Pernkopf und Landwirtschaftskammer NÖ-Prä-

sident Johannes Schmuckenschlager erneut auf praxistaugliche Rahmenbedingungen zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung. „Die Produktionssicherung in der Land- und Forstwirtschaft muss oberste Priorität

haben. Nur dann kann eine sichere Versorgung mit heimischen Lebensmitteln gewährleistet werden. Vor allem hinsichtlich Pflanzenschutz sind hier praktikable Lösungen gefragt“, so die drei unisono. Mehr dazu ab Seite 6.

LK Landwirtschaftskammer
Niederösterreich

Österreichische Post AG
MZ 11Z039072 M
Landwirtschaftskammer NÖ
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien



NEUE VORLIEBEN

Nähe verbindet. Damals wie heute.
Unsere Niederösterreichische Versicherung.

100jahre.nv.at



Foto: LK NÖ/Philipp Monihart

Meine Meinung

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Green Deal der EU sorgt seit Jahren für heftige Diskussionen. Die EU-Kommission hat sich dabei noch ambitionierteren Klima- und Umweltschutzziele verschrieben. Klima- und Umweltschutz ist für uns Bäuerinnen und Bauern ein Selbstverständnis. Wir setzen bereits seit Jahren entsprechende Maßnahmen, da uns hier eine Weiterentwicklung am Herzen liegt. Die derzeitigen Vorschläge im Green Deal sind jedoch fern jeder landwirtschaftlichen Praxis und gefährden unsere unabhängige Produktions- und Versorgungssicherheit. Das betrifft etwa die SUR-Verordnung (Sustainable Use Regulation), die eine Reduktion von Pflanzenschutzmitteln um 50 Prozent vorsieht. Oder die Verordnung zur „Wiederherstellung der Natur“, die das Ziel verfolgt, Naturlandschaften in der EU in einen Zustand der 50er Jahre zurückzuführen. Als bäuerliche Interessenvertretung stellen wir uns gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Verbänden und Organisationen ganz klar gegen unrealistische und praxisfremde Maßnahmen und Zielvorgaben. Und damit sind wir nicht mehr alleine – auch andere Länder und viele konservative politische Kräfte der EU lehnen die vorliegenden Pläne ab. Echte Nachhaltigkeit in der Land- und Forstwirtschaft darf nie die Produktion aus den Augen verlieren. Das umfasst auch den Pflanzenschutz in seinen Notwendigkeiten. Denn das Ziel der Agrarpolitik ist und muss die Versorgungssicherung bleiben!

J. Schmuckenschlager
Präsident Johannes Schmuckenschlager

Inhalt

LK Aktuell

SEITE 4

Angepasste Strompreise für Landwirtschaft gefordert	4
Klare Absage an EU hinsichtlich Pflanzenschutz	6
JA ZU NAH zieht erste positive Bilanz	8
NÖ hat zwei neue Milchhoheiten	9
LK NÖ präsentiert ihren Klimaanpassungsplan	10
AMA GS Milch & Rindfleisch: Dauernde Anbindehaltung endet 2024	11
Stallbau – Ammoniakreduktion neues Ziel bei Investitionsförderung	12
Uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt für Ukrainer	13
Zuschuss Melkmaschinenüberprüfung	14

Markt und Invekos

SEITE 15

Produktion

SEITE 22

Wasser ernten, konservieren und auf Wasserbringer setzen – so geht's	22
Bodenfächer: Ackerböden und Grünlandböden erkennen & verstehen	24
Warndienst plus für Kartoffeln	26
Wer sind die Heumeister aus NÖ?	27
Mitmachen: Pferdeheuprojekt 2023	27
Tierhaltung und Tierschutz: Vom Platz bis zur Eigenkontrolle	28
So rüsten Sie den Wald für Trockenphasen	30

Was bringt eine Schlauchlüftung im Kuhstall?	32
Fit für Schnitt und Schwad	35
Reportage Urlaub am Bauernhof: „Ich lege Wert auf Komfort und Qualität“	38
Green Care-Hoftafel für Mozelt-Biohof	40

Leben

SEITE 41

Tipps für den Garten	41
Neuer Hochschullehrgang für Agrarjournalismus	42
Aktuelle Bildungsangebote	44
Die Gewinner des LJ-Volkstanzbewerbes stehen fest	45
Impressum	47



NÖ Winzer im Prämierungsfieber

Welchen Weg legen die Weine der Landesweinprämierung zurück und was steckt hinter der größten unabhängigen Weinprämierung Österreichs?

LK AKTUELL

Aufwertung für Pflanzenschutz-Warndienst

Die RWA Raiffeisen Ware Austria, die Lagerhaus-Genossenschaften und die Landwirtschaftskammer Österreich intensivieren ihre Zusammenarbeit rund um den „Pflanzenschutz-Warndienst“. Damit will man die Bäuerinnen und Bauern künftig noch umfassender bei der Umsetzung des Pflanzenschutzes unterstützen.

Das Online-Portal beinhaltet schon jetzt Prognosen zu Krankheits- und Schädlingsdruck sowie Wetterdaten. Damit gibt es landwirtschaftlichen Betrieben Hilfestellung bei der Gesunderhaltung ihrer Pflanzen. Damit können die Bewirtschafter sichere Entscheidungen treffen und den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln reduzieren. Die Vertragspartner wollen künftig die Daten weiter präzisieren und das Portal mit weiteren Managementsystemen vernetzen. Damit soll die landwirtschaftliche Betriebsführung und die Gesunderhaltung der Kulturpflanzen erleichtert werden.

Überzeugen Sie sich von den Vorteilen unter warndienst.lko.at.

Zitat des Monats



„Neue EU-Vorschriften müssten praktikabel sein und dürften die Lebensmittelproduktion nicht gefährden.“

Alexander Bernhuber
EU-Abgeordneter

Wir brauchen passende Strompreise für die Landwirtschaft

Schmuckenschlager und Pernkopf nehmen Energieversorger in die Pflicht.

Die Energiepreise setzen die Bäuerinnen und Bauern stark unter Druck. Dabei leiden besonders jene Betriebe mit höherem Strombedarf. LH-Stv. Stephan Pernkopf und Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager sehen nun die Verantwortung bei den Energieversorgern und fordern von ihnen maßgeschneiderte Strompreismodelle für die Landwirtschaft: „Die bäuerlichen Familien brauchen dringend Lösungen, die auf die betriebliche Situation abgestimmt sind“, so die beiden unisono.

Die Bundesregierung und die NÖ Landesregierung haben verschiedene unbürokratische Hilfsmaßnahmen zur Abfederung der Teuerung auf den Weg gebracht. Für Betriebe mit höherem Strombedarf, wie etwa in der Tierhaltung oder auf Höfen mit Bewässerungssystemen, kann die derzeitige Situ-



LH-Stv. Pernkopf und LK NÖ-Präsident Schmuckenschlager fordern von den Energieversorgern maßgeschneiderte Strompreismodelle für die Landwirtschaft. Foto: NLK Filzwieser

ation dadurch aber bestenfalls nur abgemildert werden. Die Agrarvertreter sehen nun die Energieversorger gefordert. „Die Landwirtschaft ist stets ein konstruktiver Partner, un-

ter anderem wenn es darum geht, Grund und Boden für notwendige Leitungen zur Verfügung zu stellen. Nunmehr benötigen wir ein maßgeschneidertes Tarifmodell. Auch hier können wir als Landwirtschaft etwas bieten. Häufig ist es möglich den Stromverbrauch in Zeiten zu verlegen, in denen ein Stromüberangebot am Markt besteht. Von einem Modell mit einem günstigeren Preis in den Abend- und Nachtstunden sowie am Wochenende können auch die Energieversorger selbst und vor allem die EVN als traditioneller und größter Anbieter in Niederösterreich profitieren“, betonen Pernkopf und Schmuckenschlager.

Weiters muss es eine Preisanpassung geben. Die Marktpreise sind wieder deutlich niedriger und zeigen einen anhaltenden Abwärtstrend. Dies ist bei den Strompreistarifen jedenfalls zu berücksichtigen.

NÖ Holzbaupreis 2023 vergeben

82 Objekte wurden beim niederösterreichischen Holzbaupreis 2023 eingereicht. Vier Gewinner freuen sich nun über ihren verdienten Preis in der jeweiligen Kategorie. Herzliche Gratulation den Siegern:

- Wohnbauten: Wohnhausanlage Hochleitengasse/Gießhübl.
- Um- und Zubau: Case Study House im Tullnerfeld
- Öffentliche- & Kommunale Bauten: Turnsaal & Musikverein Kirchberg/Wagram
- Kategorie Nutzbau: Kantine der Firma Starlinger.



Das multifunktionale Gebäude mit Turnsaal und Musikverein in Kirchberg am Wagram konnte in der Kategorie Öffentliche & Kommunale Bauten überzeugen. Der NÖ Holzbaupreis wird vom Land NÖ, von proHolz NÖ, von der Landesinnung Holzbau sowie der Landwirtschaftskammer NÖ ausgelobt.

Hoher Besuch im Wald

Kanzler hat offenes Ohr für die Anliegen der Forstwirtschaft.

Bei seiner Waldviertel-Tour besuchte Bundeskanzler Karl Nehammer auch ein Waldstück im Bezirk Waidhofen/Thaya.

Bundesrätin Viktoria Hutter stellte ihm dort das Projekt „waldsetzen.jetzt“ vor. Mehr als 75.000 Bäume wurden dabei bisher zur Wiederaufforstung gesetzt. Das entspricht einer Fläche von 42 Fussballfeldern. Ein Erfolg, der nur

durch den Einsatz vieler Freiwilliger möglich war. Verschiedenste Unternehmen, Vereine und Schulen sowie engagierte Privatpersonen waren an den bisherigen Aktionstagen mit dabei. Auch Nehammer ließ es sich nicht nehmen und legte bei strömenden Regen selbst Hand an. „Es ist ein gutes Gefühl, einen Baum zu pflanzen und es ist deutlich langlebiger und

nachhaltiger als vieles, was mir sonst im Leben widerfährt“, freute er sich.

NÖ Waldverbandsobmann Franz Fischer berichtete über die derzeitige Situation und die aktuellen Herausforderungen in der Waldbewirtschaftung. Fischer verwies auch auf die Bedeutung des Waldes und gab dem Kanzler die Anliegen der Waldbäuerinnen und Waldbauern mit.



Der Kanzler legte beim Baumsetzen selbst Hand an: Bundesrätin Viktoria Hutter, Bundeskanzler Karl Nehammer, NÖ Waldverbandsobmann Franz Fischer und LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner.

Foto: BKA

Die LAK hat eine neue Direktorin

Die neue Direktorin der Landarbeiterkammer NÖ heißt Bianca Pörner. Sie folgt auf Walter Medosch, der seinen Ruhestand antrat. Nun traf sich Pörner mit der Spitze der Landwirtschaftskammer NÖ zum Arbeitsgespräch.

v.l.: die beiden Vizepräsidenten der LK NÖ Lorenz Mayr und Andrea Wagner, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, LAK-Direktorin Bianca Pörner und Kammerdirektor der LK NÖ Franz Raab.



Foto: Eva Lechner/LK NÖ

Aus dem Land

Landwirte & Jäger retteten Rehkitze

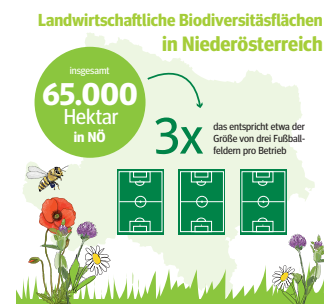


Foto: Sven-Erik Aindt

In den letzten Wochen waren wieder viele Jägerinnen und Jäger für die Kitzrettung im Einsatz. Sie trugen gemeinsam mit Landwirten Rehkitze und Junghasen vor der Mahd aus den Wiesen hinaus, um sie so vor schweren oder tödlichen Verletzungen zu bewahren. Die Jungtiere werden von der Rehgeiß oder der Häs in im hohen Gras versteckt und verharren in ihren ersten Lebenswochen am selben Platz. Da sie gut getarnt sind, flüchten sie nicht. Weshalb sie aber auch von den Menschen beim Mähen leicht übersehen und getötet werden. „Die Kitzrettung ist eine wichtige Aufgabe, um Wildtiere zu schützen, aber auch zum Schutz der landwirtschaftlichen Nutztiere. Diese können erkranken und verenden, wenn sie Grasschnitt fressen, der durch Kadaver verunreinigt ist“, erklärt Landesjägermeister Josef Pröll.

Grafik des Monats

Im Rahmen der freiwilligen ÖPUL-Teilnahme widmen die Bäuerinnen und Bauern 7 % ihrer Fläche der Biodiversität. Würde das jeder Hausbesitzer tun, wären das durchschnittlich 21 m² pro Garten!



Grafik: LK NÖ

Die Welt im Blick

Nicht der Wolf ist gefährdet, aber wir



Andrea Wagner
Vizepräsidentin der LK NÖ

Er ist längst nicht mehr gefährdet, aber wirklich gefährlich. Der Schutz des Wolfes ist EU-weit geregelt. In einer Richtlinie, die über 30 Jahre alt ist. Seither hat sich der Wolf stark vermehrt. Bei fast 2.000 Rissen in Österreich allein im Vorjahr stellt sich die Frage, wie gefährdet ist er wirklich?

Die Bäuerinnen und Bauern treiben ihre Tiere nicht mehr auf. Die Menschen wagen sich nicht mehr zum Spazieren oder Joggen in die Natur. Warum? Weil sie Angst haben. Angst um ihre Nutztiere, um sich selbst und um ihre Kinder.

Da haben sich die Wertigkeiten verschoben. Der Schutz eines Raubtieres wiegt mehr als das Sicherheitsgefühl der Menschen. Für die Freiheit des Wolfes geben wir unsere persönlichen Freiheiten auf. Der viel gepriesene Herdenschutz funktioniert nur bedingt und ist eine finanzielle Belastung. Er wird zwar vom Land NÖ gefördert, aber Zäune und Herdenhunde kosten Geld und schrecken den Wolf nicht wirklich ab. Sicher dürfen wir den Tiererschutz nicht außer Acht lassen. Aber in unserem dicht besiedelten Europa ist nicht genug Platz für ein Nebeneinander. Es geht um unser Sicherheitsgefühl und um den gesamten ländlichen Raum. Es ist auch eine wirtschaftliche Frage – nicht nur für die bäuerlichen Familien, irgendwann werden dann die Touristen ausbleiben.

Sichere Versorgung braucht praktikablen Pflanzenschutz

5.000 Hektar Zuckerrüben bereits umgebrochen.



Beim Lokalaugenschein auf einem abgefressenen Rübenfeld (v.l.): LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, LH-Stv. Stephan Pernkopf, EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber, Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr und Rübenbauern-Präsident Ernst Karpfinger.

Foto: BML Hemerka

Die Produktionssicherung in der Land- und Forstwirtschaft muss oberste Priorität haben. Nur dann kann eine sichere Versorgung mit heimischen Lebensmitteln gewährleistet werden. „Dafür braucht es entsprechende Rahmenbedingungen, die es den Bäuerinnen und Bauern ermöglichen, die angebauten Kulturen gesund bis zur Ernte zu bringen. Praxistaugliche Lösungen im Hinblick auf Pflanzenschutz sind hier unverzichtbar“, betonen Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf und Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager bei einem Lokalaugenschein der massiv geschädigten Zuckerrüben- und Kürbisflächen in Niederösterreich. Der Rübenanbau ist durch das stark erhöhte Schädlingsauftreten heuer deutlich erschwert, denn durch das Verbot der Neonicotinoid-Saatgutbeize fehlt ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung des Rübenrüsselkäfers. Vielerorts sorgt dieser für

enorme Einbußen – mehr als 5.000 Hektar der angebauten Zuckerrüben mussten bereits umgebrochen werden. Das verursacht zusätzliche Kosten von zwei Millionen Euro und führt zu 500 Tonnen CO₂ Mehrausstoß. Dies entspricht fünf Millionen gefahrenen PKW-Kilometern.

„ **Stephan Pernkopf**
LH-Stellvertreter

Wir müssen die Lebensmittelproduktion in Europa aufdrehen, anstatt sie abzdrehen.

Auch beim Kürbis ist die Lage prekär. Es gibt seit diesem Jahr kein ausreichend wirksames Beizmittel mehr für Kürbissamen – einer der Gründe für die enormen Ausfälle. Wie bei der Rübe sind auch beim Kürbis bereits mehrere tausend Hektar betroffen. Ganze Produktionsparten gelangen somit an ihre Grenzen.

Wirksamer Pflanzenschutz unverzichtbar

Ziel jeder Entwicklung muss es sein, die Eigenversorgung mit österreichischen Produkten zu erhöhen, mindestens aber zu erhalten. Nur mit der Zulassung und Verfügbarkeit von wirksamen Pflanzenschutzmitteln kann die Versorgung mit heimischen Lebensmitteln auch in Zukunft sichergestellt werden. Die Agrarvertreter appellieren daher an die Europäische Union, die Produktions- und Versorgungssicherheit in den Vordergrund zu stellen. Zwei Maßnahmen seien dafür jedenfalls erforderlich: Der SUR-Verordnungsentwurf ist in der vorliegenden Form abzulehnen, und die Möglichkeit für Notfallzulassungen von Pflanzenschutzmitteln muss weiterhin gegeben sein (siehe Infokasten nebenan). Für Totschnig ist Europas Versorgungssicherheit von zentraler Bedeutung: „Der Lokalaugenschein zeigt, wie hier die wertvolle Arbeit der Bäuerin-

nen und Bauern durch Schädlinge schlagartig vernichtet wird.“ Es war ihm wichtig, sich persönlich ein Bild vor Ort zu machen. „Die Europäische Kommission wurde von uns bereits aufgefordert, bei all ihren Entscheidungen die Versorgungssicherheit zu berücksichtigen. Die Kommission wird auch darlegen müssen, wie in Europa künftig ein wettbewerbsfähiger Pflanzenbau abgesichert werden soll. Klar ist: Entweder produzieren wir in Europa oder wir impor-

tieren aus Übersee. Wofür ich einstehe ist klar!“. Gemeinsam mit einer großen Mehrheit an Mitgliedsstaaten hat er auf EU-Ebene eine erweiterte Folgeabschätzung zur SUR-Verordnung angestoßen. Ein entsprechender Ratsbeschluss wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen. „Die Kommission muss nun diese notwendigen Informationen liefern. Nur so kann eine vernünftige, faktenbasierte und verantwortungsvolle Diskussion stattfinden“, so der Minister.

„Auf den abgefressenen Rübenflächen hätten 60.000 Tonnen Zucker erzeugt werden können, damit hätte ganz Wien ein Jahr lang versorgt werden können“, so Pernkopf. Jetzt kommt diese Menge wohl aus dem Ausland, wo dafür womöglich Regenwald abgeholzt wird. „Wir müssen uns die Frage stellen, ob wir weiterhin Produktion und Versorgungssicherheit inklusive Arbeitsplätze in Europa haben wollen. Denn derzeit läuft alles darauf hinaus, dass man die Lebensmittelproduktion aus

Österreich und aus Europa verdrängen will. Wir müssen die Lebensmittelproduktion in Europa aufdrehen, anstatt sie abzudrehen“, so der LH-Stv. Schmuckenschlager betont, dass die Bäuerinnen und Bauern auch in Zukunft einen vernünftigen, sicheren und bedarfsgerechten Pflanzenschutz brauchen: „Nur so kann die Versorgung mit leistbaren, qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und nachhaltigen Rohstoffen sichergestellt werden.“

LK NÖ und Verbände: klare Absage an EU wegen geplanter Maßnahmen im Pflanzenschutz

Gemeinsames Positionspapier an Europäische Kommission übergeben.

Um die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln gewährleisten zu können, bedarf es verschiedener Rahmenbedingungen. „Praxistaugliche Lösungen hinsichtlich Pflanzenschutzmitteln sind hier jedenfalls unverzichtbar“, bekräftigt Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr die Forderung anderer agrarischer Spitzenvertreter. Konkret fordert er, gemeinsam mit den Obleuten der landwirtschaftlichen Verbände, ebenfalls die Abänderung des SUR-Verordnungsentwurfs und die Möglichkeit weiterer Notfallzulassungen von Pflanzenschutzmitteln (siehe Infokasten).



Übergabe des Positionspapiers an die Europäische Kommission (v.l.): NÖ Weinbaupräsident Reinhard Zöchmann, NÖ Gemüsebauverband-Obmann Karl Auer, Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr, Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich Anna Knyazeva, Arznei- und Gewürzpflanzenbauverband-Obmann Franz Tiefenbacher, Rübenbauern-GF Markus Schöberl und Interessengemeinschaft Erdäpfelbau-Obmann Franz Wanzenböck.

Gemeinsam mit den Obleuten der landwirtschaftlichen Verbände übergab er daher eine entsprechende Petition an die

Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich. „Wir Bäuerinnen und Bauern tun alles, um die Ernte und

damit die Versorgung abzusichern. Wir brauchen aber auch die notwendigen Mittel dazu“, sagt Mayr.

Derzeit vorliegende SUR-Verordnung untauglich

Der Entwurf zur SUR-Verordnung (Sustainable Use Regulation) gefährdet die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Landwirte. Darin finden sich unter anderem nicht umsetzbare Reduktionsziele bei Pflanzenschutzmitteln, völlig überbordende Dokumentationsverpflichtungen beim Integrierten Pflanzenschutz und ein generelles Verbot von Pflanzenschutzmitteln in „bestimmten Gebieten“. „Verordnungen mit derartigen Auswirkungen auf die Produktionssicherung dürfen niemals ohne eine umfassende Folgenabschätzung erstellt werden“, so die Agrarvertreter. Dabei sprechen sie sich klar gegen ungeeignete Einschränkungen bei den Wirkstoffen sowie gegen praxisfremde Düngereduktion und übermäßige Dokumentationspflicht aus.

Notfallzulassungen weiterhin unverzichtbar

Notfallzulassungen von Pflanzenschutzmitteln sind sowohl in der konventionellen als auch in der biologischen Landwirtschaft oftmals notwendig, um Zulassungslücken zu schließen oder um Schädlinge zu bekämpfen, denen man anders nicht Herr wird. Die agrarischen Spitzenvertreter sind sich einig und fordern daher, dass auch in Zukunft Notfallzulassungen möglich sein müssen.

Als aktuelles Beispiel nennen sie die Zuckerrübe. Durch das Verbot der Neonicotinoid-Saatgutbeize fehlt ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung des Rübenderbrüsslers. Das erschwert den Erhalt des österreichischen Rübenanbaus massiv.

Speicherteiche schaffen Abhilfe bei Wassermangel

Nicht überall gibt es genug Wasser für die Bewässerung. Speicherteiche stellen da gute Lösungsansätze dar. In einem neuen Folder gibt das Kompetenzzentrum Bewässerung nun wertvolle Tipps und Empfehlungen dazu.

Immer wiederkehrende Trockenperioden stellen die Bäuerinnen und Bauern vor die Herausforderung, die Ernte trotz Wassermangel zu sichern. Sie sind gezwungen, alternative Lösungen zu finden – sei es durch Bewässerung, andere Bewirtschaftungsweisen oder andere Kulturarten und Sorten. Eine Möglichkeit sind auch Speicherteiche, die in Zeiten der Trockenheit sowie in Regionen mit wenig ergiebigen Quellen den Wasserbedarf zur

Bewässerung decken. In Zeiten des Überflusses wird das wertvolle Wasser in der Region zurückgehalten und die Speicherbecken damit aufgefüllt. Ziel muss es sein, das Wasser vor Ort zu speichern und effizient und sparsam zu nutzen. Genau damit hat sich das Kompetenzzentrum Bewässerung intensiv auseinandergesetzt und Empfehlungen und Lösungsansätze in dem neuen Folder „Bewässerungsteiche in Niederösterreich“ festgehalten.



LH-Stv. Stephan Pernkopf und LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr mit dem neuen Info-Folder „Bewässerungsteiche in Niederösterreich“.

Das Kompetenzzentrum konnte seit seiner Gründung im Jahr 2020 schon zahlreichen Bäuerinnen und Bauern weiterhelfen. Es versteht sich als Anlaufstelle, wenn innovative Lösungen rund um Wasser- und Bodenwasserhaushalt gesucht werden. LH-Stv. Stephan Pernkopf betont, dass „ein guter Ertrag und somit die Versorgungssicherung mit heimischen Lebensmitteln oft nur durch Bewässerung möglich sind“. LK NÖ-Vizepräsident Lorenz

Mayr ergänzt: „Daher versuchen wir mithilfe des Kompetenzzentrums gute, alternative Lösungen zu finden.“ Speicherteiche dienen aber nicht nur der Bewässerung. Sie eignen sich auch für Mehrfachnutzungen, etwa als Fisch- oder Löschwasserteich und als ökologische Aufwertung für Tiere. Den Folder gibt es gratis in den Bezirksbauernkammern sowie beim Land NÖ oder als Download auf der Webseite des Kompetenzzentrums Bewässerung.

JA ZU NAH zieht erste positive Bilanz

JA ZU NAH ist ein digitaler Lebensmittel-Marktplatz, der Landwirte und Großküchen miteinander vernetzt. Gegründet von der Landwirtschaftskammer NÖ will man damit regionale Lebensmittelkooperationen stärken. Großküchenleiter können hier mit nur wenigen Klicks auf regionale und saisonale bäuerliche Produkte zugreifen. JA ZU NAH garantiert zu 100 Prozent österreichische Herkunft und übernimmt die Anlieferung und Abrechnung.

Seit rund neun Monaten ist das Start-up nun operativ als Lebensmittelhändler tätig. Beim Vernetzungstreffen der Lieferanten und Kunden gab es eine erste Zwischenbilanz. Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager erklärte dabei, dass man nach den ersten Monaten der Pionierarbeit nun die Menge der angelieferten Ware und das Sortiment steigern wolle. „Wir wollen mit JA ZU NAH zeigen, dass es für alle eine Win-Win-Situation ist, wenn regionale Produkte direkt von den Bäuerinnen und Bauern in die Großküchen kommen. Für das Küchenteam macht es mehr Freude, mit frischen, regionalen Produkten zu kochen und für die bäuerlichen Betriebe ergeben sich Einkommenschancen und Zukunftsperspektiven“, so der Kammerpräsident.

Elfriede Schaffer, Geschäftsführerin von JA ZU NAH, berichtete, dass viele Großküchen gerne regionale Lebensmittel einkaufen würden, aber nicht können, weil ihnen rechtlich und admini-



32 JA ZU NAH-Partner wurden für ihr Engagement um regionale Lebensmittelversorgung ausgezeichnet: JA ZU NAH-Geschäftsführerin Elfriede Schaffer, JA ZU NAH-Kundin und Küchenleiterin der Uniklinik Tulln Josefa Mitterhofer, LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, Landwirt und Lieferant Bernhard Gartner und Betriebsleiterin JA ZU NAH Julia Gappmaier.

strativ die Hände gebunden sind. „Da haben wir noch ein ordentliches Stück Arbeit vor uns, um gemeinsam rechtliche Möglichkeiten für mehr Regionalität in den Küchen zu fin-

den“, so Schaffer. Weitere Pläne für die Zukunft betreffen etwa die Abnahmesicherheiten für die bäuerlichen Betriebe.

jazunah.at

Niederösterreich hat zwei neue Milchhoheiten

Die neue Milchkönigin heißt Sophia Stiegler, unterstützt wird sie in ihrem Amt von Milchprinzessin Magdalena-Sophie Mayer. Mit viel Kompetenz und Charme werden die beiden Hoheiten in den nächsten zwei Jahren die blaugelbe Milch repräsentieren.

Milchkönigin Sophia I. kommt aus Melk, hat das Francisco Josephinum Wieselburg absolviert und wird den elterlichen Milchviehbetrieb übernehmen. In ihrer neuen Funktion will sie den Konsumenten den Wert der heimischen Lebensmittel näherbringen. Darüber hinaus möchte sie aber auch ihre Begeisterung für die Milchwirtschaft weitergeben.

Milchprinzessin Magdalena-Sophie I. kommt aus St. Pölten. Der Absolventin der LFS Pyhra ist es wichtig aufzuzeigen, wie viel Handarbeit in der heimischen Milchproduktion steckt.



Bei der Krönung der Milchhoheiten (sitzend v.l.): Die neue NÖ Milchprinzessin Magdalena-Sophie I. und die neue NÖ Milchkönigin Sophia I. (stehend v.l.): LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, die scheidende NÖ Milchprinzessin Theresa Binder, LH-Stv. Stephan Pernkopf und die ehemalige NÖ Milchkönigin Anita Tröstl.

Foto: Georg Pomaß/LK NÖ

Gekrönt wurden sie von LH-Stv. Stephan Pernkopf und Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager: „Unsere Milchhoheiten sind sympathische und

engagierte Botschafterinnen für die Milchproduktion und unsere bäuerlichen Betriebe. Sie helfen mit, den Konsumenten ein authentisches Bild der Landwirtschaft zu vermitteln.“

Versendung der Einheitswertbescheide läuft



Nach der letzten Hauptfeststellung des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens zum 1. Jänner 2014 findet nunmehr zum 1. Jänner 2023 die nächste Hauptfeststellung statt. Dabei finden vor allem die Einflüsse der Klimaveränderung in Form eines Temperatur- und Niederschlagsindex Berücksichtigung. Detaillierte Infos dazu gab es bereits im Bauernjournal, das der Märzangabe der Kammerzeitung „Die Landwirtschaft“ beigelegt war.

Es ergeht zu allen wirtschaftlichen Einheiten ein Bescheid, wobei die Zustellung gesetzlich bis zum 30. September 2023 zu erfolgen hat. Damit dieser Zeitplan auch eingehalten werden kann, werden seit Mai bundesweit täglich rund 10.000 bis 15.000 Bescheide ausgesendet. Bei Fragen zu den Bescheiden stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihrer Bezirksbauernkammer gerne zur Verfügung.

Beste Milchproduzenten gekürt

33 Betriebe ritterten heuer um den NÖ Milchlandpreis. Neben der Produktion von bester Qualitätsmilch fließen auch Faktoren wie das Engagement als Milchbotschafter oder betriebswirtschaftliche Aspekte in die Bewertung mit ein.

Der erste Platz „Die goldene Bella“ ging an Helga und Anton Temper aus Mitterndorf im Bezirk Melk. Mit ihrer Herde von rund 30 Milchkühen zeichnen sie sich nicht nur durch erstklassige Milchqualitäten aus, sondern auch durch ihre wirtschaftliche und innovative Denkweise. Mehrmals wurden sie schon zum Managementprofi im Rinderzuchtverein ernannt, was für gesunde Kühe und gute Zuchtwerte spricht. Silber ging an Lukas Pechgraber aus Waidhofen/Ybbs.



v.l.: LK NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager, NÖ Milchprinzessin Magdalena-Sophie I., die Sieger Anton und Helga Temper, NÖ Milchkönigin Sophia I., LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, LH-Stv. Stephan Pernkopf.

Foto: Georg Pomaß/LK NÖ

Über den dritten Platz freuen sich Elisabeth und Markus Hobel aus der Waldviertler Gemeinde Martinsberg.

Ein Novum war heuer die erstmalige Verleihung der Sonderpreise für Schaf- und Ziegenmilch, die beide ins Waldvier-

tel gingen. Als bester Schafmilchbetrieb gilt nun der Bauernhof von Andrea und Franz Schramel aus Martinsberg. Die Auszeichnung als bester Ziegenmilchbetrieb konnte sich Familie Bianca und Christian Holzapfel aus Kottes sichern.

Lorenz Mayr übernimmt Vorsitz im AMA-Aufsichtsrat

Lorenz Mayr, Vizepräsident der Landwirtschaftskammer NÖ, folgt damit auf den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Salzburg, Rupert Quehenberger, der aus persönlichen Gründen ausscheidet.

Die Hauptaufgabe des Aufsichtsrates besteht in der Überwachung und Kontrolle der Geschäftsführung. Der Aufsichtsrat hat außerdem den Jahresabschluss und den Lagebericht zu prüfen. Gemäß AMA-Gesetz ist der Vorsitzende des Rates aus der Landwirtschaftskammer zu bestellen. AMA-Vorstandsvorsitzender Günter Griesmayr bedankte sich bei Quehenberger für dessen Engagement. „Es freut mich, dass mit Lorenz Mayr ein junger engagierter Landwirt, dem der Boden- und Klimaschutz besonders am Herzen liegt, an der Spitze der AMA steht“, so Griesmayr.

Klima? Anpassung!

Temperaturanstieg, höhere Verdunstung, knapper Wasserhaushalt: Der Klimawandel erfordert ein hohes Anpassungsvermögen. Die Landwirtschaftskammer NÖ hat 2022 daher den ersten Klimaanpassungsplan präsentiert.

DI Bernadette Laister

Klimaanpassungsplan: So heißt eine aktuelle Broschüre der Landwirtschaftskammer NÖ. Darin finden sich alle Maßnahmen, die aktuell gesetzt werden, um auch künftig mit unserer Werkstätte unter freiem Himmel die Versorgung sicherzustellen.

Wetterbeobachtungen zeigen, dass in Österreich bereits deutliche Veränderungen im Temperatur- und Wasserhaushalt zu erkennen sind. Darüber hinaus zeigen regionale Klimamodelle, dass diese Entwicklung einige Jahrzehnte so weitergehen wird. Es ist mit häufigeren Trockenphasen sowie Extremwetterereignissen zu rechnen. Die gravierendste Auswirkung des Klimawandels wird künftig jedenfalls der kontinuierliche Temperaturanstieg sein. Dieser führt zu längeren Vegetationsperioden und höheren Verdunstungsraten, was wiederum die Produktionsbedingungen in der Land- und Forstwirtschaft spürbar verändert. Die Land- und Forstwirtschaft reagiert bereits seit Jahren auf

die sich ändernden Produktionsbedingungen: etwa mit einer geänderten Kulturarten- und Sortenwahl, mit boden- und wasserschonender Bewirtschaftung, mit Humusaufbau sowie mit einer geänderten Baumartenwahl bei der Wiederaufforstung. Entsprechende Maßnahmen sind schon in der Beratungs- und Bildungsarbeit der Landwirtschaftskammer verankert. Im Zukunftsplan bis 2025 hat die bäuerliche Interessenvertretung die Klimaanpassung als einen der wesentlichen Schwerpunkte für die Zukunft definiert. Diesbezügliche Aktivitäten sind etwa die Gründung des Kompetenzzentrums Bewässerung im Jahr 2020, ein Forschungsprojekt zur Entwicklung klimafitter Sorten oder das Waldpaket, um nur einige Projekte zu nennen.

Wofür wir uns einsetzen

Die Landwirtschaftskammer NÖ arbeitet mit aller Kraft

- für die Sicherung des heimischen Produktionsniveaus & die Versorgungssicherung,



Foto: LK NÖ/Josef Wagner

- für die Wasser-Verfügbarkeit mit vorausschauendem Ausbau der Bewässerungsinfrastruktur,
- für eine effiziente pflanzliche Produktion und Weiterentwicklung der Biodiversität,
- für klimaangepasste, stabile Wälder,
- für die Anpassung der Bestände und Sorten an die neuen Bedingungen,
- für die Verwendung von Biomasse zur energetischen Nutzung,
- für die stoffliche Holzverwendung in allen Facetten,
- für den Holzbau in öffentlichen und privaten Gebäuden und
- für die Nutzung des erneuerbaren Rohstoffpotenzials in Österreich.

Broschüre zum Download

Die Broschüre stellt aktuelle Maßnahmen der Landwirtschaftskammer NÖ zur Klimaanpassung dar und gliedert sich in die Bereiche Pflanzenbau, Tierhaltung, Forstwirtschaft, Digitalisierung und allgemeine Informationen.

Sie steht auch zum Download unter noe.lko.at unter dem Reiter „Niederösterreich“ bereit.



Kommunikation wirkt



Für positive Gesprächsstimmung sorgen

Manchmal passiert es, dass die Stimmung eines Gesprächs ins Unangenehme kippt. Das Vermeiden der Störenfriede „warum“, „wieso“, „weshalb“ und „weswegen“ ist ein einfaches Werkzeug für einen positiven Dialog. Formulierungen wie „Warum hast du ...“ hinterfragen Ursachen und Gründe für ein bestimmtes Verhalten. Die Frage nach dem Warum ist für Problemlösungen und die Forschung wichtig. Aus dem Blickwinkel der Kommunikation lösen diese Fragewörter beim Gegenüber jedoch einen Rechtfertigungs-

druck aus. Sie sprechen uns persönlich an. Unbewusst haben wir das Gefühl, uns verteidigen zu müssen. Schließlich folgt auf Druck Gegendruck und so schaukelt sich das Gespräch auf. Ersetzen lassen sich diese Fragewörter ganz einfach mit der Formulierung „Aus welchem Grund ...“ Also statt: „Warum hast du das gemacht?“ ist es besser zu fragen: „Aus welchem Grund hast du das gemacht?“ Dieser kleine Unterschied lenkt das Gespräch auf die Sachebene und unterstützt so einen verständnisvollen Dialog.

AMA-Gütesiegel Milch & Rindfleisch: Dauernde Anbindehaltung endet 2024

Ab 1. Jänner 2024 dürfen Betriebe, die am AMA-Gütesiegel Milch und Rindfleisch teilnehmen, ihre Tiere nicht mehr dauernd anbinden.



DI Michael Wöckinger

Tel. 050 6902 1640

michael.woeckinger@lk-ooe.at



Das Ende der dauernden Anbindehaltung bedeutet, dass Rindern an mindestens 90 Tagen im Jahr die Möglichkeit zur freien Bewegung gewährt werden muss.

Fotos: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Die AMA-Marketing beschloss in den vergangenen Monaten gemeinsam mit den Vertretern der Landwirtschaft, der Verarbeitungswirtschaft und des Lebensmittelhandels Schritte zu einem früheren Umstieg als gesetzlich vorgesehen. Regionale Produkte heben sich dadurch einmal mehr von Produkten aus dem Ausland ab.

AMA-Gütesiegelprogramm setzt Zeichen

- Bereits im Sommer 2022 wurde eine Weiterentwicklung des Gütesiegels für Milch und Milchprodukte auf den Weg gebracht: Das heißt, ab 1. Jänner 2024 wird es keine dauernde Anbindehaltung auf AMA-Gütesiegel Milchviehbetrieben mehr geben.
- In einem weiteren Schritt einigte man sich im Fachgremium „Frischfleisch“ auf das Ende der dauernden Anbindehaltung von Rindern im AMA-Gütesiegelprogramm, ebenfalls ab 1. Jänner 2024. Das bedeutet, dass Rindfleisch und Rindfleischprodukte mit dem AMA-Gütesiegel künftig ausschließlich von Be-

trieben mit Kombinations- oder Laufstall-/Gruppenhaltung stammen dürfen. Da gemäß 1. Tierhaltungsverordnung die Haltung von Kälbern bis zum Alter von sechs Monaten nur in Gruppen zulässig ist, betrifft die Zeitspanne eines Jahres daher das Lebensalter der Tiere zwischen sechs und 18 Monaten. Bei Tieren, die länger als 18 Monate gehalten werden, fokussiert sich der Betrachtungszeitraum auf die letzten zwölf Monate vor der Schlachtung.

Regeln für Tierzukauf

Werden die Tiere am Endmastbetrieb in Anbindehaltung ge-

halten, kann die Haltung in Gruppen am Vorbetrieb angerechnet werden. Dazu sind Angaben am Viehverkehrsschein (VVS) notwendig. Zugekaufte Tiere, die für die Endmast in Anbindehaltung gehalten werden, können im Sinne der zu gewährleistenden 90-tägigen Bewegungsfreiheit daher maximal neun Monate in Anbindehaltung gehalten werden. Für bestehende Ställe gibt es im Tierschutzgesetz noch Ausnahmen, die mit 2030 auslaufen.

Sollte die Umsetzung der geänderten AMA-Gütesiegelrichtlinien aufgrund der betrieblichen Gegebenheiten nicht möglich sein, kann man zwi-

schen 2024 und 2030 außerhalb des AMA-Gütesiegels unter Einhaltung der gesetzlichen Auflagen weiter produzieren.

Bei Fragen zu Umbauten, Adaptionen oder Investitionsförderungen stehen die LK-Berater gerne zur Verfügung. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) unterstützt Investitionen in tierfreundliche Haltungssysteme im Rahmen der Investitionsförderung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Darüber hinaus werden in einzelnen Bundesländern auch Landesmittel zur Verfügung gestellt.

Gewusst, warum

Mit dem Inkrafttreten des Tierschutzgesetzes 2005 wurde die dauernde Anbindehaltung von Rindern als Auslaufmodell definiert.

Die gesetzliche Frist wurde 2012 und 2020 unter Angabe von Gründen für bestimmte Ausnahmesituationen verlängert. Sie läuft nun mit 2030 endgültig aus.

Info für Betriebe

Die AMA-Marketing informiert die betroffenen Betriebe im AMA-Gütesiegel Rinderhaltung direkt. Die entsprechende Information mit Beispielen finden Sie unter folgendem QR Code:



Für bestehende Ställe gibt es im Tierschutzgesetz noch Ausnahmen, die mit 2030 auslaufen.

Stallbau – Ammoniakreduktion als neues Ziel bei der Investitionsförderung



Fotos: Anna Gindl/LK NÖ

Vorgaben, um die Ammoniakemission zu verringern

Folgende bauliche grundsätzliche Maßnahmen sind laut derzeitigem Stand der Förderrichtlinien zur Verringerung der Ammoniakemissionen als Voraussetzung für eine Investitionsförderung in der Förderperiode ab 2023 umzusetzen, vorbehaltlich offener Ergänzungen bei den Merkblättern und relevanter FAQ zu den Detaillösungen:

Für alle Stallungen für Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Pferde gilt

- Um einen unnötigen Temperaturanstieg im Stall zu vermeiden, müssen wärmeabstrahlende Dachflächen gedämmt oder hinterlüftet (Kaldach) ausgeführt werden.

Für die Rinderhaltung gilt

- Stallungen müssen einen der folgenden drei Punkte erfüllen:
 - Zweifächensystem mit eingestreuter Liegefläche oder Kompoststall
 - Liegeboxenlaufstall mit erhöhten Fressplätzen und einer Fressplatzabtrennung nach jeweils maximal zwei Fressplätzen
 - Die Laufflächenböden sind geschlossen (planbefestigt), haben ein Quergefälle in der Ausführungsqualität von mindestens zwei Prozent und maximal drei Prozent sowie eine Harnsammelrinne zur raschen Trennung von Kot und Harn; die Entmistung muss so gestaltet sein, dass der Harn rasch abfließen kann.

Ausgenommen von diesen drei Punkten sind die Sonderbereiche Abkalbebucht, Special-Needs-Bereich, Kranken- und Absonderungsbucht, Kälberschlupf, Kälberindividualbox, Zuchtstier sowie bei Winterstallungen für weidebasierte Extensivtierhaltung.

- Der Boden von befestigten Auslaufflächen muss zu mindestens 80 Prozent geschlossen (planbefestigt) sein und über ein ausreichendes Gefälle für den Harnabfluss verfügen. Eine Entmistungsmöglichkeit für ein häufiges Reinigen der Fläche muss vorhanden sein.

Für die Schweinehaltung gilt

Aufgrund der Funktionstrennung bei Haltungssystemen verringern sich bei besonders tierfreundlicher Haltung die Ammoniakemissionen. Dabei muss eine der folgenden Maßnahmen zur Ammoniakreduktion erfüllt sein:

- Stallraumklima und/oder den Liegebereich kühlen, zum Beispiel mit Zuluftkühlung, Vernebelungsanlagen oder optimierte Be- und Entlüftung. Bei geschlossenen Warmställen sind die im Merkblatt „Förderstandard Ferkelaufzucht und Schweinemast“ vorgegebenen Kühlungsmaßnahmen einzuhalten. oder
- Ausscheidungsbereich im Außenklimabereich mit Überdachung oder Entwässerung von nicht überdachten, geschlossenen Flächen oder
- Kot- und Harntrennung

Für Geflügelställe gelten gesondert Maßnahmen

■ Masthühner und Puten

Es muss eine Wand- und Dachdämmung sowie zwei der folgenden Maßnahmen erfüllt sein:

- Fußbodenheizung
- Sprühkühlung
- Nippeltränken mit Auffangschalen für Masthühner, Bodenstrangtränken für Puten
- Wärmetauscher

■ Elterntiere von Lege- und Mastlinien

Neben der Dachdämmung ist ein Entmistungssystem zur regelmäßigen Entmistung vorhanden.

Ställe so bauen, dass so wenig Ammoniak wie möglich anfällt – dafür gibt es Vorgaben in der neuen Investitionsförderung, die beim Basisstandard und bei besonders tierfreundlicher Haltung beschrieben sind. Um welche Vorgaben es sich im Detail handelt, erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Ing. Rudolf Schütz

Tel. 05 0259 25401

rudolf.schuetz@lk-noe.at

Für den Stallbereich bilden Maßnahmen beim Stallklima, bei den emittierenden Flächen im Tierbereich sowie der Güllelagerung die Schwerpunkte für die Ammoniak-Minderung. Am besten wirkt eine schnelle Kot-Harn Trennung im Tierbereich. Treffen Kot und Harn zusammen, entsteht das Enzym Urease, das in Folge Ammoniak verstärkt freisetzt. Fließt der Harn, zum Beispiel vor allem auf Bewegungsflächen im Stallbereich oder Ausläufen, rasch ab, verringern sich die Ammoniakemissionen wesentlich, ebenso wie bei Zweifächensystemen mit Einstreu im Liegebereich.

Gülle und Temperatur

Auch das rasche Verbringen und das Lagern der Gülle in geschlossenen Anlagen und Behältern zählt zu den NH₃-Minderungsmaßnahmen. Bei Stalltemperaturen von über 15 °C steigt die Umwandlung von Harnstoff in Ammonium stark an. Maßnahmen, die die



Gewusst, warum

Im Vergleich zu 2005 müssen Ammoniakemissionen bis 2030 um zwölf Prozent sinken. Das ist für die Landwirtschaft eine große Herausforderung. Betroffen sind die Fütterung, das Ausbringen von Wirtschafts- und Mineraldünger, die Wirtschaftsdüngerlagerung und die Weidehaltung. Aber auch im Stallbau sind Maßnahmen erforderlich, um dieses Ziel zu erreichen. Diese werden bei der Investitionsförderung (GAP Strategieplan 2023/27) mit neuen Kriterien beim Basisstandard sowie bei besonders tierfreundlicher Haltung beschrieben.

Temperatur im Stallbereich senken, können vor allem in der wärmeren Jahreszeit das Emissionspotenzial im Stall

wesentlich vermindern. Bei den aufgezählten Maßnahmen zur Verbesserung des Stallklimas können auch damit ein-

hergehende positive Begleiteffekte das Tierwohl sowie die Gesundheit von Mensch und Tier unterstützen.

Kurz gefasst

Im Zusammenhang mit der Antragstellung zur Investitionsförderung wird empfohlen, in den eingereichten Planunterlagen, Bau- und Projektbeschreibungen die Maßnahmen nachvollziehbar anzugeben.

Derzeit werden in zahlreichen Ländern emissionsreduzierende Maßnahmen und Techniken von Forschungseinrichtungen vorgestellt und Herstellern angepriesen. Wesentlich dabei ist zum einen die funktionstaugliche Übertragbarkeit der Maßnahmen in die tägliche Praxis auf den Betrieben als auch die Anerkennung zur Ammoniakreduzierung in der relevanten Umweltinventur des Umweltbundesamtes. Für die landwirtschaftlichen Betriebe wäre darüber hinaus die Verhältnismäßigkeit des Aufwandes im Vergleich zum Nutzen erforderlich, um die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu erhalten.

Die Bauberatung der LK NÖ unterstützt Sie mit Beratung und Planungsleistungen bei der Umsetzung Ihres zukunftsfiten Stalles.

Uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt für Ukrainer

Hier erfahren Sie Details zu den Neuerungen für Staatsangehörige der Ukraine und der Rot-Weiß-Rot-Karte.

Mag. Martina Schauer

Tel. 05 0259 27305

martina.schauer@lk-noe.at

Seit 21. April 2023 sind alle Vertriebenen vom Geltungsbereich des Ausländerbeschäftigungsgesetzes ausgenommen. Demnach dürfen Besitzer eines Vertriebenen-Ausweises bewilligungsfrei jede beliebige Beschäftigung in Österreich auf-

nehmen und haben damit freien Zugang zum Arbeitsmarkt. Das vorübergehende Aufenthaltsrecht wurde zuletzt bis 4. März 2024 verlängert. Obwohl die Ausstellung eines Vertriebenen-Ausweises nur deklarative Wirkung hat, wird eine rasche Registrierung empfohlen.

Sprachniveau und Rot-Weiß-Rot-Karte

Seit Oktober 2022 haben langjährig beschäftigte Saisoniers in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft sowie Tourismus die Möglichkeit mit der „Rot-Weiß-Rot-Karte für Stammmitarbeiter“ in ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis ein-



Der Zugang zur Rot-Weiß-Rot-Karte wird für Stammsaisoniers weiter erleichtert: statt Sprachniveau A2 ist nur mehr A1 nachzuweisen. Foto: agrarfoto

zutreten. Mit der Novellierung des Ausländerbeschäftigungsgesetzes im April 2023 wird der Zugang zur Rot-Weiß-Rot-Karte für Stammsaisoniers weiter erleichtert. Statt den bis-

her verlangten Deutschkenntnissen auf dem Sprachniveau A2, müssen nunmehr lediglich Sprachkenntnisse auf dem Sprachniveau A1 nachgewiesen werden.

Zuschuss Melkmaschinenüberprüfung

Die Überprüfung und Wartung der Melkanlage ist ein wichtiger Schritt bei der Gesunderhaltung von Eutern. Dafür gibt es eine Förderung vom Niederösterreichischen Tiergesundheitsdienst. Welche Maßnahmen das Eutergesundheitsprogramm des Tiergesundheitsdienstes noch unterstützt, erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Das Eutergesundheitsprogramm besteht seit 2004.



Johanna Mandl, BEd

Tel. 05 0259 23302

johanna.mandl@lk-noe.at

Die eigenen täglichen und monatlichen Kontrollroutinen, wo Vakuumstand, Reinigungserfolg oder Zustand der Gummischläuche kontrolliert werden, können mit einer professionellen, jährlichen Melkmaschinenüberprüfung nach ÖNORM komplettiert werden. Die jährliche Melkmaschinenüberprüfung nach ÖNORM wird mit bis zu 100 Euro pro Betrieb gefördert.

Neben der LK-Beratung zum Thema Eutergesundheit gibt es für Betriebe, die am TGD teilnehmen, direkte und indirekte Förderungen zur Vorbeuge und zur gezielten Behandlung von Euterentzündungen:

- kostenlos bereitgestellte Probensets für bakteriologische Viertelmilchuntersuchungen
- Kostenübernahme der bakteriologischen Milchuntersuchung inklusive Antibiotogramm
- Förderung einer jährlichen Melkmaschinenüberprüfung nach ÖNORM

In den vergangenen Jahren haben jedes Jahr rund 1.500 Betriebe das Angebot der Melkmaschinenüberprüfung genutzt. 2022 haben 35 Prozent,

So kommen Sie zum „Melkmaschinen-100er“

Für die Bezuschussung der Melkmaschinenüberprüfung nach ÖNORM DIN/ISO 6690 oder ÖNORM DIN/ISO 5262 ist jährlich ein Antrag und ein Nachweis der Überprüfung notwendig. Zu den Unterlagen kommt man nach Scannen des QR Codes. Diese sind:



- **Teilnahmeerklärung 2023:** Ausgefüllt am Betrieb aufbewahren.
- **Leistungsnachweis 2023:** Vom Betreuungstierarzt unterschrieben und zusammen mit einer Kopie des Prüfprotokolls und einer Kopie der Rechnung der Servicefirma an den TGD übermitteln.

Einreichzeit: 1. September bis 1. Dezember 2023 beim NÖ TGD

Postweg: NÖ TGD, Tor zum Landhaus, Stiege B, Rennbahnstraße 29, 3109 St. Pölten; **Fax:** 02782 81035; **E-Mail:** office@noe-tgd.at

das sind 1.375 Betriebe, in NÖ einen Zuschuss beantragt und erhalten. Damit wurden 137.947 Euro in die Prävention von Mastitiden investiert.

Bakteriologische Milchuntersuchung

Die Anzahl an bakteriologischen Milchuntersuchungen steigt jährlich. 2015 wurden von den Milchbauern „nur“ 12.564 bakteriologische Milchproben über den NÖ TGD abgerechnet, 2022 waren es bereits 18.667 Proben.

Durchschnittlich hat 2015 jeder Milchbauer zwei bakteriologische Viertelmilchuntersuchungen lassen, 2022 schickte jeder Milchviehhalter etwa fünf Proben ein. Die Kosten

von 248.728 Euro hat der NÖ TGD im Rahmen des Eutergesundheitsprogramms übernommen. Zusätzlich stellte der TGD direkt oder über den Tierarzt die Probepackerl zur Verfügung, was im vergangenen Jahr Kosten von über 70.000 Euro verursachte.

Über die Jahre ist es somit dem TGD und der LK NÖ gelungen, ein engmaschiges Netz für die Vorbeugung und gezielte Behandlung von Eutergesundheitsproblemen für Milchviehbetriebe aufzubauen und zu erhalten. Viele Maßnahmen laufen ganz selbstverständlich im Hintergrund ab, wie eben zum Beispiel die Abwicklung der Proben für die bakteriologische Milchuntersuchung.

Direktvermarktung & Rohmilchuntersuchung

Rohmilchuntersuchung: Milchdirektvermarkter sind gesetzlich verpflichtet, Rohmilch untersuchen zu lassen. Welche Vorschriften gelten und welche Vorgaben einzuhalten sind, erfahren Sie, wenn Sie unten stehenden QR Code scannen.

Direktvermarktung: Warum Rohmilchuntersuchung für die Vermarktung nicht nur vorgeschrieben, sondern auch sinnvoll ist und welche Labors zur Rohmilchuntersuchung zur Verfügung stehen, verrät ein Scan des neben stehenden QR Codes



MARKT

Handelsabkommen EU – Ukraine

GETREIDE

von unseren Mitarbeitern
DI Marianne Priplata-Hackl
DI Martin Schildböck

Die EU-Unterstützung für die Ukraine beinhaltet Erleichterungen für Agrarexporte – eine Chronologie der Ereignisse.



Zur wirtschaftlichen Unterstützung der Ukraine wurden Anfang Juni 2022 noch bestehende Beschränkungen im Handel mit der EU befristet bis 5. Juni 2023 aufgehoben. Die meisten Beschränkungen, auch im Agrarbereich, wurden bereits 2014 beseitigt, als im Zuge der Annexion der Krimhalbinsel ein umfassendes Freihandelsabkommen zwischen EU und Ukraine vereinbart worden war. Im Bereich Getreide blieben in diesem Abkommen noch Zollkontingente bestehen. Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, die wirtschaftliche Abhängigkeit der Ukraine von Russland zu verringern. Immer noch ist es das Ziel Russlands, die Ukraine durch die Schließung der Handelswege über das Schwarze Meer vom Markt zu drängen und ihre Marktanteile zu übernehmen. Mit dem Wegfall der

Handelsbeschränkungen und der Schaffung von Solidaritätskorridoren zum Weitertransport in die Zielländer durch die EU soll diese Strategie verhindert werden.

Bei Marktverwerfungen kann ein Schutzmechanismus in Kraft gesetzt werden. Dieser wurde Anfang Mai befristet bis 5. Juni für fünf Länder (Rumänien, Polen, Ungarn, Bulgarien, Slowakei) und vier Produkte (Weizen, Mais, Raps, Sonnenblume) aktiviert, nachdem der Großteil dieser Länder in nationalen Alleingängen um-

fassende Einfuhrbeschränkungen verhängt hatten. Lieferungen sind dort nur mehr für den Transit zulässig.

Eine Verlängerung der EU-Handelserleichterungen für Agrarprodukte nach dem 5. Juni 2023 für ein weiteres Jahr ist sehr wahrscheinlich. Industrieprodukte unterliegen bereits seit Jahresbeginn einer dauerhaften Zollbefreiung. Mit dem temporären Abkommen werden auch die Schutzmechanismen verlängert. Vom Agrarausschuss des EU-Parlaments und den Landwirtschaftsministern wird zudem gefordert, dass der Missbrauch der Solidaritätskorridore verhindert werden, dass die Lieferungen tatsächlich in die Länder gelangen, die sie dringend benötigen. Das soll u.a. durch Import-/Exportzertifikate für den Transport und der eindeutigen Erwähnung „Transit“ ohne die Möglichkeit zur Entladung in der EU gewährleistet werden.

An den internationalen Börsen gaben die Maiskurse im Mai nochmals nach. Belastend wirkten vor allem das drückende Getreideangebot aus der Schwarzmeerregion und die Aussicht auf überaus gute Getreideernten in Europa und Russland. Der Internationale Getreiderat hat in seinem jüngsten Monatsreport die Prognose für die weltweite Maisproduktion in der Saison 2023/24 gegenüber dem letzten Report um weitere neun Mio. Tonnen auf 1.217 Mio. Tonnen angehoben. Das wären 64 Mio. Tonnen oder 5,5 Prozent mehr als 2022/23. Deutlich höhere Ernten werden insbesondere für die EU und Argentinien erwartet, die 2022 stark unter Trockenheit gelitten haben. Zwar dürfte auch der weltweite Verbrauch stärker als bislang erwartet steigen, in Summe sollen die globalen Lagerendbestände aber um sechs Millionen Tonnen auf 276 Mio. Tonnen anwachsen. An der Euronext Paris verbilligte sich der Juni-Maiskontrakt im letzten Monat um 4,9 Prozent auf 228,- €/t.

AIK-Zinssatz 1.1.-30.6.2023

Agrarinvestitionskredit	Bruttozinssatz	ergibt für Kreditnehmer einen Nettozinssatz	
		36 % Zinsenzuschuss	50 % Zinsenzuschuss
auf Basis EURIBOR	4,230 %	2,710 %	2,110 %
übrige AIK	2,000 %	1,280 %	1,000 %

Marktkommentar

AMA-Gütesiegel für mehr Sicherheit



von **Ing. Lorenz Mayr**,
 Vizepräsident LK NÖ,
 Getreidebauer

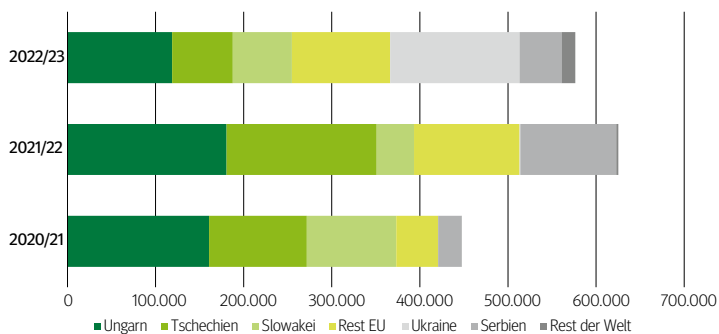
Der Getreidemarkt bringt zurzeit sehr viele Unsicherungen mit sich. Das bringt viele Spekulationen auf und es werden die unterschiedlichsten Schuldigen gesucht. Diese Fragen bringen uns aber nicht weiter und werden auch nichts am Preis ändern. Europa war im letzten Jahr ein interessanter Markt und hat dadurch wahrscheinlich auch viele angeregt, auf diesen Markt zu liefern. Genau wissen bzw. sehen können wir das aber nicht. Deshalb ist es umso wichtiger, eine Erkennung der Herkunft auf den Lebensmitteln zu etablieren. Das AMA Güte-

siegel ist dazu ein geeignetes Instrument und hat bei Konsumenten einen hohen Stellenwert und hohe Bekanntheit. Deshalb war es wichtig, an der Entwicklung eines AMA Gütesiegels für Getreide, Brot und Gebäck zu arbeiten und dieses nun zeitnah zur Umsetzung zu bringen. Das gibt den Konsumenten die Sicherheit, ein österreichisches Produkt in der Hand zu haben, und es bringt die Sicherheit, die Wertschöpfung im eigenen Land zu halten und uns die Chance, dementsprechende Preise für unsere hohen Standards zu erhalten.

preis

zenernte zusätzlichen Druck auf die Preise ausgeübt. So wird neuerlich ein global sehr gutes Ernteergebnis erwartet. Russland dürfte seine Rekord-ernte zwar verfehlen, bleibt aber vor der EU größter Exporteur. Die Weizenexporte aus der Ukraine sollen dagegen nur mehr rund 10 Mio. Tonnen ausmachen (2022/23: 15 Mio. t). Auch in der EU-27 sind die Ernteaussichten mit Ausnahme des dürregeplagten Spanien mittlerweile sehr positiv. Außerdem bestehen in vielen EU-Ländern noch hohe Lagerbestände aus der Ernte 2022. In Österreich ist auf ausgedehnter Fläche und nach günstigen Niederschlägen ebenfalls mit einer üppigen Ernte zu rechnen, wobei die Qualitätsweizenanteile geringer ausfallen könnten.

Mais-Importe nach Österreich jeweils Juli bis Februar in Tonnen



Warenströme Mais verschoben

Mit dem Ausbau der industriellen Verarbeitung hat Österreich seit über 10 Jahren einen Nettoimportbedarf an Mais. Dieser betrug in den letzten Jahren im Schnitt 650.000 Tonnen bei einer mittleren Maisproduktion von 2,1 Mio. Tonnen. Durch die 2022 besonders in Ostösterreich unterdurchschnittliche Körnermaisernte ist der Importbedarf heuer noch höher. Zu 90 % wird dieser Bedarf innerhalb der EU gedeckt, dabei ist Ungarn der wichtigste Lieferant. Die Drittlandimporte stammten in den vergangenen Jahren zu über 95 % aus Serbien, gefolgt von der Ukraine. In dieser Saison haben sich die Warenströme verschoben. Nach einer katastrophalen Ernte stand aus Ungarn deutlich weniger Mais zur Verfügung. Aus Drittländern kommt Mais heuer zu rund 70 Prozent aus der Ukraine, während sich die Lieferungen aus Serbien halbiert haben.

Quelle: Statistik Austria

Milchpreise

Mit 1. Mai bezahlten die in NÖ tätigen Molkereigenossenschaften ihren Lieferanten folgende Milcherzeugerpreise in Cent pro Kilogramm:

GVO-freie Qualitätsmilch

Berglandmilch, netto	50,40
Milchgenossenschaft NÖ, netto	50,40
Gmundner Molkerei, netto ¹⁾	53,67
Pinzgaumilch, netto	51,00

Biomilch

Berglandmilch, netto	57,09
Milchgenossenschaft NÖ, netto	55,20
Gmundner Molkerei, netto ¹⁾	60,77
Pinzgaumilch, netto	56,85

¹⁾ Preismeldung für April

Änderungen beim Milcherzeugerpreis werden jedem Milchlieferanten aufgrund des Milchvertrages im Milchgelddanlageblatt mitgeteilt.

Allfällige Nachzahlungen für Vormonate sind in den Milchpreisen nicht berücksichtigt.

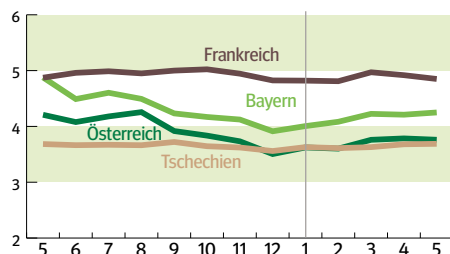
KÜHE

Nach einer langen Phase mit nur knapp bedarfsdeckendem Schlachtkuangebot haben sich die Marktverhältnisse in den letzten Wochen gedreht. Trotz unverändert geringem Angebot besteht nun europaweit ein Absatzproblem. Die Nachfrage von Seiten der Verarbeitungsindustrie ist aufgrund von schwachem Konsum stark zurückgegangen. In Deutschland hat die Systemgastronomie mit Umsatzeinbrüchen zu kämpfen und es wurde die Schließung großer Schlachtbetriebe angekündigt. Da der Preisabstand zu Schlachtstieren zunehmend geschrumpft ist, überträgt sich der Preisdruck im Stierbereich nun auch auf Schlachtkühe. Ende des Monats musste nach zwölfwöchiger Seitwärtsbewegung die Notierung gesenkt werden. Auch die weiteren Aussichten bleiben angespannt.

Kuhpreise

Schlachtkühe O3, frei Schlachtstätte

Monatspreise in Euro pro kg SG, netto



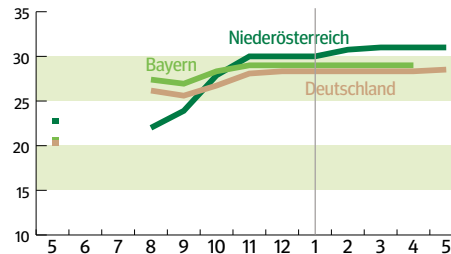
KARTOFFEL

Die Vermarktung der heimischen Speisekartoffeln ging schneller zu Ende als ursprünglich erwartet. Eine durchaus lebhaftere Inlandsnachfrage sowie hohe Absortierungen sorgten dafür, dass in der zweiten Maihälfte alterntige Ware praktisch ausverkauft war. Der heimische LEH überbrückte die Versorgungslücke bis zum Start der Heurigsaison mit Importware aus Frankreich, Deutschland und den Niederlanden. Der überaus kalte und nasse Mai verzögerte indes das Wachstum der heimischen Frühkartoffeln. Die ersten Heurigen für den LEH wurden in der Steiermark und dem Burgenland schließlich Ende Mai gerodet. Als erster Richtpreis standen 60,- €/100 kg im Raum. In den NÖ Frühgebieten dürfte die Heurigsaison voraussichtlich in der ersten Juniwoche starten.

Kartoffelpreise

vorwiegend festkochende Sorten, lose in Kisten

Monatspreise in Cent/kg, netto



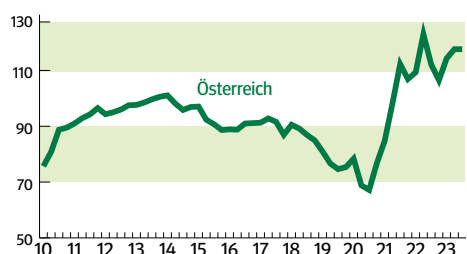
HOLZ

Weiterhin stockender Schnittholzabsatz, an die Kapazitätsgrenze stoßende Schnittholzlager und eine daraus resultierende Verringerung des Einschnittes führen zu einer verhaltenen Nachfrage nach Nadel-sägerundholz. Die Preise wurden abgesenkt, neue Schlussbriefe werden meist nur kurzfristig abgeschlossen. Der Absatz von Kiefer ist zum Erliegen gekommen. Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind derzeit sehr gut mit Industrierundholz bevorratet. Eine eingeschränkte Produktion, Anlieferungsstopps sowie geplante Stillstände dämpfen die Nachfrage. Die Preise wurden vielerorts abgesenkt. Rotbuchenfaserholz wird zu ebenfalls reduzierten Preisen abgenommen. Die Nachfrage nach Energieholz ist jahreszeitlich bedingt zurückgegangen.

Holzpreise

Fi/Ta Blochholz B, Media 2 b

Quartalspreise in Euro/Efm



INVEKOS

Flächenmonitoring:
Erste Ergebnisse
im Juni



DI Andreas Schlager

Tel. 05 0259 29401
andreas.schlager@lk-noe.at

Mit dem Flächenmonitoring werden bestimmte Beantragungsdaten des MFA 2023 mit Sentinel-Satellitendaten abgeglichen. Erste Ergebnisse, sogenannte „rote Schläge“ bei eindeutiger Unstimmigkeit, stehen ab Juni zur Verfügung. Jeder betroffene Antragsteller wird von der AMA darüber informiert und hat die Möglichkeit, innerhalb von 14 Tagen entweder die Beantragung mit geeigneten Nachweisen, vorrangig Fotos, zu bestätigen oder eine Korrektur des MFA 2023 durchzuführen. Flächenmonitoring ist somit eine Art „Frühwarnung“ und lässt auch sanktionslose Richtigstellungen zu.

Tipp

Um schnell und einfach melden und korrigieren zu können, ohne dabei ins eAMA einsteigen zu müssen, ist die neue AMA MFA Fotos App absolut zu empfehlen. Die App ist über die jeweiligen Stores – je nach Handy-Gerät Google Playstore oder App Store – downloadbar. Nutzen Sie diese App, sie ist einfach anzuwenden. Die Bekanntgabe der E-Mail-Adresse an die AMA, sofern nicht schon in den Stammdaten hinterlegt, ermöglicht ebenso schnell eine Kontaktaufnahme zwischen „AMA – Landwirt“. Bitte überprüfen Sie regelmäßig Ihre E-Mails, um informiert zu sein und rechtzeitig handeln zu können.

Pflanzenschutzmittel: Codierungen im MFA prüfen

Bei der Teilnahme an bestimmten ÖPUL 2023-Maßnahmen muss der flächige Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Mehrfachantrag mit Codierungen angegeben werden. Da das Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln weit fortgeschritten ist, macht eine Überprüfung der Codierungen Sinn.



DI Katharina Heiderer

Tel. 05 0259 22132
katharina.heiderer@lk-noe.at

Folgende Maßnahmen sind betroffen:

- alle Flächen in der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“
- Dauer-/Spezialkulturen und Weinflächen in den Maßnahmen „Herbizidverzicht Wein, Obst und Hopfen“ und „Insektizidverzicht Wein, Obst und Hopfen“
- Ackerflächen in der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“
- Grünland- und Ackerfutterflächen in der Maßnahme „Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel“



Von der Codierung betroffen sind unter anderem Ackerflächen in der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“.

Foto: agrarfoto

Bei Punktbehandlung keine Codierungspflicht

Nicht zu vergessen ist, dass auch der Anbau mit gebeiztem Saatgut als flächiger Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gilt und daher codiert werden muss.

Je nachdem, ob biologische oder chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel ausgebracht wurden, sind entweder der Code „PSMBIO“ oder der Code „PSMCS“ zu verwenden. Wenn sowohl ein biologisches als auch ein chemisch-synthetisches Mittel auf derselben Fläche ausgebracht wurde, wird nur „PSMCS“ codiert.

Die Codes „PSMCSI“ und „PSMCSH“ sind nur dann anzugeben, wenn bei ÖPUL-Teilnahme am Herbizid- oder Insektizidverzicht chemisch-synthetische Herbizide oder Insektizide ausgebracht wurden, was

grundsätzlich aufgrund der Auflagen nicht zulässig ist.

Änderungen zeitnah durchführen

Die Vergabe der Codes erfolgte zum Großteil bereits im Zuge der MFA-Abgabe im Frühjahr. Jegliche Änderungen der Codes sind zeitnah zu machen, wie zum Beispiel falsche Codes streichen, neue Codes angeben oder bestehende Codes ändern. Bei einer Vor-Ort-Kontrolle durch die AMA werden die Codes mit den Aufzeichnungen zur Pflanzenschutzmittelausbringung verglichen. Falsche Codes oder nicht angegebene Codes führen zu einem Verstoß in der betroffenen ÖPUL-Maßnahme.

Daher nutzen Sie jetzt die Zeit und überprüfen Sie die bereits vergebenen Codes. Falls Korrekturen notwendig sind, führen Sie diese umgehend durch.

Pflanzenschutzmittel-Codierung im Mehrfachantrag

Code	Bezeichnung
PSMBIO	im Biolandbau zugelassene Pflanzenschutzmittel
PSMCS	chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel
PSMCSH	chemisch-synthetische Herbizide (ausschließlich bei Wein-, Obst- und Hopfenflächen)
PSMCSI	chemisch-synthetische Insektizide (ausschließlich bei Wein-, Obst- und Hopfenflächen)

Flächenprämien nur bei ganzjähriger Beihilfefähigkeit

Um die Flächenprämien DIZA, ÖPUL und AZ zu erhalten, müssen beantragte Flächen über das ganze Kalenderjahr beihilfefähig sein und dürfen nur kurzfristig nicht-landwirtschaftlich genutzt werden. Was das genau bedeutet, erfahren Sie im folgenden Artikel.



Ing. Clemens Hofbauer, ABL

Tel. 05 0259 22142

clemens.hofbauer@lk-noe.at

Wenn man Flächenprämien beantragt, darf man eine Fläche von 1. Jänner bis 31. Dezember nur landwirtschaftlich nutzen. Es gibt Ausnahmen, die dort kurzfristig nicht landwirtschaftliche Tätigkeiten zulassen und die Prämienfähigkeit bleibt erhalten. Bei längerfristigen Beanspruchungen, wie zum Beispiel Bautätigkeiten, muss man aktiv auf die Prämien verzichten. Teilweise sind Meldungen an die AMA notwendig.

Was gilt beim Lagern?

Auf Naturschutz- und Ackerbiodiversitätsflächen darf nichts lagern. Auf anderen landwirtschaftlichen Flächen kann man Stroh, Heu- und Siloballen lagern, wenn die Ernte am Acker oder die angegebenen Nutzungen auf Grünlandflächen erfolgt sind. Die Flächen erhalten weiterhin die beantragten Prämien.

Es ist keine Meldung notwendig, wenn die Flächen nicht nachhaltig beeinträchtigt werden und nachfolgend landwirtschaftlich genutzt werden, zum Beispiel mit dem Anbau einer Folgekultur oder der Räumung von Siloballen bis spätestens zum Vegetationsbeginn.

Gleiches gilt für das Lagern von innerbetrieblichem Erdaushub oder bei Feldmieten. Aufgepasst: Kommen Feldmieten vor der Ernte auf den Acker oder kann man auf Grünland aufgrund der Feldmiete nicht ernten, ist die betroffene Fläche als „sonstige Fläche“ zu beantragen und erhält keine Prämie.

Kurzfristige nicht landwirtschaftliche Nutzung

Unter bestimmten Bedingungen kann eine Fläche kurzfristig „nicht landwirtschaftlich“ genutzt werden, zum Beispiel als Autoparkplatz, für ein Zeltfest, als Lagerplatz oder für kleine Grabungsarbeiten.

Dabei gilt:

- Durch Intensität, Art, Dauer und Zeitpunkt der nicht landwirtschaftlichen Nutzung darf die nachfolgende landwirtschaftliche Tätigkeit auf diesen Flächen nicht eingeschränkt werden. Zu den Einschränkungen zählen zum Beispiel das Verbauen der Fläche oder wenn man den Boden durch Schottern oder Wegebau verfestigt.
- Die nicht landwirtschaftliche Nutzung muss vorübergehend sein und danach wieder landwirtschaftlich nutzbar sein, zum Beispiel nach Grabungsarbeiten für Leitungsbauten.

In der Vegetationsperiode von 1. April bis 30. September ist eine solche außerlandwirtschaftliche Nutzung der Flächen bis zu maximal 14 Tagen möglich. Vor Beginn hat über

Grundinanspruchnahmen im öffentlichen Interesse

Zu den Arbeiten im öffentlichen Interesse zählen zum Beispiel Straßenbauprojekte oder der Bau von Wasser- oder Gasleitungen. Auf jeden Fall muss für Betreiber die Möglichkeit zur Einräumung von Zwangsrechten bestehen, wie zum Beispiel die Abtretung von Grundstücken oder das Einräumen von Servituten. Hier gelten besondere Regeln. Unter bestimmten Umständen kann so ein Sachverhalt samt Nachweisen als „höhere Gewalt“ bei der AMA gemeldet werden. Es müssen mindestens 0,30 Hektar betroffen sein und die Meldung muss innerhalb von drei Wochen erfolgen. Im Regelfall sind derartige Grundinanspruchnahmen über Entschädigungszahlungen berücksichtigt, sodass ein Ansuchen auf höhere Gewalt nicht notwendig ist.

eAMA im Bereich „Eingaben“ eine Meldung mit Bekanntgabe der Fläche und Dauer der Beanspruchung zu erfolgen. Die zuständige BBK unterstützt dabei gerne. Wenn Ernte- und Pflege-Verpflichtungen eingehalten werden, kann man die beantragte Schlagnutzung im Mehrfachantrag belassen. Wenn nicht, muss auf ÖPUL- und AZ-Prämien auf der Fläche verzichtet werden.

Ab 1. Oktober, kann eine nicht-landwirtschaftliche Nutzung nach den oben beschriebenen Kriterien auch länger als 14 Tage dauern. Es ist keine Meldung an die AMA notwendig.

Längerfristige Beanspruchungen

Dauert eine nicht landwirtschaftliche Nutzung innerhalb der Vegetationsperiode länger als 14 Tage oder außerhalb der Vegetationsperiode so lange, dass die Fläche zu Beginn der nachfolgenden Vegetationsperiode nicht wieder landwirtschaftlich nutzbar ist, ist die Fläche in diesem Jahr nicht mehr beihilfefähig.

Beispiel 1: Im Sommer wird nach der Ernte eine Ackerfläche für zwei Monate als Lagerplatz für eine Straßenbaustelle zu Verfügung gestellt. Die Fläche ist aufgrund der Dauer nicht mehr beihilfefähig. Im MFA muss neben der Schlagnutzung der Code „GI – Grundinanspruchnahme“ vergeben werden. Flächenprämien werden nicht gewährt. Sollte



Foto: Paula Pöschlauer/AMA (1/20)

Flächen, die dauerhaft verbaut werden, sind ab Baubeginn mit „GI“ zu codieren. Sie erhalten schon in diesem Jahr keine Prämien.

man die Fläche schon früher beanspruchen und keine Kultur anbauen, ist die Fläche als „sonstige Fläche“ zu beantragen. Auch wenn außerhalb der Vegetationsperiode Bauarbeiten beginnen und die Fläche im nächsten MFA nicht mehr beantragt wird, stehen die Flächenzahlungen nicht mehr zu.

Beispiel 2: Im Oktober beginnt der Stallbau auf einer beantragten Grünlandfläche. Teilweise werden die Flächen nur als Lagerplatz benötigt, teilweise wird verbaut. Jene Flächen, die dauerhaft verbaut werden, müssen schon ab Baubeginn mit „GI“ codiert werden und erhalten schon in diesem Jahr keine Prämien. Jene Flächen, die am Beginn der nächsten Vegetationsperiode sicher wieder landw. nutzbar sind, sind beihilfefähig, da in diesem Beispiel die Beanspruchung nur außerhalb der Vegetationsperiode und nur vorübergehend erfolgt.

Ausnahmen bei Anbaufristen im ÖPUL

Hohe Niederschläge und Kälte im Frühjahr werden bei Kontrollen berücksichtigt.



Ing. Clemens Hofbauer, ABL
Tel. 05 0259 22142
clemens.hofbauer@lk-noe.at

Bei einigen ÖPUL-Maßnahmen gelten konkrete Fristen für die Anlage von Kulturen oder den Anbau von Brachen. Aufgrund der vielen Niederschläge und der kalten Witterung im April und Mai konnten Landwirte in vielen Regionen die festgesetzten Fristen nicht immer einhalten, trotz vorausschauender Bewirtschaftung und Berücksichtigung von Wetterprognosen.

Das BML veranlasste daher, dass diese kurzfristigen, bewirtschaftungsverändernden Umstände bei Vor-Ort-Kontrollen berücksichtigt werden und zu keinen Verstößen führen.



Folgende Fristen und Maßnahmen sind erfasst

- **System Immergrün:** maximal 30 Tage von Umbruch Zwischenfrucht bis Anbau der Folgekultur
- **„Mulchsaat“ in der Maßnahme Erosionsschutz Acker:** maximal vier Wochen von Umbruch Zwischenfrucht bis Anbau der Folgekultur
- späteste Anlage **bis zum 15. Mai** von Biodiversitätsflächen (DIV, DIVRS) im Rahmen der Maßnahmen **„Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“** und **„Biologische Wirtschaftsweise“**,
- späteste Anlage **bis zum 15. Mai** von „Begrünten Abflusswegen“ (BAW) im Rahmen der Maßnahme **„Erosionsschutz Acker“**,
- späteste Anlage **bis zum 15. Mai** von Begrünungen im Rahmen der Maßnahme **„Erosionsschutz Dauerkulturen“** bei Rodung **nach dem 15. September** und
- späteste Anlage **bis zum 15. Mai** von Begrünungsmischungen im Rahmen der Option „Bewirtschaftung auswaschunggefährdeter Ackerflächen“ (AG) in der Maßnahme **„Grundwasserschutz Acker“**

Werden die oben genannten Fristen trotz vorausschauender Bewirtschaftung geringfügig überschritten, wird das bei einer Vor-Ort-Kontrolle nicht als Verstoß gewertet, sofern die Bewirtschaftungsmaßnahme zum frühestmöglichen Zeitpunkt nachgeholt wurde oder wird. Entsprechende Belege, wie zum Beispiel Fotos, sind am Betrieb aufzubewahren oder man macht die Notwendigkeit des verzögerten Anbaus durch Wetterdaten glaubhaft.

Nachweislich überdurchschnittliche Regenfälle, die es in praktisch allen Bezirken Niederösterreichs gegeben hat, können somit als Beleg bei Vor-Ort-Kontrollen herangezogen werden. Darüber hinaus sind keine speziellen Meldungen oder Aufzeichnungen nötig.

Teilnahmebestätigung für ÖPUL-Weiterbildungen

Die Teilnahmebestätigungen für die bereits absolvierten ÖPUL 2023-Weiterbildungen werden demnächst zur Verfügung gestellt.

DI Katharina Heiderer
Tel. 05 0259 22132
katharina.heiderer@lk-noe.at

Für alle Personen, die beim LFI eine E-Mailadresse angegeben haben, sind im „elfi“ die Teilnahmebestätigungen abgespeichert. Man kann jederzeit darauf zugreifen und sie ausdrucken. Das verschafft einen Überblick, wie viele Weiter-

bildungsstunden bereits absolviert wurden und wie viele Stunden noch fehlen. Sobald die Teilnahmebestätigungen über „elfi“ zur Verfügung stehen, erhalten alle Teilnehmer eine Informationsmail und die Zugangsdaten zu „elfi“, sofern sie noch keine haben.

Alle Teilnehmer, die keine E-Mailadresse beim LFI hinterlegt haben, bekommen die Teilnahmebestätigungen per Post. Noch ausstehende Teilnahmebestätigungen werden gesammelt versendet, daher können in einem Kuvert mehrere Teilnahmebestätigungen sein. Bis Ende Juni 2023 werden die

noch offenen Teilnahmebestätigungen der Jahre 2022 und 2023 zur Verfügung gestellt oder versendet. Danach erfolgt ein kontinuierlicher Versand nach den jeweiligen Veranstaltungen.

Bei Vor-Ort-Kontrollen durch die AMA sind die Teilnahmebestätigungen ab 2026 vorzuweisen. Daher macht es Sinn, die Teilnahmebestätigungen auszudrucken und gesammelt aufzubewahren. Die Kontrolle der Teilnahmebestätigungen erfolgt unabhängig von der Zustimmung zur Kursdatenübermittlung an die AMA. Die Wahrscheinlichkeit für eine Vor-Ort-Kontrolle ist höher,



wenn der Kursdatenübermittlung an die AMA nicht zugestimmt wurde und somit die AMA nicht weiß, ob der Teilnehmer die notwendige Weiterbildung erledigt hat.

Ein Ameisenvolk für eine Raupe

Im Hochsommer fliegt ein Schmetterling über eine Feuchtwiese und landet gezielt auf einem kugeligen, dunkelroten Blütenkopf, bevor er sich zum nächsten aufmacht. Bei der Blüte handelt es sich um den Großen Wiesenknopf und beim Falter um einen der beiden seltenen Wiesenknopf-Ameisenbläulinge, den Hellen oder den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling. Ja, es gibt gleich zwei Schmetterlingsarten, die auf den Wiesenknopf angewiesen sind. Die Unterscheidung ist einfach, wenn der Falter auf einem Blütenkopf sitzt: Während die Flügelunterseite des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kaffeebraun ist, ist die des noch selteneren Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings deutlich heller. Das Verhalten der beiden Arten und ihre Lebensweise jedoch sind sehr ähnlich und beide Arten sind in Niederösterreich stark gefährdet.



Warum sind die Falter so selten, und was können wir zu ihrer Erhaltung beitragen?

Beide Arten sind hoch spezialisiert und entsprechend anspruchsvoll. Der im Sommer blühende Wiesenknopf auf feuchten, mageren, windgeschützten Wiesen genügt ihnen nicht. Sie benötigen auch Nester von bestimmten Ameisenarten in unmittelbarer Umgebung. Warum? Es liegt an der komplizierten Entwicklung der Raupen: Zunächst sind diese zwar auf die Blüten des Wiesenknopfs als ihre einzige Futterpflanze angewiesen, doch ältere Raupen leben dann parasitär in Ameisennestern. Hier ernähren sie sich von der Ameisenbrut, bevor sie sich verpuppen und im nächsten Sommer als fertige Falter wiederum Wiesenknopf-Blüten zur Eiablage aufsuchen.

Damit es überhaupt dazu kommt, dass die Raupen ins Ameisennest „übersiedeln“, können Landwirtinnen und Landwirte helfen: Das Überleben der Eier und jungen Raupen hängt vom Großen Wiesenknopf ab. Werden die Wiesen, auf denen er blüht, in dieser Zeit gemäht, haben die Tiere keine Chance. Deshalb hilft ihnen eine extensive Bewirtschaftung mit einer ausbleibenden Mahd im Hochsommer. Sobald die Raupen im September ihr neues Quartier bezogen haben, steht der Mahd nichts mehr im Weg und der Beitrag zur Erhaltung gleich zweier seltener Schmetterlingsarten mit einzigartiger Lebensweise ist gelungen.



Foto: Thomas Holzer

Die Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulinge paaren sich auf der Blüte eines Großen Wiesenknopfes. Sie sind auf diese Pflanze angewiesen und benötigen für ihre Entwicklung auch Nester bestimmter Ameisenarten in unmittelbarer Umgebung.

DI Katharina Semmelmayr MSc, DI Thomas Holzer

Niederösterreichische Versicherung

Landwirtschaftliche Rechtsschutzversicherung

Manchmal ist klug oder notwendig, vom Hof zum Gerichts-Hof zu gehen. Mit einer Rechtsschutzversicherung gehen Sie diesen Weg ohne Risiko.

Die täglichen Rechtsrisiken im landwirtschaftlichen Bereich sind vielfältig: von peniblen Hygienestandards bis zu detaillierten Auflagen in der Betriebsführung. Noch nie mussten bäuerliche Betriebe so viele und so komplizierte Regelungen einhalten wie heute. Dazu kommen etwa Haftungsrisiken im täglichen Betrieb. Und auch vor Nachbarschaftsstreitigkeiten oder Grundgrenzverletzungen ist man nicht gefeit. Oder Ihr Weingarten-

nachbar verursacht einen Spritzschaden, streitet es aber ab. Sich im Fall des Falles rechtlich durchsetzen – oder wehren – zu können, stellt da ein elementares Stück Sicherheit dar.

Das finanzielle Risiko bei Rechtsstreitigkeiten kann enorm sein. Die Kosten des eigenen und gegnerischen Rechtsanwalts, Gerichts- und Zeugengebühren sowie Sachverständigenkosten können Sie ganz oder teilweise treffen, je nach Prozess- bzw. Verfahrensausgang. Auch wenn Sie Ihren Prozess gewinnen, können Sie kräftig zur Kasse gebeten werden. Zum Beispiel dann, wenn Ihr Prozessgegner nicht



Versicherungstipps

Generaldirektor Stefan Jauk
Niederösterreichische Versicherung AG

zahlungsfähig ist. In diesem Fall müssen Sie die Kosten für den eigenen Anwalt und die Gerichtsgebühren (als Kläger) selbst tragen.

Die Rechtsschutzversicherung

nimmt Ihnen das Risiko allfälliger Prozesskosten ab – unabhängig davon, ob sie den Prozess gewinnen oder verlieren. So können Sie ohne Risiko und ohne Zögern den Rechtsweg beschreiten. Dann, wenn Sie Ihren Rechtsstandpunkt durchsetzen müssen. Oder wenn Sie einen gegen sich gerichteten Anspruch abzuwehren haben.

Ihr Versicherungsberater informiert Sie über die Vorteile einer Rechtsschutzversicherung. Damit Sie nicht nur Recht haben, sondern auch Ihr Recht bekommen.

Anzeige

PRODUKTION



Eine gut durchgeführte Direktsaat läuft üblicherweise besser auf und ist mit Kapillarwasser besser versorgt, als herkömmliche Saaten.

Foto: Emilia Gnauer



Wasser ernten, konservieren und auf Wasserbringer setzen – so geht's

Landwirte haben alle Hände voll zu tun, um der Hitze, der Trockenheit, dem Wassermangel aber auch Überschwemmungen entgegenzuwirken. Wie Ackerbauern Zwischenfrüchte und Direktsaat nutzen können, um dem Klimawandel Paroli zu bieten, erfahren Sie im Beitrag.



Ing. Hans Gnauer
Tel. 05 0259 22000
hans.gnauer@lk-noe.at

Als oberstes Ziel gilt: Es muss gelingen, die Böden immer bedeckt zu halten. Sei es durch Ernterückstände über kürzere Zeiträume bis zur nächsten Hauptkultur oder die Etablierung von Zwischenfrüchten.

Auch offener Boden verliert Wasser

Ein offener Boden verliert Wasser durch die sogenannte Evaporation oder unproduktive Verdunstung. Und er ist Wind, Wasser und Sonne schutzlos ausgeliefert. Pflanzen brauchen zwar Wasser zum Wachsen, aber sie bilden dabei einen Wasserkreislauf. Über die Verdunstung in den Blättern gelangt Wasser aus dem Boden in die Luft. Dabei wird durch die Verdunstung der Luft Wärme entzogen und die Umgebungs-

temperatur herabgesetzt. An den Blättern bildet sich aber auch Tau, der abläuft und der Pflanze zur Verfügung steht. Daneben geben Pflanzen Kohlenstoff in Form von Zuckerverbindungen in den Boden ab, was wiederum das Bodenleben ernährt und nebenbei die Ertragskraft der Böden verbessert. Und auch die Pflanzen selbst steht am Ende ihres Lebens als Nahrung für das Bodenleben zur Verfügung, das selbst irgendwann als Nahrung für eine neue Pflanze dient. Ein ewiger Kreislauf.

Mit Zwischenfrüchten „Wasser ernten“

Nach der Ernte ist Eile geboten. Den bereits wenige Tage nach der Ernte muss die Zwischenfrucht im Boden sein, um Aus-

fallgetreide und Unkraut keine Chance zu geben. Dazu ist eine ausgewogene Mischung an Arten nötig. Einige Zwischenfrüchte wachsen sehr schnell und decken rasch ab. Dazu gehören Buchweizen, Senf, Öllein sowie Kresse, um die wichtigsten zu nennen.

Andere Arten brauchen mehr Zeit, um sich zu entwickeln. Vor allem Leguminosen übernehmen später, wenn die schnell wachsenden Arten nachlassen, das Kommando. Sie sind regelrechte Kraftwerke, wenn es um Humusaufbau und Stickstofffixierung geht. Derartige Zwischenfruchtgemischungen können zwischen 50 bis 100 Kilogramm Stickstoff für die nachfolgende Kultur hinterlassen. Das zeigen Untersuchungen der Bioforschung Austria. Das spart ba-

res Geld. Untersuchungen am Standort der Fachschule Holabrunn, durchgeführt von Gernot Bodner, Universität für Bodenkultur, zeigen, dass die Bodenwassergehalte unter Zwischenfrüchten wie auch unter Schwarzbrachen der neuen Kultur zu Saatbeginn zumindest gleich oder sogar höher sind. Zwischenfrüchte sammeln nicht nur den wenigen Schnee im Winter, sie sammeln bei Nebel, den wir vermehrt im Winter mittlerweile haben, große Mengen Tau. Genau hier heißt es, mit geeigneten Maßnahmen weiter zu arbeiten, um die Feuchtigkeit im Boden zu behalten. Unsere „Wasserernte“ geht weiter.

Mit Direktsaat Wasser „konservieren“

Direktsaat verlangt Geduld, den richtigen Zeitpunkt abzuwarten. Es soll nicht zu feucht sein, aber auch nicht zu trocken. Die Anforderungen an die Technik sind komplexer und aufwändiger, meist auch teurer. Dabei können mehr Fehler passieren, als bei herkömmlicher Saat. Der Verein Boden.Leben vermittelt hier viel Wissen.

Eine gut durchgeführte Direktsaat läuft üblicherweise besser auf und ist mit Kapillarwasser besser versorgt, als herkömmliche Saaten. Gerade bei her-



Wir haben es selbst in der Hand

Wir merken es mittlerweile jedes Jahr. Die Niederschläge bleiben aus, manchmal wochenlang. Oft kommt der Regen dann wolkenbruchartig binnen kurzer Zeit und verursacht massive Erosion. Hitze im Sommer oder mittlerweile auch im Frühjahr beziehungsweise Herbst ist schon fast selbstverständlich. Die Grundwasservorräte schwinden, manche Brunnen und kleine Bäche trocknen aus. Und ganz massiv betroffen davon ist unsere landwirtschaftliche Produktion. Dabei haben wir es aber selber in der Hand, durch Bewirtschaftungsmaßnahmen das Wasser am Feld zu halten, zu speichern und sogar Wasser zu ernten.

kömmlichen Systemen schafft der Start ins Leben einer neuen Pflanze immer mehr Probleme durch Starkregen und Erosion. In Direktsaaten schützen zudem die Reste der alten Zwischenfrucht oder vorigen Hauptkultur die jungen Pflanzen vor Wind und Wetter. Bei Starkregen kann das Wasser durch Poren und Regenwurm-röhren im Boden besser infiltrieren, während es von herkömmlichen Flächen abläuft und Erosion verursacht.

Regenwürmer als „Wasserbringer“

Die „Wasserkonservierung“ ist auch der höheren Anzahl an Regenwürmern in aufbauenden Systemen zu verdanken. Durch vertikal grabende Arten gelangt es besser in den Boden

und durch horizontal grabende Arten, die sich an den anderen Arten orientieren und ihre Gänge vernetzen, gelangt es seitlich gut zu den Pflanzenwurzeln.

Es gibt wissenschaftliche Studien, die belegen, dass Pflanzen mit Regenwürmern besser wachsen und mehr Ertrag liefern als ohne. Das liegt auch am organischen Dünger, den die Tiere hinterlassen. Regenwürmer fördert man am besten mit Futter in Form von Zwischenfrüchten und Ernterückständen an der Bodenoberfläche. Der Boden soll so wenig wie möglich und schonend bearbeitet werden. So verkraften die Würmer eine seicht eingesetzte Scheibenegge einfacher, als einen tiefen Grubberstrich, der die Röhren zerstört in denen sie leben. Besonders problema-



tisch ist für Regenwürmer der Pflug. Er entzieht die Nahrung an der Oberfläche und zerstört auch ihren Lebensraum. Versuche an der BOKU belegen dies sehr eindrucksvoll. So konnten ausgesetzte Würmer auf Boden, der mit Scheibenegge oder Grubber bearbeitet wurde, noch relativ rasch in den Boden eindringen, beim Pflug war dies nicht mehr möglich.

Was Pilze für Pflanzen leisten

Auch bestimmte Pilze haben Probleme mit Bodenbearbeitung. Dabei sind Pilze ebenfalls wichtig, um Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen zu versorgen. Die sogenannten Mykorrhiza Pilze liefern den meisten Kulturpflanzen Wasser und Nährstoffe und erhalten dafür



Die „Wasserkonservierung“ ist auch der höheren Anzahl an Regenwürmern in aufbauenden Systemen zu verdanken. Foto: Hans Gnauer/LK NÖ

Projekt „Boden.Pioniere“ liefert interessante Zahlen

Direktsaat „konserviert“ Wasser. Das zeigen sehr deutlich die wissenschaftlichen Zahlen, die das Projekt „Boden.Pioniere“ mittlerweile liefert. Dabei wird eine aufbauende Bewirtschaftungsweise mit der herkömmlichen verglichen sowie mit Wiesen und Grünstreifen als natürliche Referenzfläche in unmittelbarer Nähe beprobt und ausgewertet. Dabei zeigt sich, dass bei aufbauenden Bewirtschaftungsweisen der Anteil der sogenannten Mittelporen im Boden deutlich höher ist, als bei herkömmlicher Bewirtschaftung. Und genau diese Mittelporen sind für die Wasserspeicherung im Boden wichtig.

Daraus resultiert, dass so bewirtschaftete Böden bis zu knapp 20 Prozent mehr Wasser speichern können, als bei herkömmlicher Bewirtschaftung. Es zeigt sich noch, dass die Humusgehalte im Mittel um knapp 20 Prozent höher waren, speziell bei leichteren Böden. Die besten 25 Prozent wiesen sogar bis zu 65 Prozent mehr Humus auf. Und auch der Anteil des sogenannten „leicht verfügbaren Kohlenstoffs“, der ursächlich von Pflanzenwurzeln stammt, war mit durchschnittlich 31 Prozent signifikant höher bei den Pionierflächen. Darüber hinaus weisen so bewirtschaftete Böden eine wesentlich höhere Aggregatstabilität auf, im Mittel um etwa 14 Prozent, die Top 25 Prozent bis zu 65 Prozent.

Im Klartext bedeutet das, dass der Boden besser zusammenhält und wesentlich widerstandsfähiger ist gegenüber jedweder Erosion. Hinzu kommt noch, dass die mikrobielle Biomasse um zirka 35 Prozent im Mittel höher ist, die Top 25 Prozent sogar um 48 Prozent. Und natürlich ist auch die Infiltrationsrate, also wie schnell Wasser in den Boden einsickern kann, stark verbessert.



Stickstoff kann man über Depotdüngung, wie das CULTAN Verfahren mit flüssigen Düngern einbringen.

Fotos: Hans Ganuer/LK NÖ

Zuckerverbindungen von der Pflanze. Gut mit Mykorrhiza besiedelte Pflanzen vergrößern die Wurzelreichweite der Pflanzen um das Zwei- bis Dreifache. Sie liefern Wasser, an das die Pflanze allein gar nicht gekommen wäre. Das Wichtigste, um Mykorrhiza Pilze im Boden zu fördern, sind grüne Pflanzen.

So bekommen die Pilze ihre Nahrung und können sich später vermehren. Pilze vertragen zwar auch Dünger und Pflanzenschutz nicht gut, sie können aber immer noch besser damit leben, als mit zu viel Bodenbearbeitung. Beim Anpassen an den Klimawandel sind Pilze aber unverzichtbar.

Ausgewogene Nährstoffversorgung

Pflanzen, die mit allen wichtigen Nährstoffen gut versorgt sind, können mit Wasser effizient umgehen. Dazu gehören vor allem Kalium sowie Magnesium. **Kalium** ist an vielen Stoffwechselfvorgängen beteiligt. Es verbessert die Wassernutzungseffizienz, die Frosthärte und viele Qualitätseigenschaften. Fehlt Kalium, vermindert sich die Assimilation der Pflanze und die Wasserversorgung verschlechtert sich.

Magnesium als zentraler Baustein des Blattgrüns ist direkt an der Photosynthese beteiligt. Daneben aktiviert es verschiedene Enzyme, die den Aufbau von Eiweiß, Stärke und Zucker oder Ölen und Fetten ermöglichen. Es ist auch mit verantwortlich für die Stabilität der Zellwände und wichtig für den Transport der Kohlenhydrate zu den Wurzeln.

Aber auch **Phosphor** hilft, die Effizienz zu steigern. Er ist wichtig für das Wurzelwachstum, für den Energiehaushalt und hilft dem Bodenleben, das wiederum den Pflanzen hilft.

Schwefel verbessert die Stickstoffeffizienz und beeinflusst somit positiv die Qualität des Ernteguts. Fehlt Schwefel, bleiben die Pflanzen im Wuchs zurück, sie bestocken weniger und bilden die Fruchtstände schlechter aus oder die Pflanzen werden anfälliger für Krankheiten.

Nicht zu vergessen sind **Spurenelemente** wie Mangan, Zink, Kupfer oder Bor.

Stickstoff kann man über Depotdüngung, wie das CULTAN Verfahren mit flüssigen Düngern oder die Einbringung von festen Düngern in Reihen gestalten. Beides hilft der Pflanze bei Trockenheit. Die Pflanzen bilden dadurch kräftige



Voraus säen 07. Juni 2023

Boden trifft auf Innovation: Am 7. Juni findet auf der Fläche des BLT in Wieselburg ein Feldtag des Vereins „Boden.Leben“ gemeinsam mit dem Francisco Josephinum und der Innovationfarm statt. Es gibt Vorträge zu Bodenfruchtbarkeit und Landwirtschaft 4.0 sowie Livevorführungen im Mulch- und Direktsaatverfahren und Workshops zu Themen wie Spritzwasseraufbereitung und Technik. Anmeldung erforderlich unter Tel. 05 0259 22130

Drei Stunden Anerkennung UBB oder Biodiversität



Mit Bodenfächern: Ackerböden und Grünlandböden erkennen & verstehen

Die Bodenfächer sind praxistaugliche Bestimmungswerkzeuge für Böden und Ratgeber für die Bewirtschaftung.

Roman Portisch MSc
Tel. 05 0259 27106
roman.portisch@lk-noe.at

Mit den Bodenfächern für Acker- und Grünland kann man den Bodentyp anhand eines Frageschemas einfach bestimmen. Sie informieren über einfach aufbereitete bodenkundliche Grundlagen, geben nützliche Informationen zu typischen Eigenschaften und Funktionen der Bodentypen. Außerdem gibt es konkrete Empfehlungen fürs Bewirtschaften. So kann man zum Beispiel Bodenbearbeiten

und Düngen an die Kapazitäten des Bodens anpassen. Um Gefährdungen des Bodens abschätzen zu können, wurden Bodenscheiben entwickelt. Im Ackerland sind dies Erosion, Nitrataustrag und Verdichtung. Im Grünland werden Ertragspotenzial, Verunkrautung und Verdichtung behandelt. Auf Basis der vorliegenden Boden- und Bewirtschaftungsparameter werden mit einem Ampelsystem die Gefährdung angezeigt und konkrete Lösungen vorgeschlagen.

Inhalte der Bodenfächer werden auch als Web-App für Smartphone, Tablet und PC angeboten. Mit einem Quiz kann das eigene bodenkundliche Wissen und das Verständnis von Zusammenhängen gefestigt und erweitert werden. Die Bodenfächer kann man einfach ins Gelände mitnehmen.



Zu bestellen sind sie im Webshop des Bundesforschungszentrums für Wald unter bfw.ac.at unter dem Reiter „Service & Produkte“ und dort in der Rubrik „Produkte & Webshop“. Weiteres Bildungsmaterial zum Thema gibt es nach Scannen des unten stehenden QR Codes.



re Wurzeln und mehr Masse. Damit können sie länger mit Trockenperioden auskommen. Auch die Ernährung der Pflanzen mit Ammonium im Depot anstelle von Nitrat verbessert die Stoffwechselprozesse in der Pflanze, die gesünder und stresstoleranter wird.

Hecken führen zu mehr Wasser

Direkt neben einer Hecke oder einer Windschutzanlage wächst die ersten Meter wenig bis gar nichts Erntbares. Was aber viele nicht wissen ist, dass die Effekte einer Hecke in weiterer Entfernung zu mehr Wasser führen. Der Wind wird gebremst, Tau bildet sich am Abend früher und bleibt länger am Morgen im Bestand. Zudem kühlt eine Hecke durch das Verdunsten von Wasser die Umgebung, mildert die Hitze und sorgt für einen kleinen regionalen Wasserkreislauf. Außerdem kann man bei be-



Pilze versorgen Pflanzen mit Wasser und Nährstoffen.

kannten Erosionsabläufen gezielt Elemente in eine Hecke integrieren, die diese verhindern helfen und Wasser auch zurückhalten.

Nebenbei fördert eine Hecke die Biodiversität massiv: Wildtieren und Nützlingen finden einen geeigneten Lebensraum und Futterquellen.

Kurz gefasst

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, mehr Wasser in unseren Böden zu speichern. Wichtig ist dabei die frühzeitige Aussaat einer biodiversen Zwischenfrucht unmittelbar nach der Ernte oder zumindest eine Abdeckung des Bodens mit Ernterückständen bei kurzen Zeiträumen bis zur nächsten Hauptfrucht. Die damit einhergehende Förderung des Bodenlebens in Verbindung mit Direktsaat führt zu einer Reihe von Verbesserungen im Boden und höheren Wassergehalten, wie das BOKU-Projekt „Boden.Pioniere“ zeigt. Durch die Verbesserung der Bodeneigenschaften sowie des Bodenlebens – Pilze und Regenwürmer – kann die Wasserspeicherfähigkeit der Böden um bis zu 20 Prozent gesteigert werden.

Besonders wichtig ist eine ausgeglichene Bilanz an Nährstoffen im Boden, damit die Pflanze die knappe Ressource Wasser bestmöglich verwerten kann. Besonders Kalium und Magnesium verbessern stark die Wassernutzungseffizienz. Und auch die Anlage von Hecken bewirkt mehr Wasser in der Region und kann helfen, die Anpassung an den Klimawandel zu schaffen. Auch wenn es ab und an dann doch regnet, so ändert es nichts an der Grundtendenz, dass es wärmer wird und Trockenphasen zunehmen.

Die geschilderten Maßnahmen mildern die negativen Auswirkungen von Hitze und Trockenheit. Sie sind kein Allheilmittel und ersetzen auch nicht den Regen oder die Bewässerung. Aber sie helfen den Pflanzen, Hitze und Trockenperioden besser zu überstehen.

Die Prozesse zum Aufbau einer resilienten Bodenstruktur dauern viele Jahre. Jahre, in denen es auch mal Rückschläge geben kann und wird. Trotzdem gilt es, diesen Weg einzuschlagen. Er ist alternativlos angesichts der vorhergesagten Klimaszenarien.

Beginnen wir daher besser heute als morgen damit!

**TROCKEN?
NA UND.**

Mit den Produkten der K+S Minerals and Agriculture sorgen Sie dafür, dass Ihre Kulturen auch längere Trockenperioden bestens meistern.

60_{er} Kali®

Korn-Kali®

Patentkali®

ESTA® Kieserit

EPSOTop®

Info für Österreich unter martin.schuh@k-plus-s.com sowie +43 664 394 9365

K+S Minerals and Agriculture GmbH
Ein Unternehmen der K+S

www.kpluss.com • K+S Agrar



Warndienst plus für Kartoffeln

Der LK-Warndienst bietet seit Anfang Mai nun zwei Prognosemodelle für die Regulierung der Kraut- und Knollenfäule in Kartoffeln an. Lesen Sie hier, in welcher Situation Ihnen welches Modell dabei helfen kann, die Notwendigkeit einer Fungizidmaßnahme besser abschätzen zu können.



Julia Muck-Arthaber, BSc
Tel. 05 0259 22608
julia.muck-arthaber@lk-noe.at

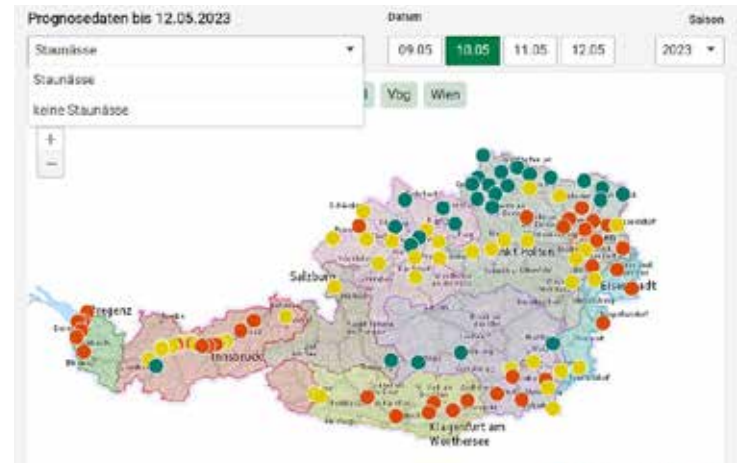
Bei einem Befall mit Kraut- und Knollenfäule verliert die Pflanze Assimilationsfläche an Stängeln und Blättern – ganze Bestände können absterben. Durch Knolleninfektionen sind Lagerverluste zu erwarten. Um Infektionen zu verhindern und Fungizide rechtzeitig einsetzen zu können, kann unter warndienst.at nun ein Prognosemodell zur Berechnung der Erstbehandlung gegen die Kraut- und Knollenfäule sowie ein Modell für Berechnungen von Folgebehandlungen abgerufen werden.

Prognosemodell für Behandlungsbeginn

Mit diesem Modell kann man nur die Erstbehandlung gegen

die Kraut- und Knollenfäule berechnen. Entscheidend, ob und wann es zum Infektionsbeginn kommt, ist die Witterung. Vor allem in Jahren oder auf Standorten, in oder auf denen es zu Staunässe kommt, sind stark gefährdet. Beim Aufrufen des Modells wird daher standardmäßig die Berechnung für eine hohe Bodenfeuchte angezeigt. Diese kann jedoch durch einen Klick auf die Einstellung „keine Staunässe“ geändert werden – Screenshot 1.

Durch Klicken auf einen Standort kann man noch genauer rechnen. Durch die Eingabe der Sorte und der Sortenanfälligkeit gegenüber der Kraut- und Knollenfäule, dem Auflaufdatum, der Anbaudichte und der Bodenfeuchte wird ein detailliertes Ergebnis geliefert. Durch die anschließende Berechnung und Anzeige eines Phytophthora-Index kann man abschätzen, ob der Spritzstart gegen die Kraut- und Knollenfäule bereits notwendig ist. Beim Überschreiten der Zahl



Screenshot 1: Bodenfeuchte ändern

Screenshots: LK-Warndienst

100 am Index sollte man sofort behandeln. Für den Spritzstart werden systemische Fungizide empfohlen. Zu beachten ist, dass beim Überschreiten des Index von bereits 50 eine Behandlung in wenigen Tagen notwendig werden könnte. Ab diesem Zeitpunkt sollte man das Modell am besten täglich abfragen – Screenshot 2.

Prognosemodell für Folgebehandlungen

Mit diesem Modell kann man die Notwendigkeit für Folgebehandlungen gegen die Kraut- und Knollenfäule berechnen. Das Modell zeigt das Infektionsrisiko und den Infektionsdruck an. Das Infektionsrisiko gibt Auskunft, ob an den jeweiligen Tagen Infektionsbedingungen für Krautfäule herrschen. Der Infektionsdruck berechnet sich aus dem Infektionsrisiko der vergangenen Tage und ist eine Entscheidungshilfe für die Spritzabstände bei den Folgebehandlungen. Durch Klick auf einen Standort

und die Eingabe von schlagspezifischen Parametern, zum Beispiel

- der Sorte,
- ob sporulierender Befall beobachtet wurde,
- welches Fungizid bereits eingesetzt wurde und
- ob und wie viel Niederschlag seit der letzten Fungizidbehandlung gefallen ist,

kann man den Spritzabstand detailliert berechnen. Die Berechnung gibt an, ob bereits wieder eine Fungizidapplikation notwendig sein könnte, oder nicht – Screenshot 4.

Mit diesen beiden Modellen, soll man noch besser abschätzen können, ob eine Behandlung gegen die Kraut- und Knollenfäule notwendig ist. Achten Sie immer darauf, das richtige Modell zu verwenden, da Ihre Ergebnisse ansonsten nicht richtig interpretiert werden können. Bei Fragen, stehen Ihnen die Beraterinnen und Berater Ihrer LK gerne zur Verfügung.



Screenshot 2: täglich abfragen

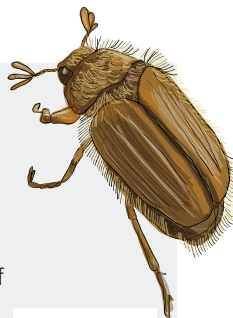


Screenshot 3: Spritzabstand

Junikäfer-Situation 2023

Vorerst gilt Entwarnung: 2023 ist ein Flugjahr, also sind keine Schäden zu befürchten. Wer aber im Juni sehr starke und über eine längere Zeitspanne andauernde Flüge beobachtet, sollte die umliegenden Flächen im nächsten Jahr, also 2024, etwa ab Juli auf Engerlingschäden kontrollieren.

Mehr über die aktuelle Situation in NÖ betreffend Junikäfer-Engerlinge erfahren Sie im Beitrag von LK-Expertin Martina Löffler indem Sie den nebenstehenden QR Code scannen.



Wer sind die Heumeister aus NÖ?

Rund 250 Betriebe aus ganz Österreich ließen für das Heuprojekt 2022 456 Heuproben chemisch und mikrobiologisch untersuchen und füllten einen Fragebogen zum Heumanagement aus. Hier erfahren Sie mehr über die Prämierung.

DI Gerald Stögmüller
Tel. 05 0259 23601
gerald.stoegmueller@lk-noe.at

Um Empfehlungen für die Verbesserung der Heuqualität zu erarbeiten, haben die Fütterungsreferenten der LK_N, gemeinsam mit der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, dem

Futtermittellabor Rosenau und der ARGE Heumilch das LK-Heuprojekt 2022 organisiert. Die Schwerpunkte waren der Schwefelgehalt sowie die Heuverpilzung. Die Schwefelanalysen wurden von der ARGE Heumilch Österreich gesponsert. In fünf Kategorien wurden auf Basis der Futtermittelanalysen die besten Heuproben nach den Kriterien Rohprotein-, NDF-, Rohasche- und Energiegehalt sowie Verpilzung herausgefiltert. Eine Expertenjury bewertete die Heuproben mit der so genannten Sinnenprüfung sensorisch nach Geruch, Farbe, Gefüge, Verunreinigung und Pflanzenbestand. Die Preise werden bei der „Heugala 2024“ mit Fachprogramm in Salzburg verliehen.



Foto: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Preiskategorien

Energie-/Proteinheu – sehr nährstoffreiches Futter (NDF < 400 g/kg TM, Zucker > 200 g/kg TM)

Heu – 1. Aufwuchs

Grummet – Folgeaufwüchse

Bodenheu – ohne Belüftungstrocknung

Ballenheu

Preisträger aus Niederösterreich

Kategorie	Platz	Betrieb	Ort
Bodenheu	1	Tüchler Thomas	Neustadt an der Donau
Ballenheu	2	Aigner Reinhard	Oberndorf an der Melk
Ballenheu	3	Teufel Engelbert und Monika	Reinsberg

Mitmachen: Pferdeheuprojekt 2023



Wie und in welcher Qualität Heu für Pferde produziert wird, soll das Pferdeheuprojekt 2023 ermitteln. Die Analysen der Futterproben und die dazugehörigen Fragebögen werden statistisch ausgewertet, um Zusammenhänge zwischen Arbeitsweise und Futterqualität in der Praxis zu bewerten und daraus Beratungsempfehlungen abzuleiten.

Die Proben der Ernten 2023 zieht man mittels Probenbohrer, Heustecher oder händisch. Dazu entnimmt man von mindestens drei verschiedenen Stellen oder Ballen Material und mischt es zusammen. Aus der Mischung entnimmt man eine Probe mit etwa 0,5 Kilogramm für den Laborversand. 0,5 Kilogramm bewahrt man als Rückstellprobe zu Hause auf. Die Laborprobe verpackt man in einen Papiersack oder eine Kartonbox und schickt sie gemeinsam mit dem Probenbegleitschein und dem Fragebogen ins Futtermittellabor. Die Analysenkosten sind selbst zu tragen. Aus allen Einsendungen werden die besten Heuproduzenten bei der Pferdefachtagung 2024 präsentiert und mit Sachpreisen belohnt.

Mindestumfang für die Analyse: erweiterte Rohnährstoffanalyse inklusive Zuckers, Energie und dünn darmverdaulichen Rohproteins sowie Schimmelpilze (Lagerverpilzung): 98 Euro

Zusätzliche Analysen sind möglich. Man findet sie am Probenbegleitschein für das Pferdeheuprojekt 2023 unter futtermittellabor.at. Die Proben mit Probenbegleitschein und Fragebogen sendet man frühestens zwei Monate nach der Ernte oder kurz vor Verfütterungsbeginn an das Futtermittellabor Rosenau der LK-NÖ, Gewerbepark Haag 3, A-3250 Wieselburg-Land. Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2023.

Weitere Informationen unter raumberg-gumpenstein.at oder futtermittellabor.at oder gruenland-vieh-wirtschaft.at oder bei Gerald Stögmüller, LK Futtermittellabor Rosenau unter Tel. 05 0259 23601.



Ihr Komplettanbieter für Rundballentrocknung

- + einfache Installation
- + niedrige Anschaffungskosten, einfache Inbetriebnahme
- + für 8, 16 und 30 Rundballen
- + mit Luftentfeuchter oder Warmluftofen kombinierbar
- + jetzt noch lieferbar

Tel. +43 [0]7684/21 666 | www.lasco.at

Tierhaltung und Tierschutz: Vom Platz bis zur Eigenkontrolle

Die Bestimmungen zu Tierhaltung und Tierschutz schlagen einen Eckpfeiler beim AMA-Gütesiegel „Haltung von Kühen“ ein: Platzangebot, Betreuung und Ernährung bis hin zu den zulässigen Eingriffen an Rindern werden behandelt. Die Richtlinie bezieht sich dabei nicht nur auf die Milchkühe, sondern auch auf die Kälber- und Jungviehaufzucht am Betrieb. Worauf es im Detail ankommt, lesen Sie im Beitrag.



Ing. Florian Staudinger
Tel. 05 0259 23303
florian.staudinger@lk-noe.at

1 Platzangebot und Bewegungsfreiheit

Betriebe mit Kombinationshaltung müssen darauf achten, dass die Anbindevorrichtung dem Tier in der Längsrichtung mindestens 60 Zentimeter und in der Querrichtung mindestens 40 Zentimeter Bewegungsfreiheit sowie genügend Spiel in der Vertikalen bietet. Im Laufstall muss jedem Tier ein Liegeplatz zur Verfügung stehen. Ein ausreichendes Angebot an Liegeplätzen verhindert, dass die Liegebuchten ständig besetzt sind. Dadurch kann die von den Tieren abgegebene Feuchtigkeit wieder ausdampfen und Erreger finden weniger günstige Bedingungen vor.

Genügend Liegeboxen reduzieren den Stress in der Herde und auch rangniedrigere Tiere haben eine Liegemöglichkeit. Genügend Liegezeiten wirken sich positiv auf die Milchbildung aus, weil sie die Klauen der Kuh entlasten und die Durchblutung des Euters fördern.

Ebenfalls unter den Punkt der Bewegungsfreiheit fällt das Verbot der Anbindehaltung von Kälbern unter sechs Monaten. Nicht als Anbindehaltung zählt das höchstens einstündige Fixieren während und direkt nach der Milch- oder Milchaustauschertränke. Auch ein dauerhaft angelegter Vergrätschgurt (Fußfessel) wird als Einschränkung in der Bewegungsfreiheit gewertet. Im Zeitraum der Abkalbung – 14 Tage vor und nach Abkalbetermin – ist der Einsatz möglich. Für den restlichen Zeitraum benötigt man eine medizinische Indikation für das Einzeltier und eine Bestätigung durch den Tierarzt.



Empfohlen wird zumindest zwei Mal im Jahr eine funktionelle Klauenpflege durchzuführen.
Fotos: Paula Pöchlauer-Kozel

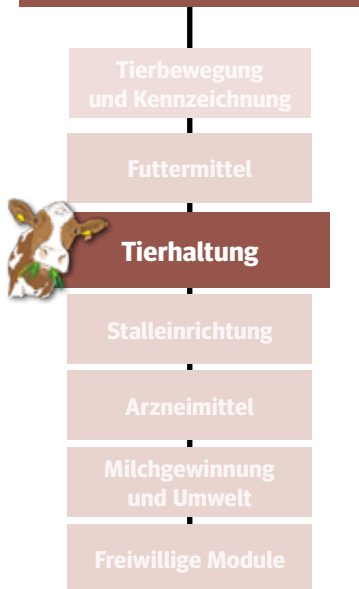
2 Ernährung, Betreuung und Eingriffe

Die Fütterung beeinflusst Gesundheit, Leistung und Verhalten der Tiere. Auf eine wiederkäuergerechte Fütterung sowie eine der Rasse typische Kondition ist zu achten. Ebenso wichtig ist die Wasserversorgung der Tiere. In der 1. Tierhaltungsverordnung ist geregelt, dass Rindern ab einem Alter von zwei Wochen zusätzlich zur Milch- oder Milchaustauschertränke ein Zugang zu geeignetem Frischwasser zu gewähren ist.

Ebenso wichtig ist es, die Klauen regelmäßig zu überprüfen und bei Bedarf zu pflegen. Auch das Fell muss in einem gepflegten Zustand sein. Empfohlen wird, zumindest zwei Mal im Jahr eine funktionelle Klauenpflege durchzuführen. Je nach Leistung und Umfeld der Tiere variiert die Notwendigkeit dafür.

Perforierende Nasenringe sind nur bei Zuchtstieren zulässig, bei allen anderen Rindern ist das Einziehen eines solchen Nasenringes nicht erlaubt. Der Einsatz nicht perforierender Nasenringe ist bei allen Rindern möglich. Auch die Enthornung von Kälbern unterliegt gewissen Vorschriften. Bei Kälbern unter sechs Wochen kann eine sachkundige Person, wie zum Beispiel der Betriebsführer oder ein Mitarbeiter, die Hornanlagen unter Einsatz von Sedierung, Lokalanästhesie und postoperativ wirksamer Schmerzmittel zerstören. Über sechs Wochen alte Kälber darf nur ein Tierarzt enthornen.

**Serie AMA-Gütesiegel
Haltung von Kühen**



**Lizenz
zum Liefern**

Wer Milch an eine Molkerei mit aufrechtem AMA-Gütesiegel Lizenzvertrag liefert, ist über die Milchlieferordnung der Molkerei in das AMA-Gütesiegel „Haltung von Kühen“ eingebunden. Welche Vorgaben für das AMA-Gütesiegel im Milchviehstall verpflichtend zu beachten sind, beleuchtet die Serie in sieben Teilen.



**LFI Broschüre
Kälbergesundheit**



Die Kälberaufzucht legt den Grundstein für das Wohl und das Leistungsvermögen von Kühen und Mastrindern. Um Kälbern den bestmöglichen Start zu bieten, hat das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) die neue Broschüre „Kälbergesundheit“ veröffentlicht. Diese bietet praxisnahe Informationen von der optimalen Versorgung und Haltung der Kälber bis hin zu den bedeutendsten Krankheiten in der Aufzucht.

Die Kälbergesundheit beginnt bereits mit der trockenstehenden Kuh. In der Broschüre wird auf die optimale Fütterung und Haltung der Kühe eingegangen. Anschließend werden Themen wie Geburt und Erstversorgung der Kälber, Eingriffe und die bedeutendsten Krankheiten behandelt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Kolostrum-Management und der weiteren Fütterung der Kälber inklusive der Versorgung mit Spurenelementen. Die unterschiedlichen Haltungsformen werden ebenso behandelt, wie die richtige Hygiene und Biosicherheitsmaßnahmen.

In den einzelnen Kapiteln werden optimale Haltungsformen, Biohinweise und Praxistipps hervorgehoben. Zusätzlich gibt die Broschüre wertvolle Tipps für Züchter, Mäster und für Mutterkuhhalter.

Die Broschüre kann kostenlos unter neben stehendem QR Code gelesen werden.



**Überblick über die
Tierschutzbestimmungen und
Informationen zur Eigenkontrolle**

Für die Eigenkontrolle der Tierschutzbestimmungen hat das BMSGPK ein „Handbuch Rinder“ und eine „Checkliste Rinder“ erstellt. Die Checkliste deckt die Inhalte des Bundestierschutzgesetzes und der 1. Tierhaltungsverordnung für Rinder vollständig ab. Zur Vereinfachung der Inhalte werden Ausfüllhilfen, Erläuterungen und Skizzen verwendet. Im AMA Gütesiegel „Haltung von Kühen“ wird empfohlen, die Checkliste „Selbstevaluierung – Tierschutz Rinder“ in regelmäßigen Abständen auszufüllen. Zu finden sind die Checkliste und das Handbuch nach Scannen des nebenstehenden QR Codes.



Verbot der Anbindehaltung von Kälbern unter sechs Monaten

Ihr starker **PARTNER**
im **Agrarbau!**



WOLF ist Ihr Baupartner für Hallen, Ställe, Silos und Behälter.



Moderne Rinderstalltechnik

MEHR LEISTUNG UND WENIGER ARBEIT IN DER MILCHVIEHHALTUNG!



**Innovation, Erfahrung und
Kompetenz für Ihren Rinderstall!**



SCHAUER
PERFECT FARMING SYSTEMS

SCHAUER Agrotronic GmbH | AT-4731 Prambachkirchen
Tel.: +43/7277/ 23 26-0 | www.schauer-agrotronic.com

So rüsten Sie den Wald für Trockenphasen



Damit Wälder auch in Perioden mit wenig Niederschlag weiterwachsen, kann man mit waldbaulichen Maßnahmen, gezielt eingesetzter Forsttechnik und vorausschauender Bewirtschaftung vorsorgen. Tipps dazu gibt der folgende Beitrag.



DI Harald Hebenstreit, BEd

Tel. 05 0259 24205

harald.hebenstreit@lk-noe.at



Mehr Laubholz erhöht die Wasserverfügbarkeit im Waldboden, weil Laubbäume weniger Niederschlag abfangen als Nadelbäume und daher mehr Wasser auf und in den Waldboden gelangt.

Fotos: Paula Pöchlauer-Kozel/LK NÖ

Mit den folgenden Maßnahmen kann man die Wasserverfügbarkeit in den Beständen positiv beeinflussen und im Zuge der Bewirtschaftung positiv auf das Wasserhaltevermögen wirken.

1 Waldbauliche Maßnahmen

Zu dichte Bestände vermeiden

Je dichter ein Bestand ist, desto geringer ist zwar die Temperatur im Bestandesinneren, aber auch die Wasserverfügbarkeit innerhalb der Bäume geht aufgrund der Konkurrenz zurück. Die Einzelbäume sind also bei abnehmender Bestandsdichte signifikant besser mit Wasser versorgt und vitaler.

Gut zu wissen

Unter **Interzeption** versteht man das Abfangen oder Zurückhalten von Niederschlägen auf der „Oberfläche“ der Vegetation.

Das Optimum für den Wasser-Temperatur-Haushalt ist der Wald mit einer mittleren Bestockung. Dies ist nur über Pflegeeingriffe zu erreichen.

Mehr Laubholz im Nadelwald

Mehr Laubholz erhöht die Wasserverfügbarkeit im Waldboden, weil die Interzeptionsverluste geringer sind als bei Nadelbäumen und daher mehr Wasser auf und in den Waldboden gelangt. Über die Blattbenetzung hält ein Nadelwald bis zu sechs Millimeter eines Niederschlagsereignisses in den Baumkronen zurück. Der Rest gelangt zum Waldboden.

Eine rasch abbaubare Laubstreu verbessert die Wasserspeicherefähigkeit. Daher sollte man die Laubbäume bei der Pflege nadelholzdominierter Bestände ebenfalls bevorzugen.

Baumartenwahl

Vor allem in trockeneren Gebieten, aber auch aufgrund zunehmender Niederschlagsdefizite sind verstärkt Baumarten zu wählen, die mit relativ geringen

Wassermengen und mit längeren Trockenperioden zurechtkommen.

Das Potenzial der heimischen Baumarten ist dabei nach wie vor hoch. Eichen haben selbst unter widrigen Wuchsbedingungen gute Holzzuwächse und sind damit eine zukunftstaugliche Baumart für tiefe und mittlere Lagen.

Es macht unter diesem Gesichtspunkt auch Sinn, gebietsfremde Baumarten, die bei uns bereits über 100 Jahre ausgepflanzt werden, in das Baumartenportfolio aufzunehmen. Das sind vor allem Douglasie und Roteiche. Die Douglasie kann anstelle der zunehmend ausfallenden Fichte wichtige Funktionen übernehmen.



Im Steilgelände ist der Seiltechnologie gegenüber der Traktionsseilwinde der Vorzug zu geben, um den Boden zu schonen.

Waldökosysteme und Wasserhaushalt

Waldökosysteme hängen von einer ausreichenden Wasserversorgung ab, da einzelne Bäume in Konkurrenz um Licht, Nährstoffe und Wasser stehen. Pflanzen benötigen Wasser zur Photosynthese, um wachsen zu können. Bei Wassermangel reduzieren sie das Wachstum und der Aufbau von Holz oder das Wachstum wird völlig eingestellt. Bei lang anhaltendem Wasserentzug können Bäume absterben oder aufgrund der Schwächung anfälliger gegenüber Schädlingen werden, wie beispielsweise gegenüber dem Borkenkäfer. Ein gesunder Waldboden nimmt wie ein Schwamm Wasser auf, speichert es und gibt es je nach Bodenart mehr oder weniger langsam wieder ab.

Über die Bewirtschaftung der Wälder kann das System von Wasseraufnahme und Wasserabgabe gezielt beeinflussen. Gerade in den letzten Jahren häufen sich auf Grund von klimatischen Veränderungen längere Trockenphasen im Jahresverlauf. Es macht daher Sinn sich über Maßnahmen Gedanken zu machen, wie man die Wasserverfügbarkeit in den Beständen positiv beeinflussen kann, genauso, welche Maßnahmen im Zuge der Bewirtschaftung positive auf das Wasserhaltevermögen wirken.

Aufforstungszeitpunkt

Die natürliche Verjüngung der Wälder ist aufgrund fehlender, an den Klimawandel angepasster Mutterbäume nicht immer möglich. Muss man auf die Pflanzung zurückgreifen, empfiehlt sich diese zunehmend im Herbst. Mit einer Herbstaufforstung kann man der immer häufiger fehlenden Winterfeuchtigkeit und langen Trockenphasen im Frühjahr entgegenwirken.

2 Maßnahmen zur Forsttechnik

Feinerschließung unerlässlich
Der Waldboden fungiert als wichtiger Wasserspeicher, der bei Regen Wasser aufnimmt und zeitverzögert wieder abgibt. Dafür muss die Struktur des Bodens bei der Bewirtschaftung bestmöglich erhalten bleiben. Deshalb ist der Wald gezielt mit Forststraßen grob und mit Rückewegen sowie Rückegassen fein zu erschließen. Bei der Holzernte ist die vorhandene Wegeinfrastruktur zu nutzen und ein flächiges Befahren des Waldbodens zu vermeiden.

Forsttechnik gut überlegt einsetzen

Moderne Holzerntemaschinen, wie Harvester, Forwarder oder Forstschlepper können enorme Steigungen überwinden. In Kombination mit Trak-

tionsseilwinden ist dies weiter steigerbar. Zu bedenken ist, dass speziell Traktionsseilwinden nicht dafür entwickelt wurden, immer steileres Gelände zu befahren, sondern um den Schlupf auf mäßig geneigten Flächen zu verringern und somit den Boden zu schonen. Daher sollte man den technisch möglichen Grenzbereich nicht ausreizen und der Seiltechnologie den Vorzug geben.

3 Bewirtschaftung des Waldbodens

Wichtig: Vermoderndes Holz
Ein gewisser Anteil an Totholz ist einer der wichtigsten Strukturelemente zur Sicherung waldbbezogener Arten. Holz in einem fortgeschrittenen Stadium der Verrottung speichert aber auch Wasser und kann es in Trockenphasen wieder abgeben. Daher ist ein ausgewogenes Maß an Totholz sinnvoll. Das Belassen dieser Resthölzer erhöht den Anwuchserfolg der Naturverjüngung.

Überschirmung bei Waldverjüngung

Auch aus Sicht des Wassermanagements sollte man kleinflächigen Verjüngungsformen jedenfalls den Vorzug geben. Auf südexponierten Flächen und seichtgründigen Böden



Hier werden Sie **BERATEN**
05 0259 24000



Waldbetreuung noe.lko.at/beratung

Sie sind Waldbesitzer, haben aber wenig Zeit sich um ihn zu kümmern. Trotzdem möchten Sie, dass Ihr Wald professionell und nachhaltig bewirtschaftet wird und seinen Beitrag zum Einkommen leistet.

lkberatung **STARKER PARTNER KLARER WEG**

sollten großflächige Nutzungen möglichst unterbleiben.

Übermäßigen Nährstoffentzug vermeiden

Bei der Holzernte sollte das feine Astmaterial im Bestand

verbleiben. Es enthält nicht nur die meisten Nährstoffe, sondern trägt auch zur Humusbildung bei. Humusreiche Waldböden können vergleichsweise mehr Wasser aufnehmen.



DU WILLST AUFFORSTEN? MACH'S MIT UNS GEMEINSAM!

GLEICH ANMELDEN!

[WWW.WALDSETZEN.JETZT](https://www.waldsetzen.jetzt)

BETRIEBE SCHENKEN ARBEITSZEIT, UM HEIMISCHE WÄLDER ZU RETTEN

waldsetzen.jetzt
UNTERNEHMEN PFLANZEN BÄUME

Was bringt eine Schlauchlüftung im Kuhstall?

Zu den optimalen Arbeitsbedingungen für unsere Kühe gehört genügend frische Luft. Gute Luftverhältnisse im Stall fördern Tiergesundheit, Leistung und Wohlbefinden. Deshalb haben sich die Mitglieder des Arbeitskreises Milchproduktion intensiv mit der Lüftung im Kuhstall auseinandergesetzt – unter anderem mit der Schlauchlüftung. Das Ergebnis erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Dr. Marco Horn
Tel. 05 0259 23304
marco.horn@lk-noe.at

Die optimalen Luftverhältnisse sind wichtig, um zu lüften und zu kühlen. Bei der Lüftung steht die Luftqualität im Mittelpunkt. Als Weidetiere wollen Rinder auch im Stall reichlich frische Luft. Durch Atmen und Ver-

dauen produzieren Kühe große Mengen an Wasserdampf, aber auch Schadgase wie Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄) und Ammoniak (NH₃).

Faustzahlen für den Luftwechsel

Ein ausreichender Luftwechsel muss dafür sorgen, Wasserdampf und Schadgase aus dem Stall zu transportieren und die Kühe mit Frischluft zu versorgen. Als Faustzahlen gelten dabei vier Luftwechsel pro Stunde im Winter und 60 Luftwechsel pro



Stunde im Sommer. Dies lässt sich leicht mit einer Rauchpatrone überprüfen. Der Rauch sollte sich im Winter nach 15 Minuten und im Sommer nach einer Minute verzogen haben.

Was ist eine thermoneutrale Zone?

Gerade in der warmen Jahreshälfte spielt neben der Lüftung vor allem die Kühlung der Kühe eine entscheidende Rolle. Da durch die Verdauungsvorgänge im Pansen sehr viel Wärme entsteht, mögen Kühe kühle Luft-

temperaturen von -5 bis +16 °C. Dieser Bereich wird als thermoneutrale Zone bezeichnet. Hier braucht die Kuh also keine zusätzliche Energie, um sich warm oder kühl zu halten.

Bei höheren Temperaturen fällt es den Kühen zunehmend schwer, ihre Stoffwechselwärme an die Umgebungsluft abzugeben und Hitzestress beginnt. Hitzestress und dessen negative Auswirkungen auf Tiergesundheit, Fruchtbarkeit und Leistung kann Ventilation merklich lindern. Dabei sind zumindest



Unter dieser Haube an der Außenwand steckt geschützt der Ventilator, der frische Luft in den perforierten Schlauch einbringt.



Melkbereiche sind hinsichtlich Lüftung oft eine Herausforderung. Auch hier bieten Schlauchlüftungen interessante Möglichkeiten.



Eine Schlauchlüftung, auch Tube genannt, ist ein Überdrucklüftungssystem. Der Schlauch verteilt über seine Öffnungen die Luft, die ein Ventilator im Außenbereich ansaugt, gleichmäßig im Stall. Der Ventilator wird bei den meisten Herstellern vollautomatisch gesteuert.

Fotos: Marco Horn



Tip



Das System der Schlauchlüftung wurde ursprünglich zur Lüftung von geschlossenen Kälberställen in den USA entwickelt. Der Einsatz von Schlauchlüftungen im Kälberstall wurde im Infoletter Januar 2023 ausführlich erläutert. Den AK-Milch-Infoletter kann man kostenlos anfordern unter Tel. 05 0259 23300.

Im Liegeboxenlaufstall sollte der Luftstrom der Schlauchlüftung vorrangig auf die Liegeboxen ausgerichtet sein, damit die Kühe auch bei Hitze genügend liegen.

Fotos: Marco Horn/LK NÖ

hängt vom Einsatzort und Einsatzzweck ab. Schlauchlüftungen sind immer öfter in Stallungen für Milchkühe, in Vorwartebereichen und in Melkständen im Einsatz.

Mittels Schlauchlüftungen ist die flächige Einbringung großer Frischluftmengen möglich, was besonders in niedrigen, verwinkelten Gebäuden Vorteile im Vergleich zu herkömmlichen Lüftungssystemen mit Axialventilatoren bietet.

Schlauch je nach Einsatz dimensionieren

Je nach Anwendungsbereich muss die Schlauchlüftung anders dimensioniert und ausgeführt sein. Da je nach Einsatzzweck unterschiedlich viel Luft mit einer bestimmten Geschwindigkeit beim Tier ankommen muss, ist es nicht möglich den selben Schlauch zum Lüften eines Melkstandes oder zum Kühlen eines Liegeboxenlaufstalls zu verwenden.

Gute Planung, korrekte Berechnung und plangemäße Montage der Schlauchlüftung legt die Basis für den Erfolg.

Kühe kühlen

Bei Milchkühen kann eine Schlauchlüftung den Hitzestress in der warmen Jahreszeit lindern. Diese Schlauchlüftung muss so dimensioniert werden, dass die Luftgeschwindigkeit im Tierbereich mindestens 2,5 Meter pro Sekunde beträgt. Die Kuh wird durch den Wind-Chill-Effekt bei der Wärmeabgabe unterstützt und empfindet die Luftbewegung als angenehm kühlend.

Im Liegeboxenlaufstall sollte der Luftstrom der Schlauchlüftung vorrangig auf die Liegeboxen ausgerichtet sein, damit die Kühe auch bei Hitze genügend liegen. Nicht nur laktierende Kühe wollen gekühlt werden, sondern auch trockenstehende Kühe freuen sich über eine kühlende Brise. Auch der Vor-

2,5 Meter pro Sekunde Luftgeschwindigkeit im Tierbereich notwendig, um die Kühe mit dem sogenannten Wind-Chill-Effekt zu kühlen.

Wie funktioniert eine Schlauchlüftung?

Eine Schlauchlüftung, auch Tube genannt, ist ein Überdrucklüftungssystem. Sie besteht aus einem Ventilator, welcher frische Außenluft in einen perforierten Schlauch einbringt. Sitzt der Ventilator in einer Außenwand, wird er mit einer Haube

versehen, um ihn vor Regen und Schnee zu schützen. Der Ventilator wird bei den meisten Herstellern vollautomatisch gesteuert. Der Schlauch verteilt über seine Öffnungen die Luft gleichmäßig im Stall. Die Schläuche bestehen meist aus Textilgewebe und werden mittels Drahtseilen im Stall aufgehängt. Optional kann die Schlauchlüftung auch mit Heiz- oder Kühlregister ausgestattet werden, um die angesaugte Luft anzuwärmen oder abzukühlen. Die Ausführung und Dimensionierung der Schlauchlüftung





firma@moser-lueftung.at
Tel: 07241/5525





Moser Lüftungstechnik
Littring 34
4653 Eberstalzell



Hier werden Sie **BERATEN**

☎ 05 0259 23206



Arbeitskreis

Mutterkuhhaltung

noe.lko.at/beratung

Sie sind MutterkuhhalterIn und möchten produktionstechnische und ökonomische Kennzahlen kennen und diese mit anderen Betrieben Ihrer Produktionsrichtung vergleichen, um Optimierungsmöglichkeiten am Betrieb aufzudecken.



wartebereich, in dem die Kühe lange dicht gedrängt stehen, ist hinsichtlich Hitzestress ein Hochrisikoort und kann mittels Schlauchlüftung gekühlt werden.

Die Dimension des Schlauches entscheidet

Im Sommer sind hohe Luftwechselraten und mindestens 2,5 Meter pro Sekunde für die Kühlung im Tierbereich notwendig. Deshalb haben Lüftungsschläuche zur Kühlung deutlich größere Durchmesser als jene, die nur rein zum Lüften im Einsatz sind.

Verwendet man die gleichen Schläuche im Winter zum Lüften, aber bei reduzierter Ventilatorleistung, leidet die Gleichmäßigkeit der Luftverteilung über den Schlauch. Denn die gleichmäßige Verteilung der Luft über den Schlauch hängt ab vom Verhältnis des Luftdruckes, den der Ventilator erzeugt, zum Gegenruck, der im Schlauch entsteht.

Dieses Verhältnis ist exakt zu berechnen. Daher kann eine Schlauchlüftung auch nur im für sie vorgesehenen Wirkungsbereich optimal arbeiten.

Frische Luft beim Melken

Gerade Melkstände sind hinsichtlich Lüftung oft eine Herausforderung. Auch hier bieten Schlauchlüftungen interessante Möglichkeiten.

Durch unterschiedliche Gestaltung der Schlauchöffnungen kann zum Beispiel erreicht werden, dass auf den Melkplätzen der Kühe mehr Luftbewegung ($> 1 \text{ m/s}$) als in der Melkgrube ($< 0,2 \text{ m/s}$) stattfindet und somit den unterschiedlichen Bedürfnissen von Kühen und Melkpersonal Rechnung getragen wird. Da die Luft von oben kommt, behindern auch Melkstandaufbauten oder die dicht stehenden Kühe den Luftstrom deutlich weniger als bei Lösungen mit Axiallüftern.

Wirtschaftlichkeit

Wie jedes Lüftungssystem hat auch die Schlauchlüftung wirtschaftliche Vor- und Nachteile. Da man die Schlauchlüftungen individuell auf ihren Einsatzzweck und Ort anpassen muss, fallen im Vergleich mit anderen Lüftungssystemen höhere Investitionskosten an. Laut Erfahrungswerten von Praxisbetrieben belaufen sich die Kosten auf 250 bis 350 Euro pro Laufmeter Schlauchlänge.

Im Vergleich mit einer Stalllüftung mit Axialventilatoren sind die laufenden Kosten einer Schlauchlüftung niedriger. Denn während bei Axiallüftern alle zehn bis 15 Meter ein weiterer Lüfter im Stall montiert werden muss, kommt eine Schlauchlüftung mit nur einem Ventilator am Ende jedes Schlauches aus, der die Luft dann dank des Schlauches sehr weit und gleichmäßig im Stall verteilt. Das spart Strom und somit auch laufende Kosten.

Schlauchreinigung

Aus hygienischen Gründen wird empfohlen, die Schläuche jährlich abzumontieren und zu reinigen. Zur leichteren Handhabung können daher die meisten Schläuche mittels Reißverschluss oder Clips in leichter handhabbare Teilstücke zerlegt werden. Außerdem bieten manche Hersteller auch ein Waschservice für ihre Schläuche an.

Aufgepasst

Schon beim Planen ist darauf zu achten, dass die mit Überdruck in den Stall beförderte Luft den Stall wieder zugluftfrei verlassen kann. Am Ende entscheiden die betriebsindividuellen Gegebenheiten über die optimalen Maßnahmen, das Stallklima zu verbessern.

Nutzen Sie das unabhängige Beratungsangebot der Landwirtschaftskammer, um die ideale Lösung für Ihren Betrieb zu finden.



lk beratung

noe.lko.at/beratung

Treuer Partner, klarer Weg
für unseren Hof, unseren Erfolg und unser Wissen!

Fit für Schnitt und Schwad



Die Futterqualität spielt eine wesentliche Rolle im landwirtschaftlichen Betrieb. Aus diesem Grund sollte man die Einstellung und Arbeitstechniken der Maschinen optimal aufeinander abstimmen.

Foto: Paula Pöchlauser-Kozel/LK NÖ

Was zu tun ist, damit Mähwerk, Zettwender und Kreiselschwader genau dann reibungslos funktionieren, wenn man sie braucht, erfahren Sie im folgenden Beitrag.



Mst. Ing. Wolfgang Turk
Tel. 05 0259 29215
wolfgang.turk@lk-noe.at

Mähwerke sollten auf eine Stoppelhöhe von mindestens sieben Zentimetern eingestellt werden. Dies begünstigt den Aufwuchs und verringert die Futterverschmutzung, weil die Zinken der nachfolgenden Geräte den Boden weniger berühren. Die Stoppelhöhe kann bei einem Trommelmähwerk durch das Verstellen der Gleiteller mittels Ausgleichschi-

ben oder stufenlos und zentral mittels Spindel eingestellt werden.

Beim Scheibenmähwerk passt man die Schnitthöhe mit dem Oberlenker an oder optional durch Auswechseln der Gleitkufen auf Hochschnittkufen. Bei Stoppelhöhen unter sieben Zentimetern steigt die Futterverschmutzung, nachzuweisen mit dem Rohascheanteil, um drei bis fünf Prozent. Bei nassem Futter und zu geringer Mähhöhe kann sich der Verschmutzungsgrad durch die Mähtechnik erheblich erhöhen. Die Unterlenker des Hubwerks müssen entsprechend den Herstellerangaben eingestellt sein – das heißt, in einer definierten Höhe über dem Boden. Die Mähwerksentlastung kann nur unter diesen Umständen richtig arbeiten.

Schnitthöhe richtig einstellen

Die Anpassung des rotierenden Mähwerks erfolgt im Wesentlichen in zwei Arbeitsschritten,

Schritt 1: Scheiben- oder Trommelmähwerke müssen am ebenen Boden auf die Grundstellung gebracht werden. Es wird der Abstand von der Messerklinge zum Boden gemessen, dieser sollte sieben Zentimeter betragen.

Schritt 2: Es werden einige Meter am Bestand gemäht.

Anschließend prüft man das Schnittergebnis erneut auf die korrekte Einstellung.

Der Traktorreifen sinkt im weichen Boden etwas ein. Aus diesem Grund ist die Arbeitseinstellung erneut anzupassen. Weiters bewirkt das Spiel in den Aufhängungspunkten des Hubwerks am Traktor ebenfalls eine Veränderung in der Arbeitshö-

Schnitthöhe

Bei zu geringen Schnitthöhen können Stumpfbläättriger Ampfer, Löwenzahn, Quecke und die Gemeine Rispe die wertvollen Futterpflanzen zurückdrängen und damit den Energiegehalt des Futters negativ beeinflussen. Ein weiterer Faktor ist, dass die Bodenbedeckung abnimmt und dadurch der Grünlandbestand durch Sonneneinstrahlung stärker austrocknet. Diese Tatsache wirkt sich je nach Standort oft auch auf die Futtermenge negativ aus.



Schnitthöhe sieben Zentimeter

Foto: Wolfgang Turk/LK NÖ



Eine Zinkenverlustrückmeldung hält abgebrochene Zinken am Kreisel und verhindert so Schäden an den nachfolgenden Maschinen.



Feinverzahnung zum Verstellen des Streuwinkels



Sichtkontrolle der Gleitkufen beim Scheibenmäherwerk

he. Dadurch kann sich die Einstellung beim Arbeiten am Bestand geringfügig verändern.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Kontrolle der Messerklingen bei den Mähwerken. Scharfe Klingen sind wichtig für

- einen sauberen Schnitt und
- mehr Flächenleistung bei gleichzeitig geringerem Kraftstoffverbrauch.

Der Verschleiß der Gleitkufen sollte ebenfalls regelmäßig kontrolliert werden, scharfe Kanten oder sichtbare Abnutzungen an der Unterseite des Mähbalkens können die Grasnarbe beschädigen und aufreißen.

Einstellungen beim Kreiselschwader

Der Kreiselschwader ist eine zentrale und preiswerte Arbeitsmaschine in der Grünlandkette, die ebenfalls im Frühjahr korrekt justiert und gewartet werden sollte.

Der Luftdruck aller Räder sollte 1,2 bis 1,5 bar betragen. Bei dieser Einstellung kann das Fahrwerk Stöße und Schwingungen durch die Federwirkung der Gummireifen leicht ausgleichen.



Beim intensiven Zetten und Wenden steigen die Bröckelverluste stark an, besonders ab 60 Prozent Trockenmasse im Futter.

Der Zinkenabstand vom Boden muss 30 bis 35 Millimeter betragen. Das bedeutet für die Praxis zirka zwei Daumenbreiten Abstand von der Grasnarbe. Die Grundeinstellung erfolgt am Hof auf ebener Grundfläche, danach ist eine weitere Feineinstellung am Grünland erforderlich.

Die Kreiselneigung lässt sich ebenfalls bei allen Maschinen einstellen. Diese sollte auf der Seite zum Schwadtuch zehn bis 15 Millimeter tiefer sein.

Beim Arbeiten wird der Kreisel durch die Aufwärtskraft beim Eingriff der Zinkenarme in das Futter leicht angehoben.

Um dies auszugleichen, wird die Maschine auf einer Seite geringfügig tiefer gestellt. Diese Einstellung kann über eine Gewindeverstellung am Kreiselfahrwerk bei fast allen Maschinen vorgenommen werden. Die Arbeitsgeschwindigkeit ist zwischen sechs und zehn Kilometern pro Stunde zu wählen, damit die Bröckelverluste nicht ansteigen.

In den meisten Fällen ist die Fahrgeschwindigkeit zu schnell. Dadurch steigen die Verluste massiv an. Bei 14 Kilometern pro Stunde ist die Fahrgeschwindigkeit deutlich zu schnell. Dies hat sehr hohe Rechenverluste zur Folge. Die korrekte Zapfwellendrehzahl sollte zwischen 350 bis 450 Umdrehungen pro Minute eingestellt sein, damit ein sauberes Arbeitsergebnis vorliegt.

Wichtige Einstellungen beim Zettwender

Die Zinkenstellung kann bei sämtlichen Kreiselheuern eingestellt werden. Bei der Standardeinstellung – siehe Skizze unten Mitte – steht der Zinken, je nach Modell, zirka fünf Grad nach hinten.

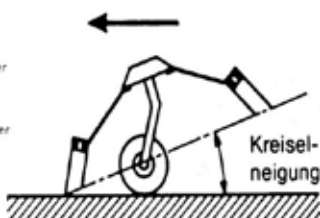
Bei schwierigen Einsatzverhältnissen, zum Beispiel bei schwerem Futter, kann es sinnvoll sein, den Zinken durch Verdrehen des Zinkenhalters steiler zu stellen, um damit die Streuwirkung zu erhöhen.

Beim intensiven Zetten und Wenden steigen die Bröckelverluste stark an, besonders ab 60 Prozent Trockenmasse. Daher gilt: „Nur so oft, wie unbedingt notwendig Zetten“. Die Einstellung der Kreiselneigung ist bei schwerem Futter steil zu wählen, flach bei wenig und trockenem Futter. Die Zinken sind immer geringfügig auf Nachlauf – mit zwei bis sieben Grad – zu stellen, damit die Gefahr einer Bodenberührung ver-

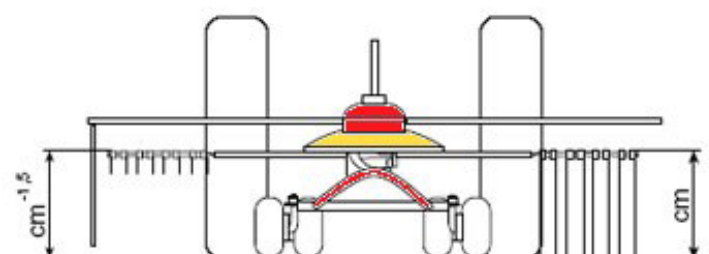
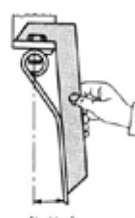
1. Einstellungen am Zetter: Kreiselneigung

Steil:
bei viel und schwerem Futter

Flach:
bei wenig und trockenem Futter



2. Zinken-Anstellwinkel 2 - 7° Nachlauf



Einstellarbeiten beim Zetter

Fotos und Skizzen: Wolfgang Turk/LK NÖ

Einstellung der Seitenneigung beim Schwader

Checkliste sichert Futterqualität

Die richtige Maschineneinstellung kann unnötige Verluste vermeiden und die Qualität des Futters wesentlich steigern, die wichtigsten Faktoren fasst die Tabelle übersichtlich zusammen.



Checkliste zur Einstellung der Maschinen

Gerät	Zusammenfassung Einstellarbeiten / Kontrollarbeiten			
Mähwerk	Mähhöhe 7 cm	Federentlastung des Mähwerk 60 kg Auflagedruck pro Meter Arbeitsbreite	Kontrolle der Messerklinge und der Verschleißkufen	Sichtkontrolle des Mähbal- kens oder der Gleitteller
Schwader	Luftdruck Räder 1,2 bis 1,5 bar	Zinkenabstand zu Boden 3,5 bis 4 cm	Neigung der Maschine 1,5 cm tiefer bei Schwadtuch	Fahrgeschwindigkeit 6 bis 10 km/h, Zapfwelle Drehzahl dem Futter an- passen 350 bis 450 U/min
Zetter/Wender	Luftdruck Räder 1,2 bis 1,8 bar	Zinkenabstand zu Boden 3,5 bis 4 cm	Kreiselneigung und Neigung der Zinken kontrollieren	Fahrgeschwindigkeit 5 bis 7 km/h, Zapfwelle Drehzahl dem Futter an- passen 540 bis 600 U/min

mieden wird. Die geeignete Arbeitsgeschwindigkeit liegt zwischen sechs und acht Kilometern pro Stunde. Die Kreiselneigung stellt man über eine Feinvverzahnung am Rahmen der einzelnen Räder ein oder durch Umstecken eines Bolzens in einer Lochkulisserie – siehe Skizze Seite 36 oben Mitte. Eine Zinkenverlustsicherung an der Maschine macht Sinn.

Sie hält abgebrochene Zinken sicher am Kreisel, und Schäden an den nachfolgenden Maschinen werden verhindert.

Ersetzt man einzelne Zinken, dürfen diese nicht über die anderen Zinken überstehen. In der Praxis müssen diese mit einem Winkelschleifer gekürzt werden, damit sie den Boden nicht berühren.

Getriebevarianten im Traktorbau

Beim Traktorkauf ist großes Augenmerk auf die Wahl des Getriebes zu legen. Zunehmend werden auch in den kleineren Leistungsklassen Stufenlosgetriebe angeboten. Worin liegen nun die Vorteile eines stufenlosen Getriebes, wie viele Lastschaltstufen sollte das Getriebe haben oder reicht ein konventionelles Getriebe?



Die Antworten erfahren Sie vom LK-Experten Reinhard Hörmansdorfer nach Scannen des QR Codes.



ÖKL-Merkblatt 64 – Lastenaufzüge im landwirtschaftlichen Betrieb

Das ÖKL-Merkblatt zeigt in der 3. überarbeiteten und erweiterten Auflage auf zwölf Seiten, wie ein einfacher Lastenaufzug gebaut werden kann, der auch sicher ist.

Land- und Forstwirte achten auf eine Optimierung von Arbeitsabläufen. Auch ein Lastenaufzug kann hier einen guten Beitrag leisten. Lastenaufzüge werden vermehrt in der Schweine- und Geflügelhaltung, aber auch im Obst- und Weinbau eingesetzt, eventuell in Kombination mit einer Wiegeeinrichtung.



Für Aufzüge zur Beförderung von Gütern und auch Personen sind ein geschlossener Schacht und ein geschlossener Lastträger notwendig. Lastenaufzüge ohne Personenbeförderung benötigen grundsätzlich ebenso einen Schacht, es gibt aber definierte Ausnahmefälle.

Dieses Merkblatt gibt Informationen für die Ausführung, den Einbau und den Betrieb von Aufzügen, die von befugten Fachfirmen in Verkehr gebracht werden. Auf Herstellervorschriften, wie zum Beispiel Aufzüge-Sicherheitsverordnung oder Maschinen-Sicherheitsverordnung, die beim Inverkehrbringen durch Eigenbau ebenfalls einzuhalten sind, wird in diesem Merkblatt nicht Bezug genommen.

Das Merkblatt kann um 8 Euro beim ÖKL unter Tel 01505 18 91 oder unter office@oekl.at bestellt werden.



Das ist Amarok
Der neue Pickup von Volkswagen

Für Unternehmer
Vorsteuerabzug möglich
Mit 5 Jahren Garantie*

*Angebot gültig bei Kauf eines neuen Amarok. 3 Jahre verlängerte Garantie im Anschluss an die 2-jährige Herstellergarantie, bei einer maximalen Gesamtlauflistung von 100.000 km (je nachdem welches Ereignis als erstes eintritt). Über die weiteren Einzelheiten zur Garantie informiert Sie Ihr Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner. Bei Aus- und Aufbauten nur gültig für werksseitigen Lieferumfang. Verbrauch: 8,6 – 10,2 l/100 km. CO₂-Emission: 226 – 290 g/100 km. Symbolfoto.



Nutzfahrzeuge

HOFBAUER
AUTOHAUS

Hauptstraße 12
3141 Kapelln
Telefon +43 2784 2203
www.hofbauer.co.at



Sie ziehen an einem Strang: Alois und Maria-Anna Dissauer mit Martina, Magdalena und Jürgen Rosinger.

Betriebsspiegel beider Betriebe

Betriebsführer

Martina und Jürgen Rosinger

Familienmitglieder am Dissauerhof

Tochter Magdalena, Vater Alois und Mutter Maria-Anna Dissauer

Bewirtschaftete Fläche

60 ha Wald, 24 ha Grünland und 2 ha Ackerland

Tierhaltung

16 Mutterkühe plus Nachzucht und ein Streichelzoo mit Minishetlandponys, Zwergziegen, Hängebauschweinen, Hasen und Katzen

Vermietung

Zwei Doppelzimmer, ein Familienzimmer und eine Ferienwohnung
Mitglied beim NÖ Landesverband „Urlaub am Bauernhof“ kategorisiert mit fünf Blumen

„Ich lege Wert auf Komfort und Qualität“

Der Dissauerhof bietet mit seinen fünf Blumen Urlaub auf höchstem Niveau.

DI Ulrike Raser, BEd

Schon der liebevoll gestaltete Eingangsbereich des Dissauerhofes lädt zum Eintreten und Verweilen ein. Im landschaftlich schön gelegenen St. Corona am Wechsel bieten Martina und Jürgen Rosinger ihren Gästen einen entspannten und erleb-

nisreichen Urlaub am Bauernhof. Das Innere des Hauses hält dann, was der Eingangsbereich verspricht. Die Betriebsleiterin Martina Rosinger hat ein Händchen fürs Einrichten und Dekorieren. Mit viel Liebe zum Detail hat sie den Gästebereich, angefangen vom Frühstückszimmer, über den Vorraum bis hin zu

den Zimmern perfekt in Szene gesetzt. Mit viel Holz, warmen Tönen und einem ausgeklügelten Lichtkonzept. Einfach zum Wohlfühlen.

Seit fast 100 Jahren empfängt man hier am Hof Gäste. Schon 1937 waren Sommerfrischler da. „Wir haben schon immer Urlauber hier gehabt“, sagt die

Seniorchefin Maria-Anna Dissauer, „aber bei der Martina da muss jetzt alles perfekt und professionell sein. Denn was sie macht, macht sie g'scheit.“ Dabei lacht sie freundlich. Bei Martina steckt viel Herzblut in der Gästebetreuung, das spürt man schon im Gespräch. Die Zimmervermietung betreibt



Martina Rosinger hat ihre Zimmer mit viel Geschmack eingerichtet. In warmen Tönen gehalten, strahlen diese eine behagliche Gemütlichkeit aus.



Das Frühstücksbuffet lässt keine Wünsche offen, der Fokus liegt dabei auf Selbstgemachtem sowie auf saisonalen Produkten aus der Region.

sie mit Leib und Seele. Die sympathische Frau ist eigentlich Diplomierte Medizin-Technische Fachkraft sowie Forstfacharbeiterin. Den Forstbetrieb samt Mutterkuhhaltung und Vermietung hat sie dann 2011 von ihren Eltern übernommen „und seither immer renoviert“, wie sie sagt. Die jüngste Baustelle war ein Schi- und Fahrradkeller, der auch als Kinderwagengarage genutzt werden kann. Dieser Einsatz hat auch seinen Niederschlag gefunden. Der Dissauerhof ist der erste und bislang auch einzige „Urlaub am Bauernhof“-Betrieb in Niederösterreich, der mit fünf Blumen kategorisiert ist. „2017 haben wir die fünfte Blume bekommen“, erzählt Martina stolz. Die Vergabe der Blumen erfolgt ähnlich wie bei den Sternen der Hotels. Je mehr Blumen, desto komfortabler. Auf den 5 Blumen-Betrieben erwartet die Gäste ein exklusives Urlaubserlebnis mit einem außergewöhnlichen Bauernhofambiente. Die Ausstattung der Zimmer und Ferienwohnungen erfüllt höchste Ansprüche. Die Entwicklung hin zu den fünf Blumen erfolgte schrittweise, wie Martina erklärt: „Zuerst waren es zwei, dann drei und letztendlich fünf.“ Die Preise für die Zimmer und die Ferienwohnung wurden dementsprechend auch schrittweise angehoben. Der Preis hängt von mehreren Faktoren ab, wie etwa von der Anzahl der Nächte oder von der Zimmerart. Am Dissauerhof gibt es zwei Doppelzimmer, ein Familienzimmer und eine Ferienwohnung. Auch ihr Mann Jürgen, er ist Forstwirtschaftsmeister, hat den Betrieb seiner Eltern übernommen. Dieser liegt im 14 Kilometer entfernten Mariensee. Das Betriebsleiterehepaar bewirtschaftet die zwei Bio-Höfe gemeinsam im Vollerwerb. Martinas Eltern Maria-Anna und Alois Dissauer helfen am Dissauerhof noch eifrig mit. Tochter Magdalena besucht die Tourismusschule am Semmering. Später einmal möchte sie das Lebenswerk ihrer Eltern weiterführen. Die Zimmervermietung ist ein solides Standbein für den Betrieb.

Neben den Mutterkühen wartet auch noch ein hauseigener Streichelzoo auf die kleinen Urlauber. Dort tummeln sich Minishetlandponys, Zwergziegen, Hängebauchschweine, Hasen und selbstverständlich auch Katzen. Auch Jürgen nimmt sich Zeit für die Gäste, im Winter nimmt er sie abends mit in den Stall und im Sommer mit auf die Weide. „Einsehen ins Bauernhoferlebnis“, nennt er das. Überhaupt ist es den beiden sehr wichtig, dass ihre Besucher hier Landwirtschaft hautnah erleben. Beim Frühstück, in entspannter Atmosphäre plaudert Martina gerne mit ihren Gästen, erzählt über die Landwirtschaft, über das Arbeiten am Hof und über Lebensmittel. „Ich habe so etwas wie einen Bildungsauftrag“, lacht sie. Beim umfangreichen Frühstücksbuffet gibt es Aufstriche, Marmeladen, Kuchen und Säfte sowie Chutneys. Selbstverständlich selbst gemacht, das wissen die Gäste zu schätzen. Der Honig kommt von Martinas Schwester, das Gebäck aus dem Nachbarort.

Das Geheimnis ihres Erfolges

Die Buchungslage ist gut. Es sind fast ausschließlich Stammgäste, die die Erholung am Dissauerhof suchen. Und das zum größten Teil Familien mit kleineren Kindern. Die meisten aus dem Großraum Wien. „Wir leben von den Stammgästen und von Weiterempfehlungen“, erzählt die Betriebsführerin. Buchungen gibt es bereits bis ins nächste Jahr. Das Geheimnis ihres Erfolges? „Ist gar nicht so geheim“, verrät sie. Das Haus ist klein und familiär geführt. Die Herbergswirtin nimmt sich Zeit für ihre Gäste, geht auf deren Bedürfnisse ein und erfüllt, wenn möglich ihre Wünsche. Sie macht das eben mit jeder Menge Herzblut und die Gäste merken, dass sie ehrlich willkommen sind. Außerdem legt Martina großen Wert auf Komfort und Qualität. Das spricht auch die Kunden an. Das sind hauptsächlich „bewusste Konsumenten“, wie sie nennt. Das seien Menschen,



Foto: Ulrike Raser/LK NÖ

Im hauseigenen Streichelzoo tummeln sich Ponys, Ziegen, Hasen und sogar Hängebauchschweine.



Foto: Ulrike Raser/LK NÖ

Mit der Mutterkuhherde lässt Familie Rosinger ihre Gäste den Bauernhof hautnah erleben.



Foto: Ulrike Raser/LK NÖ

Es sind die vielen kleinen, liebevollen Details, die es ausmachen und die so einladend wirken.



Foto: Rosinger

In der Spielscheune wartet gleich ein ganzer Fuhrpark auf die kleinen Urlaubsgäste.

Hier werden Sie BERATEN
05 0259 26500

Einstiegsberatung
Urlaub am Bauernhof
noe.lko.at/beratung

Sie überlegen, ob Urlaub am Bauernhof der richtige Betriebszweig für Sie sein kann. Wir informieren Sie über die grundlegenden Voraussetzungen, Rahmenbedingungen und Chancen.

lkberatung **STARKER PARTNER KLARER WEG**

die Wert auf Qualität, aber auch auf Regionalität und Herkunft legen, denen es wichtig sei, ihren Kindern wertvolle Erlebnisse in der Natur und am Bauernhof zu bieten. Menschen, die Wert auf einen gewissen Standard legen und sich diesen auch leisten wollen. Trotz Inflation und allgemeiner Teuerungen verzeichnen die Rosingers keinen Buchungsrückgang, und das obwohl sie im höherpreisigen Segment zuhause sind. Noch einen Tipp hat die quirlige Frau auf Lager: Die emotionale Bindung der Gäste an das Haus ist wichtig. Als Beispiel nennt sie die Kinder. Die kleinen Gäste wollen im Jahr drauf wieder kommen, weil sie wissen wollen, was aus den süßen Katzerln geworden ist und weil sie diese wieder streicheln wollen. Zudem wird in der Gegend einiges geboten, denn eine schöne Landschaft allein ist mittlerwei-

le nicht mehr genug. Nachdem das Land Niederösterreich 2013 das Schigebiet geschlossen hatte, gab es erstmals eine Flaute in der Vermietung. Doch schnell war eine neue Idee geboren. Familie Rosinger hat sich mit einem zweiten Urlaubsanbieter, der Familie Gruber vom Ofnerhof, zusammengetan und schließlich ist in Zusammenarbeit mit innovativen Menschen aus der Region und dem Land NÖ ein neues Projekt entstanden. Das stark verkleinerte Schigebiet ist nun ganz auf die jüngsten Schihasen abgestimmt und bietet vor allem Spaß im Schnee. Im Sommer gibt es nun in der neu errichteten Wexl Arena jede Menge zu erleben. Eine Rodelbahn, ein Motorikpark, verschiedene Mountainbikestrecken und noch viele weitere Attraktionen warten hier auf kleine und große Abenteuerer. Für dieses Projekt haben die beiden Familien Grün-

de zur Verfügung gestellt. „Wir leben hier vom Tourismus. Uns als Grundbesitzer ist es wichtig, dass wir bestimmen, wo der Gast mit dem Rad fährt. Wir haben ein ansprechendes Touristikenangebot am Puls der Zeit geschaffen und die Bikestrecken kanalisiert. So ist auch noch genug Platz für die Wanderer und Schwammerlsucher“, sagt das Betriebsführerehepaar. Für dieses innovative Gemeinschaftsprojekt wurden sie von der Landwirtschaftskammer NÖ mit dem Vifzack 2019 ausgezeichnet. Rosingers sind auch Mitglied beim Landesverband „Urlaub am Bauernhof“. Die Marke hat ein gutes Image, erklärt Martina und die Mitgliedsbetriebe profitieren vom gemeinsamen Marketing. Bei so viel Elan und ständig neuen Ideen wird den Rosingers sicherlich auch in Zukunft nicht fad.



Martina Rosinger freut sich über den dritten Platz beim Vifzack 2019.

Green Care-Hoftafel für Mozelt-Biohof

Rund um die Gemeinde Wampersdorf im niederösterreichischen Bezirk Baden nahe der burgenländischen Grenze wird großteils Ackerbau sowie Obst- und Gemüseanbau betrieben. So auch auf dem Mozelt-Biohof, den Andrea Mozelt mit Unterstützung ihrer Familie führt. Gemeinsam mit Elisabeth Pözl bietet sie hier aber auch naturpädagogische Erlebnisse für Groß und Klein an.

Gearbeitet wird nach dem Prinzip nachhaltiger Kreislaufwirtschaft, um qualitativ hochwertige Lebensmittel zu produzieren und um alte Sorten im Gemüse-, Getreide- sowie Obstbau zu erhalten. Sie bewirtschaften 12,5 Hektar Ackerbau, 3,5 Hektar Forstwirtschaft und 1,5 Hektar Garten- und Obstbau. Auf dem Hof leben zudem Rinder, Schweine und Hühner.

„Mit der Natur aufzuwachsen war für mich eine prägende Erfahrung. Um dieses wertvolle Naturerlebnis auch anderen Menschen zu ermöglichen,



Bei der Hoftafelverleihung (v.l.): Kammersekretär der BBK Bruck/Baden/Mödling Bernhard Scharf, Elisabeth Pözl, LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner, Bürgermeister Thomas Sabbata-Valteiner, Andrea Mozelt und Green Care Koordinator für NÖ Josef Hainfellner.

Foto: Hans Koller

haben wir begonnen, naturpädagogische Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu entwickeln“, so Bäuerin, Kräuter- und Traumapädagogin Andrea Mozelt. Unterstützt wird sie dabei von Elisabeth Pözl, ebenfalls Kräuter- und Traumapäda-

gogin und ausgebildete Tagesmutter. Gemeinsam begrüßen die beiden seit 2017 auch Kindergärten- und Schulkinder im Rahmen von „Schule am Bauernhof“. Bei Themen wie „Vom Korn zum Brot“ oder „Brennnessel, Löwenzahn und Co, wertvolle

Helfer aus der Natur“ werden kleine wie große Naturforscherinnen und Naturforscher angesprochen und nach gemeinsamen Kräuterwanderungen steht die Verarbeitung der gefundenen Kräuter am Programm. „Auf dem Mozelt-Biohof fügt sich Green Care wunderbar in das ganzheitliche Hofkonzept. Die Vermittlung von Wissen rund um eine nachhaltige und ursprüngliche Lebensmittelproduktion ergänzt das vielfältige Angebot des Betriebes und bietet einen authentischen Einblick in diese Form der Bewirtschaftung“, betont Andrea Wagner, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer NÖ bei der Hoftafelverleihung. Neben den Green Care-Angeboten ist ein Bio-Laden fixer Bestandteil des Bauernhofs. Die in den letzten Jahren aufgebaute Direktvermarktung weist eine breite Palette auf und umfasst zum Beispiel Jungpflanzen, Getreide, Eier, Fleisch, Gemüse, Obst, Kräuter, Tees, Salze und Kürbiskernöl.

LEBEN



Foto: Olga_stockadobe.com

Zierpflanze mit Mehrwert

Die Indianernessel besticht mit außergewöhnlicher Blüte und vollem Bienenbuffet.

DI Christian Kornherr

Die Indianernessel (*Monarda* sp.) wurde in Deutschland zur Staude des Jahres 2023 gewählt. Verständlich, denn dieser aus Nordamerika stammende Lippenblütler spielt mit den tollsten Farben. Weiß, rosa und rot sowie pink, flieder und violett sind die Farbtöpfe, in

die die Natur diese Pflanze getaucht hat. Aber nicht nur die Natur hat Tolles geleistet, auch der Mensch hat durch Züchtung viele farbenprächtige Sorten hervorgebracht. Neben der Goldmelisse (*Monarda didyma*) und der Wilden Bergamotte (*Monarda fistulosa*) sind auch zahlreiche Kreuzungen in den Gärtnereien erhältlich.

Je nach Art bevorzugt die Indianernessel eher sonnige Standorte mit durchlässigen Böden und guter Nährstoffversorgung. Es gibt aber auch Arten, die es halbschattig und welche, die es trocken vertragen. Ihr Gärtner berät Sie gerne. Wenn der Standort nicht passt, bekommen die Monaden oft Echten Mehltau. Bleiben die aro-

matischen Blätter davon unbehelligt, schmecken diese hervorragend in Sommergetränken, Salaten und Süßspeisen. Das Beste ist sicherlich die außergewöhnliche Blüte, die von Juli bis September erscheint. In der Kombination mit niedriger bleibenden Stauden wird die Indianernessel zum Hingucker in jedem Staudenbeet.

Gartentipp

Im Juni



von Johannes Käfer
Obmann der Gärtnervereinigung NÖ

Nachdem das Wetter im Mai in den meisten Landesteilen ziemlich verregnet war, ist die Gartenarbeit etwas in Verzug geraten. Nun gilt es einiges nachzuholen. Wenn der Gemüsegarten oder das Hochbeet noch nicht fertig bepflanzt sind, können Sie das noch nachholen. Gerade Fruchtmüsepflanzen wachsen bei günstiger Witterung sehr rasch und können viel Zeit wieder gutmachen. Verwenden Sie dafür gute Erde und

düngen Sie nach dem Anwachsen ausreichend. Die Obstbäume sehen nach dem vielen Regen zum Teil verheerend aus. Monilia, Schrotschuss-, Sprühflecken- und Kräuselkrankheit haben Blüten und Blätter arg in Mitleidenschaft gezogen. Entfernen Sie die befallenen Teile und entsorgen Sie diese im Müll. Die Bäume treiben meistens neu aus und bilden frische, gesunde Blätter. Blüten gibt es allerdings heuer keine mehr.

Im Kalender



Foto: pixabay

Juni 2023

DO, 1.	Weltmilchtag
SO, 11.	Vatertag
MI, 21.	Sommer- sonnenwende
MI, 21.	Tag des Sonnenschutzes
DI, 27.	Weltdufttag

Sie bringen Glück und Heilung



Foto: pixabay

Zu Sonnenwende am 21. Juni brennen sie wieder im ganzen Land. Die Sonnwendfeuer sind ein schöner Brauch mit jahrhundertalter Tradition. Das Datum selbst markiert den längsten Tag des Jahres. Die Feuer sollen Dämonen abschrecken, Krankheiten abwenden, ja sogar heilen und gleichzeitig möglichst fruchtbare Sommermonate bringen. Allein das bloßen Hineinschauen soll schon ein Stückchen Glück bringen. Zudem gilt die Asche als besonders wertvoll. Auf das Feld gestreut, verspricht sie eine reiche Ernte. Im Haus soll sie vor Bösem schützen. Egal, ob man dran glaubt oder nicht, es ist allemal ein schöner Brauch.

Neuer Hochschullehrgang Agrarjournalismus startet

Ab September 2023 beginnt eine viersemestrigere berufsbegleitende Ausbildung. Zukünftige Agrarjournalisten erlernen dort das wesentliche Handwerkzeug für ihre journalistische Karriere.

Es klingt wie ein Widerspruch: Auf der einen Seite sinkt der Anteil der Bäuerinnen und Bauern an der Gesamtbevölkerung, auf der anderen nehmen das Interesse und die Berichterstattung über Landwirtschaft, Gentechnik, Tierwohl, Ernährung, Wald und Umwelt ungebremst zu. In Österreich gibt es unzählige Medien, die sich auf Agrar- und Ernährungsfragen spezialisiert haben – sowohl im Printbereich als auch online bis hin zu zahlreichen Social-Media-Auftritten. Hier sind viele professionelle Agrarjournalisten gefragt. Um den Bedarf abdecken zu können, hat der Verband der Agrarjournalisten und -publizisten in Österreich (VAÖ), gemeinsam mit der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik nun den Lehrgang „Agrarjournalismus“ entwickelt.

Vier Semester Theorie und Praxis

Der berufsbegleitende Lehrgang startet am 14. September an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien. Er richtet sich vor allem an Interessierte, die bereits über eine agrarische Grundausbildung verfügen und ihre journalistischen Fertigkeiten vertiefen wollen. Aber auch Beraterinnen und Berater sowie Pädagoginnen und Pädagogen sind immer herzlich willkommen.



Die angehenden Journalisten erlernen ihr Handwerk von Grund auf. Der Hochschullehrgang behandelt alle Bereiche – von Print über Foto bis hin zu TV und Radio sowie Web und Social Media.

Foto: LK NÖ

Der Hochschullehrgang behandelt in vier Semestern unter anderem folgende Themen:

- Grundlagen des journalistischen Handwerkes, wie Recherche, Datenjournalismus und das Verfassen von Artikeln
- ethische Grundsätze des Journalismus
- Medienrecht
- Fotografie
- TV und Radio
- Blog-Beiträge & Social Media

Das Erlernte muss in einer insgesamt 30-tägigen journalistischen Praxis in einem Medium, einer Agentur oder einer Pressestelle vertieft werden. Eine wissenschaftliche Abschlussarbeit samt Präsentation rundet die Lehrveranstaltung ab.

Der gesamte Lehrgang dauert vier Semester, er wird in Form von zwölf Lehrveranstaltungsblöcken mit durchschnittlich drei Tagen angeboten. Die Blöcke dauern in der Regel von Donnerstag bis Samstag und finden in Wien statt.

Akademische Bezeichnung

Nach erfolgreichem Abschluss sind die Absolventen dazu berechtigt die akademische Bezeichnung „Akademische Agrarjournalistin“ beziehungsweise „Akademischer Agrarjournalist“ zu führen.

Voraussetzungen für die Teilnahme am Lehrgang sind die Matura, eine Studienberechtigungsprüfung, ein abgeschlossenes Studium, eine landwirtschaftliche Ausbildung oder auch mehrjährige Erfahrungen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft. Vor der Aufnahme sind ein Motivations schreiben und ein Aufnahmegespräch verpflichtend. Die Kosten des Studiengangs für alle vier Semester zusammen betragen 6.900 Euro. Detaillierte Infos finden Sie auf der Homepage der Hochschule für Agrar und Umweltpädagogik unter haup.ac.at.

haup.ac.at.

Lebensmittel für soziale Projekte gesucht



Foto: Verein MUT

Sie wollen aktiv gegen Lebensmittelverschwendung vorgehen und gleichzeitig armutsgefährdeten Menschen helfen? Der Verein MUT ist seit vielen Jahren erfolgreich im Bereich der Lebensmittelrettung und der Nothilfe tätig. Nun werden Partner aus der Landwirtschaft gesucht, die soziale Projekte mit ihren Lebensmitteln unterstützen. Der Verein MUT konnte im Vorjahr mehr als 55.000 Kilogramm Lebensmittel retten und bewirtschaftet bereits im dritten Jahr ein 2.000 Quadratmeter großes Bio-Feld in Obersiebenbrunn. Die Lebensmittel werden kostenlos im vereinseigenen Gratis-Sozial-Greissler an Menschen in

Not ausgegeben. Ebenso unterstützt der Verein viele soziale Einrichtungen, wie Auspeisungen der Diakonie oder das Hilfswerk kontinuierlich mit Lebensmitteln. Seit 2023 ist der Verein auch in St. Pölten aktiv und betreibt Lebensmittelkooperationen mit dem Frauenhaus und der Emmaugemeinschaft. Wenn auch Sie armutsgefährdeten Menschen mit Lebensmitteln – aus z.B. nicht verkäuflichen Ernteüberschüssen – helfen wollen, dann melden Sie sich bitte beim Leiter der Lebensmittelrettung Gregor Ruelens gregor.ruelens@verein-mut.eu oder unter Tel. 0660 6228289.

Eigenmarken bei Milchprodukten: Nur 60 Prozent eindeutig aus Österreich

Bei einem Regionalitäts-Check hat der Verein „Wirtschaften am Land“ Eigenmarken-Milchprodukte der heimischen Lebensmitteleinzelhändler und Diskonter unter die Lupe genommen. Die Tester haben insgesamt 963 Butter- und Käseprodukte nach Kriterien wie Herkunft und Preis untersucht.

Die Ergebnisse lassen Luft nach oben. 60 Prozent der Milchprodukte sind unzweifelhaft von heimischen Milchbauern. Bei 27 Prozent ist allerdings gar nicht erkennbar, woher der Rohstoff kommt. „Nach wie vor gibt es verschie-

dene Methoden der Kennzeichnung, die die Konsumenten oft verwirren, anstatt Sicherheit zu geben. Bezeichnungen wie ‚Abgepackt in Österreich‘ sind keine Herkunftsangabe, sondern verweisen nur auf den letzten Verarbeitungsschritt, ebenso wie das sogenannte Genusstauglichkeitskennzeichen“, so Johann Költringer, Geschäftsführer der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter. Eine sichere Herkunftsbezeichnung ist das AMA-Gütesiegel, das zudem Qualität über den gesetzlichen Standard hinaus garantiert.

Innehalten



Foto: John Smith - stock.adobe.com



von unserem Mitarbeiter

DI Josef Stangl, MA

Dipl. Lebens- und Sozialberater

Eingetragener Mediator

Tel. 05 0259 362

Das Glück liegt auf der Straße

Gute nahe Beziehungen sind der Schlüssel zu einem glücklichen und gesunden Leben! Das ist die zentrale Botschaft einer seit 1938 laufenden Harvard-Studie. Was aber, wenn die starken Bindungen in der Partnerschaft, zu guten Freunden oder Kollegen gerade bröckeln? Selbst dann helfen uns Beziehungen – aber andere!

Eine neue Studie mit Daten von knapp 58.000 Menschen aus acht Ländern macht den Wert eines möglichst vielfältigen sozialen Netzwerkes deutlich: auch flüchtige, kurze Begegnungen mit Bekannten und Fremden sind Glücksquellen, bringen Wohlbefinden und Zufriedenheit. In diesem Sinne liegt das Glück wirklich auf der Straße. Rasch Kontakte knüpfen zu können wurde zur wichtigsten Fähigkeit in den Jahrtausenden unserer Entwicklung. Es war und ist die Voraussetzung für Kooperation, Austausch, gegenseitige Hilfe und damit fürs Überleben. Daher belohnt die Evolution unsere kleinen, erfolgreichen Kontaktaufnahmen mit Freude, Zuneigung und Glücksmomenten. Je vielfältiger unsere Kontakte sind, umso reicher und bunter wird das Leben. Das ist auch das beste Mittel gegen Einsamkeit – besonders im Alter.

Der beste Enterhaken zur Überwindung unserer inneren Mauern aus Ängstlichkeit und dem allgegenwärtigen „keine Zeit“-Syndrom ist: Lächeln! Es steckt an, entspannt, senkt Herzfrequenz, Blutdruck und den Stresslevel. Offenheit für das Gegenüber und Kreativität bei der Kontaktaufnahme sind hilfreich: ein lächelnder Gruß vom Traktor, spontane Hilfsangebote, der Scherz übers Wetter oder über alles andere, was man gerade nicht ändern kann, ein kleines Kompliment, eine wirklich interessierte Frage und der Tag wird mit Glücksmomenten gepflastert sein. Das ansteckendste Lächeln hat übrigens der Augustin-Verkäufer vor meinem Supermarkt – nur das Denken daran lässt auch mich lächeln.

Bäuerliches Sorgentelefon

Tel. 0810/676 810

www.lebensqualitaet-bauernhof.at





Foto: AdobeStock

Biodiversität im Wald

Diese zweitägige Weiterbildung gibt bestehenden Waldpädagoginnen und -pädagogen wertvolle Tipps an die Hand, wie sie die Bedeutung der Biodiversität im Wald anschaulich vermitteln können. Von den drei Ebenen der Biodiversität lässt sich die Artenvielfalt am leichtesten aufzeigen. Herausfordernder sind die Vielfalt innerhalb der Art, also die genetische Vielfalt, sowie die Vielfalt der Ökosysteme.

Der Kursbeitrag beläuft sich auf 70,- Euro pro Person (gefördert) oder 120,- Euro pro Person (ungefördert).

Die Weiterbildung findet am Montag, 10. 07. und Dienstag, 11. 07. 2023, jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr im Gasthaus Waldviertler Hof in Langschlag statt. Am ersten Tag ist auch eine Abendeinheit geplant.

Information und Anmeldung in der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer NÖ unter der Tel. 05 0259 24105 oder per E-Mail an lena.gleiss@lk-noe.at.

Green Care schnuppern

Sie bewirtschaften einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb und interessieren sich für Green Care als Einkommensalternative? An diesem Schnuppertag lernen Sie einen erfolgreichen Betrieb kennen und erleben Green Care in Theorie und Praxis. Sie erfahren, welche Möglichkeiten Green Care für die Weiterentwicklung des eigenen Betriebes bietet.

Termin und Ort: Freitag, 16. Juni, von 9.00 bis 13.00 Uhr, Gestüt Haspelwald, Perschling. Info & Anmeldung unter noe.lfi.at.

Weitere Bildungsangebote & Informationen auf noe.lfi.at



Jetzt „Gartenbäuerin“ werden

Der nächste Lehrgang startet Mitte August.

Veränderte Lebensbedingungen verändern auch die Gärten. Die Ortsbilder der niederösterreichischen Dörfer sind und waren geprägt von der bäuerlichen Gartentradition. Die Gärten wurden zur Versorgung der Bauernfamilie genutzt. Die Bauerngartenpflanzen hatten in der Regel, über den Einsatz als Nahrungsmittel hinaus, auch immer eine Verwendung für traditionelle Anlässe im Jahreskreis.

Durch die Veränderung der Lebensbedingungen in der Landwirtschaft und der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen im Allgemeinen haben sich die Gärten von Versorgergärten zu Freizeitgärten gewandelt. Die Herausforderung liegt darin, die eigenen Ansprüche und Wünsche mit den vorhandenen personellen Ressourcen und dem eigenen Wissen über Gartenbewirtschaftung in Einklang zu bringen.

Der LFI-Zertifikatslehrgang „Die Gartenbäuerin“ zeigt eine Vielzahl an Möglichkei-



Foto: Irene Blasge/LK NÖ

ten auf, wie man den eigenen Garten wirtschaftlich nutzen kann und wie dieser zu einem wertvollen Kleinod österreichischer Gartenkultur wird.

Der Lehrgang vermittelt in 144 Stunden die Grundlagen des Gartenbaus und gibt einen Überblick über die mitteleuropäische Gartentradition. Dabei werden die wichtigsten Gartennutzpflanzen vorgestellt und potentielle Nutzungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Teilnehmerinnen erarbeiten Gar-

tenplanungs- sowie Nutzungskonzepte und legen diese auf den eigenen Garten um. Praktische Übungen in Vorzeigegärten runden den Kurs ab. Gartenbäuerinnen erhalten im Lehrgang das Rüstzeug, um mit Dienstleistungen den Garten als Einkommensquelle zu nutzen. Die Gärten lassen sich als Lehr-, Therapie-, Seminar- oder Exkursionsgärten nutzen.

Anmeldung im LFI per Mail an irene.blasge@lk-noe.at oder unter der Tel. 0664/6025926108.

Kurstipp von der LK-Technik Mold



Foto: Raser/LK NÖ

Führerscheinkurse im September 2023

Die LK-Technik Mold bietet im Herbst wieder einige Außenkurse der Fahrschule Pfeifer an. Folgende Kurse stehen zur Auswahl:

- Traktorführerschein Klasse F – Kurzkurs für Führerscheinbesitzer B, 490,- Euro
- Führerscheinergänzungskurs – Kombination der Klassen BEF, 890,- Euro
- Führerscheinergänzungskurs – Klasse BE mit Theorieprüfung, 490,- Euro
- Führerscheinergänzungskurs – „Code 96“, 400,- Euro
- Führerscheinergänzungskurs – Klasse BE, nur praktische Prüfung, 260,- Euro

Die Kurse beginnen am 13. bzw. 14. September. Eine Anmeldung ist bis spätestens drei Wochen vor Kursbeginn erforderlich. Anmeldung und Informationen unter der Tel. 05 0259 29200 oder unter lk-technik.at



Die besten Forstwettkämpfer des Landes

Ende Mai ging vor traumhafter Kulisse in Rohr im Gebirge der Landesentscheid Forst der Landjugend NÖ über die Bühne. In den Kategorien „Burschen U18“ und „Ü18“ sowie „Mädels“ wurden die besten Forstarbeiterinnen und Forstarbeiter des Landes ermittelt. Von den Siegen gingen zwei ins Industrieviertel und einer ins Mostviertel. Die Leistungen waren generell auf sehr hohem

Niveau, womit dem Publikum eine tolle Show geboten wurde. Herzliche Gratulation:

Mädchen:

- 1. Platz: Lisa Panzenböck, Rohr im Gebirge

Burschen unter 18:

- 1. Platz: Andreas Herzog, Rohr im Gebirge

Burschen über 18:

- 1. Platz: Robert Groß, St. Georgen an der Reith



Große Freude bei der Siegerehrung.

Foto: Sophie Balber/LJ NÖ

Beste Stimmung beim „Auftäntz & Aufg’spüt“

Bereits zum vierten Mal lud die Landjugend Niederösterreich in die Burgarena Reinsberg zum BurgvoiXfest „Auftäntz & Aufg’spüt“. Insgesamt 20 Volkstanz- und Schuhplattlergruppen stellten sich den strengen Augen der Jury. Als Highlight des Tages sorgte die Band Kronwildkrainer für ein atemberaubendes Flair. Neben den Wettbewerben erwartete die rund 1.000 Besucher ein buntes Rahmenprogramm.

Beim Bewerb waren neben der Tanzausführung auch weitere Faktoren ausschlaggebend, wie etwa die Körpersprache, die Kleidung oder die Raumaufteilung während des Tanzes. Herzliche Gratulation an die jeweiligen Sieger in den Kategorien Bronze, Silber und Gold sowie Schuhplatteln:

- Bronze: Kürnberg
- Silber: Petzenkirchen-Ybbs
- Gold: Texing-Kirnberg
- Plattler: Konradsheimer



Die Volkstanzgruppe Texing-Kirnberg konnte in der Schwierigkeitsstufe Gold den Sieg für sich entscheiden.

Foto: Foto: Sophie Balber/LJ NÖ









Foto: LJ NÖ

Most trifft Burg – Most & Kultur auf der Schallaburg

Im wundervollen Ambiente des Schallaburger Burgkellers feierte die Landjugend ihr diesjähriges „Most & Kultur Fest“. Neben einer Trachtenmodenschau, regionalen Spezialitäten und musikalischer Unterhaltung durfte die Prämierung der 16 besten Moste nicht fehlen. Diese konnten natürlich genauso verkostet werden, wie die Moste, die bei der Mission.Most und der MostWerkstatt produziert wurden.

Anzeigen Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

ETIVERA® <small>tankanlagen gmbh</small>	VIVA & BEGA Flasche 	Einmachgläser 	Öldosen 	Etikettenproduktion 
+43 (0) 3115 / 21 999 www.etivera.com				

[em] tec
tankanlagen gmbh

mobile u. stationäre tankanlagen
tel 072 43/51 683, mail office@emtec-tankanlagen.at



www.emtec-tankanlagen.at

DWG
Metallhandel



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at 07732/39007

L **EHNER**
Alles wie geplant...
Rund um Haus und Hof



www.lehnerbau.at T: 027 64 25 50

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
 Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän



B

Ihr-Produzent

Laufschielen für Schubtore



Formrohr, U-Profil, ...
07277/2598

B

Ihr Spezialist

www.bauernfeind.at

TANKS NEU und GEBRAUCHT

Weintanks aus VA + GFK, Pufferspeicher, Lösch-/Regenwasserbehälter, Flüssigdüngertankanlagen, Diesel-, Heizöl- u. Pflanzenölbehälter von 1.000 – 300.000 Ltr. Inhalt, Pumpen und Rührwerke zu verkaufen.
Tel. 0049 7251/9151-0, Fax: 9151-75, E-Mail: info@barth-tank.de



SPINDLER
 Lüftungen
www.heubeluftung.at

Suche alte Mopeds und Motorräder (PUCH, KTM, JAWA usw.) auch defekt und Teile.
 Tel. 0664/1446073

Weibliche und männliche Kamerunschafe zu verkaufen
 Preis nach Anfrage.
 Tel. 0676/9468309

Biete **Betonschneiden** und **Kernbohrungen**. Tel. 0664/4819902

Abriss von Bauernhäusern u. Stadeln, Ankauf von Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit. Tel. 0664/2325760,
 abm.holz@gmail.com

www.woelfleder.at
 Rinderställe, Entmistungen, Tore,
 Tel. 0676/845859228

Frische Kärntner Zirbenzapfen zum Ansetzen von Zirbenschnaps. Lieferung 07/2023. EUR 25,-/kg zuzüglich Versand. Bestellungen unter zirbenzapfen@outlook.com

Königswieser Funkseilwinde mit Grundausstattung 6,5 t EUR € 9.290, 3 Jahre Garantie. Detailangebot unverbindlich unter Tel. 07245/ 25358
www.koenigswieser.com

PV-Großanlagen Errichter sucht geeignete **Freiflächen** ab 1ha für langfristige Pacht oder Eigenfinanzierung
10hoch4 Energiesysteme GmbH
 Tel. 0676 452 4645

Fässer zu verkaufen!
 Fässer ab 2 l, Barriquefässer, Lagerfässer, Krautbottiche, Fleischbottiche, Reparaturen, Geschenke, Holz- und Korbwaren günstig!
 Fassbinderei EILETZ,
 8720 Knittelfeld Bahnstraße 3,
 Tel. 03512/82497,
 E-mail: fassbinderei.eiletz@aon.at

F **FICHTNER**
DER ALTHOLZ-SPEZIALIST

Kaufe ALTHOLZ - zahle Höchstpreise
 Stadlbretter, Böden, Balken
 0664/8598176 oder 07246/7781,
 fichtner@holz-furnier.at

TRAPEZPROFILE UND SANDWICHPANEELE für Dach & Wand – Verschiedene Farben und Längen, Maßanfertigung möglich.
 Preis auf Anfrage unter 07755/20120 oder tdw1@aon.at - **www.dachpaneele.at**

B

M

ETALLHANDEL
 & ROHSTOFFE GmbH

Kontakte



Gratisberatung

Wir unterstützen Damen u. Herren jeden Alters bei der Partnersuche.

0664/88262264,
www.liebeundglueck.at
Agentur Liebe&Glück

Susi 53, Mädl v. Land u. gute Köchin

will Dich mit ihren Künsten verführen – ein Leben lang. Melde Dich bei

0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

Lilly 61, sehr fesch u. verschmüst mag nicht mehr alleine bleiben.

Bin mobil und umzugsbereit.

0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

Marie 65, natürlich + herzlich sucht einen lieben Partner. Gerne Landwirt.

0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

Gerti 57, fleißig u. bescheiden m. attraktivem Äusseren möchte die Liebe wieder erleben (gerne älter) und gemeinsam glücklich sein.

0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

Sofia 70, jung geblieben, attraktiv will Dir all Ihre Liebe schenken u. mit Dir (bis 85) glücklich sein.

0664/88262264
www.liebeundglueck.at

Susanne 54 J.

Reiselustige sucht Abenteuerpartner für gemeinsame Erkundungen.

Tel. 06643246688,
www.sunshine-partner.at

Franz 58 J.

Aktiver Mann sucht gleichgesinnte Partnerin für gemeinsame Abenteuer.

Tel. 06643246688,
www.sunshine-partner.at

Sonja 62 J.

Aktive Witwe, sucht humorvollen Mann für gemeinsames Lachen und Freude am Leben.

Tel. 06643246688,
www.sunshine-partner.at

Ferdinand 72 J.

Charmanter Witwer, sucht liebevolle Frau für gemeinsame Zukunft.

Tel. 06643246688,
www.sunshine-partner.at

FOTO-KATALOG

mit echten Fotos unserer partnersuchenden Damen und Herren von 30-90 Jahren.

Jetzt kostenlos anfordern!
Tel. 0664 3246688,
www.sunshine-partner.at

Naturwissen

Die Geheimnisse der Heilpflanzen und Elemente: Über Generationen wird altes und neues Wissen um Heilkräuter, die Elemente und das Leben im Lauf der Jahreszeiten weitergegeben. Dieser Text-Bildband erzählt von Ritualen und Mythen, die die Geheimnisse der Natur in sich tragen, und zeigt, welche Schätze die alpenländische Naturapotheke für uns bereithält.



Die Lebensgeister in Schwung bringen oder Einschlafproblemen entgegenwirken: Vor der Haustür, im Wald und im Garten finden wir, was Körper und Seele brauchen. Die Naturwissen-Expertin Miriam Wiegele hat mit anderen Beitragenden Wissenswertes, Hilfreiches und Kurioses aus vergangenen Zeiten gesammelt. Auch beliebten Redewendungen über die Natur und überlieferten Legenden kommen sie auf die Spur.

Der prachtvoll illustrierte Sammelband mit Natur- und Heilpflanzenwissen bietet alles über Pflanzensymbolik, magische Tiere und die Kraft von Gestirnen und Elementen. Die wichtigsten Mythen, Sagen, Geschichten und Märchen über Naturschätze laden zum Nachlesen ein. Bewährte Heil- und Hausmittel aus der Naturapotheke werden vorgestellt.

Erschienen im Servus Verlag um 30 Euro unter ISBN 978-3-7104-0333-0

Sportlich unterwegs mit Wildkräutern

Bei Muskelkater hilft nur die Salbe aus der Apotheke? Weit gefehlt! Die Zutaten, um den Körper auf ein Training vorzubereiten oder Sportverletzungen zu heilen, wachsen gleich am Wegesrand.

Sophie Winkler, ausgebildete Kräuterpädagogin und selbst leidenschaftliche Outdoor-Sportlerin, teilt in diesem Buch ihr fundiertes Wissen über den Einsatz von Heilkräutern vor, während und nach der sportlichen Betätigung.

Ein Smoothie aus Löwenzahn und Vogelmiere stellt vor dem Sport eine ausreichende Nährstoffzufuhr sicher, der Müsliriegel mit Brennesselsamen versorgt auf Tour mit Kraft und Salben aus Beinwell oder Beifuß helfen müden Muskeln nach der Anstrengung rasch zu regenerieren: Nahrhafte Rezepte und wohltuende Anwendungen lassen Sportler und Aktive tiefer in die Welt der Wildkräuter eintauchen und damit ausgewogene Ernährung, Bewegung und Naturerleben zu ganzheitlicher Gesundheit verbinden.

Eine wahre Bereicherung für alle Sportbegeisterten und Naturliebhaber.

Erschienen im Servus-Verlag um 20 Euro unter ISBN 978-3-7104-0357-6



Die Landwirtschaft

Die monatliche Zeitschrift der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer,
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000
Herstellung: Herold Druck und Verlag AG
Faradaygasse 6, 1030 Wien

Herstellungsort: Wien
Verlagsort: 3100 St. Pölten
Zulassungsnummer: 11Z039072M
Redaktion: Chefredakteurin DI Ulrike Raser, BEd;

DI Paula Pöchlauer-Kozel
Satz, Layout: Anna Gindl, Eva Kail
Fotoredaktion: LK NÖ
Redaktionssekretariat: Sandra Zehethofer
E-Mail: agrarkommunikation@lk-noe.at,
Tel. 05 0259 28000
Anzeigen: Manuela Schilcher,
Tel. 05 0259 28105, manuela.schilcher@lk-noe.at

Die Landwirtschaft erscheint monatlich; Jahresbezugspreise einschl. Postgebühr im Inland € 28, im Ausland € 40. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Es kann daraus kein wie immer gearteter Anspruch, ausgenommen allfällige Honorare, abgeleitet werden.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen. Alle Angaben erfolgen mit größter Sorgfalt, Gewähr und Haftung müssen wir leider ausschließen.

Satz- und Druckfehler vorbehalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Unterlagen besteht keine Gewähr auf Veröffentlichung und Rücksendung. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung von Inseraten, welcher Art auch immer, besteht nicht.

Adressänderungen bitte an:

Landwirtschaftskammer Niederösterreich
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Tel. 05 0259 28000, agrarkommunikation@lk-noe.at

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber:
NÖ Landes-Landwirtschaftskammer
(Körperschaft öffentlichen Rechts)
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
Kammerdirektor: DI Franz Raab
Grundlegende Richtung: Förderung der Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft.
Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: noe.lko.at/datenschutz

Unterwegs für unser aller Essen



Silke Dammerer
Bezirksbäuerin Melk

Ab dem Frühjahr sind wir Bäuerinnen und Bauern mit unseren Traktoren und landwirtschaftlichen Geräten wieder vermehrt auf öffentlichen Straßen unterwegs. Für alle Beteiligten wird das manchmal zur Geduldssprobe. Sehr oft wird dabei vergessen, dass wir nicht zum Spaß herumfahren oder andere Verkehrsteilnehmer ärgern wollen, sondern weil wir im Einsatz für unsere Lebensmittelversorgung sind. Ich kann mich an eine Situation im Nachbardorf erinnern als das Silieren und die zweitägige Nutzung vom Güterweg plötzlich ein großes Problem für die Anrainer darstellte. Immerhin führt der Weg an schön angelegten Gärten vorbei. Ich muss leider sehr oft feststellen, dass die Menschen zwar am Land, aber nicht mit dem Land leben wollen. „Vom Acker auf den Teller“ passiert nicht von Zauberhand, sondern erfordert Fleiß, viele Handgriffe und auch die Unterstützung von Traktoren und Geräten. Und wenn Wetter oder Verfügbarkeit von Erntemaschinen es erfordern auch am Wochenende oder in der Nacht. Nehmen wir gegenseitig Rücksicht aufeinander, damit der Straßenverkehr für alle Beteiligten sicherer wird und noch ein Tipp: einfach fünf Minuten früher starten und Ruhe bewahren, der Mähdrehscher oder Traktor wird trotz verbaler „Anfeuerungen“ nicht schneller fahren. Denn wir Bäuerinnen und Bauern sind für unser aller Essen unterwegs.



Bäuerinnen NÖ setzen Schwerpunkt für junge Frauen

Über 170 Frauen nahmen an dem Bäuerinnen-Webinar „Junge Frauen. Leben. Landwirtschaft.“ teil, bei dem Fachexpertinnen emotionale und rechtliche Herausforderungen beleuchteten. Die Teilnehmerinnen erfuhren auch, welche Rolle der Verein „Die Bäuerinnen“ im Leben einer jungen Frau spielen kann. „Die Tür der Bäuerinnen steht für alle Frauen im ländlichen Raum offen. Daher ist es uns ein Anliegen, unsere Organisation auch jenen schmackhaft zu machen, die sich vielleicht nicht unmittelbar als Zielgruppe sehen“, erklärt Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger. Weitere Infos zum Schwerpunkt für junge Frauen gibt es unter baeuerinnen-noe.at und auf Facebook.

Foto (v.l.): Die Geschäftsführerin der Bäuerinnen NÖ Roswitha Zach, die psychologische Beraterin Marlene Riesenhuber und LK NÖ-Rechtsexpertin Christine Habertheuer brachten ihre Inputs aus St. Pölten ein. Jungbäuerin Desiree Lirnberger und Landesbäuerin Irene Neumann-Hartberger waren von zuhause aus beim Webinar mit dabei.

Foto: Sandra Bieder/LK NÖ

Rezept des Monats

www.kommundkoch.at

Sommerliche Erdbeerbowle für heiße Tage



Die Erdbeeren säubern, den Stiel entfernen und je nach Größe in kleine Stücke schneiden. Die Limettenschale fein abreiben, die Limette mit einer Zitronenpresse auspressen. Je nach Geschmack mit etwas Honig verrühren und mit den Erdbeeren vermengen.

In einer Glasschüssel mit dem gekühlten Wein aufgießen, abdecken und im Kühlschrank mindestens eine Stunde durchziehen lassen. Vor dem Servieren mit kaltem Sekt aufgießen.

von Dipl.-Päd. Ing. Elisabeth Heidegger



Foto: Franz Gleiß/LK NÖ

Zutaten

250 g Erdbeeren
Schale einer unbehandelten Limette
4 cl Limettensaft
2 EL Honig
½ Flasche trockener Weißwein
1 Piccoloflasche trockener Sekt

Gesundheitstipp des Monats

Höchste Zeit, an Sonnenschutz zu denken!

Strahlend blauer Himmel und Sonnenschein – ein perfekter Sommertag! Aber Achtung: Sonne und Hitze können auch zur Gefahr werden. Bei Aufenthalt oder Arbeiten im Freien gilt daher:

- VERMEIDEN Sie so gut es geht direkte Sonneneinstrahlung und bleiben Sie im Schatten.
- BEDECKEN Sie Haut und Kopf und tragen Sie eine Sonnenbrille.
- EINCREMEN nicht vergessen – verwenden Sie Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor.
- TRINKEN Sie ausreichend, um bei Hitze den Flüssigkeitsverlust auszugleichen.

Und gehen Sie regelmäßig zur Hautkrebs-Vorsorge.





Wahrer Naturschutz



Josef Moosbrugger
Präsident der LK Österreich

Wirklich geärgert habe ich mich kürzlich über eine Aus-sendung selbst ernannter Umweltschützerinnen und -schützer. Die mit Ausbruch des Krieges umgesetzte Bra-che-flächennutzung wurde erneut dazu verwendet, um künstlichen Alarmismus zu verbreiten, das Ende der Lebensvielfalt heraufzubeschwören und die Landwirt-schaft als Sündenbock an-zuprangern. Mir war und ist es wichtig aufzuzeigen, dass gerade wir Bäuerinnen und Bauern in der Praxis tagtäglich Umweltschutz betrei-ben. Durch hochwertige Na-turschutz- und Biodiversi-tätsflächen stellen die öster-reichischen Bauernfamilien insgesamt 210.000 ha Agrar-flächen für die Umwelt bereit – eine Steigerung um 60.000 ha gegenüber 2022. Diese Leistung müssen wir stärker nach außen tragen und dürfen sie uns nicht madig machen lassen. Die Ausgleichszahlungen sind schließlich kein zusätzlicher Gewinn, sondern gelten höchstens den Minderertrag ab. Auch andere Wirtschafts-bereiche und die Konsumenten sind gefordert, unserem Bei-spiel zu folgen und ihren Beitrag zu leisten – Letztere etwa durch ein rot-weiß-rotes Konsumbekenntnis.



Foto: Gerald Lechner/LK NO

Entlastung am Arbeitsmarkt gefordert

Österreichs Wettbewerbsnachteil ist auszumerzen.

SEITE II

Transparenzrechner gegen Verteuerung

Der Erlösanteil der Landwirtschaft an Endverbraucherpreisen ist gering.

Vor dem Hintergrund der galoppierenden Inflation – im April ist die Inflation leicht auf 9,7 Prozent gestiegen – hat die Bundesregierung ein Maßnahmenpaket zur Entlastung bei den Energiekosten, für mehr Preistransparenz bei Lebensmitteln, weniger Lebensmittelverschwendung sowie zur Stärkung des Wettbewerbs beschlossen.

Laut Wirtschaftsminister Martin Kocher soll ein Lebensmittel-Preisrechner für Grundnahrungsmittel im Super-

markt und im Online-Handel „so rasch wie möglich“ umgesetzt werden. Wie genau die Transparenz im Lebensmittel-sektor erhöht werden kann, ist unter Wettbewerbsexperten umstritten. Auch wie oft der von der Regierung angekündigte Lebensmittel-Transparenzbericht erscheinen wird, ist noch offen.

„Genauso wie bei den Energiekosten sehen wir, dass die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise seit Monaten sinken, das aber an der Supermarkt-

kasse noch nicht spürbar ist“, sagte Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich im April um durchschnittlich 13,2 Prozent, etwas weniger als im März (+14,5 %). Die Rohstoffpreise spielen dabei jedenfalls kaum eine Rolle: Der Erlösanteil der Landwirtschaft an den Endverbraucherpreisen liegt bei 2 Cent an einer Semmel, bei 25 Cent an 1 kg Brot und 40 Cent an einem Schweinsschnitzel.

Entlastung am Arbeitsmarkt gefordert

Landwirtschaftliche Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sind in Österreich lohnkostenmäßig viel stärker belastet als in anderen europäischen Ländern. Gleichzeitig ist die Alpenrepublik wegen hoher Abzüge bei vergleichbaren Bruttolöhnen für Personal weniger attraktiv. Diese doppelte Belastung ist ein klarer Wettbewerbsnachteil für Österreich.



Foto: AdobeStock/JackF

Konkret wurden in der Studie der KMU Forschung Austria die Lohn(neben)kosten in Österreich mit jenen in Deutschland, der Schweiz, Italien, Spanien, Ungarn und Polen verglichen. So liegt Österreich bei den Bruttolöhnen für unbefristete Arbeitskräfte in der Landwirtschaft an dritthöchster Stelle (nach der Schweiz und Deutschland) und bei befristeten Hilfskräften bzw. Saisonkräften sogar an zweiter Stelle (nach der Schweiz). Dasselbe Ranking zeigt sich auch im Hinblick auf den Bruttolohn je vertraglicher Arbeitsstunde. Für die heimischen Betriebe kommt erschwerend hinzu, dass diese in Österreich besonders hohe personalbezogene Abgaben entrichten müssen: Österreich hat mit 29,2 % den zweithöchsten Anteil an Sozialabgaben auf Seiten der Arbeitgeber.

Handlungsspielraum sieht Studienleiter Wolfgang Ziniel insbesondere bei den Sozialabgaben. In Deutschland beispielsweise sind dienstgeberseitig für unbefristete angelernte Kräfte und Saisonkräfte 22,5 Prozent der Bruttolöhne für Sozialabgaben zu entrichten, für Beschäftigte im Rahmen der kurzfristigen Beschäftigung fallen nur Sozialabga-

ben in der Höhe von rund 1,5 Prozent an.

„Wir brauchen dringend eine Entlastung bei den Lohnnebenkosten, um wieder wettbewerbsfähiger zu werden, weitere Marktanteilsverluste zu verhindern und die regionale Versorgung mit leistbaren Qualitäts-

lebensmitteln abzusichern“, kommentiert LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger die Studienergebnisse. Er sieht insbesondere bei Deutschland mit einem sozialabgabenbefreiten 70-Tage-Modell einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil und berichtet, dass für ganz Südtirol

eine Reduktion der Arbeitgeberbeiträge von 75 Prozent vorgesehen sei. „Wir fordern für Österreich eine Kombination von deutschem und Südtiroler Modell“, so Moosbrugger.

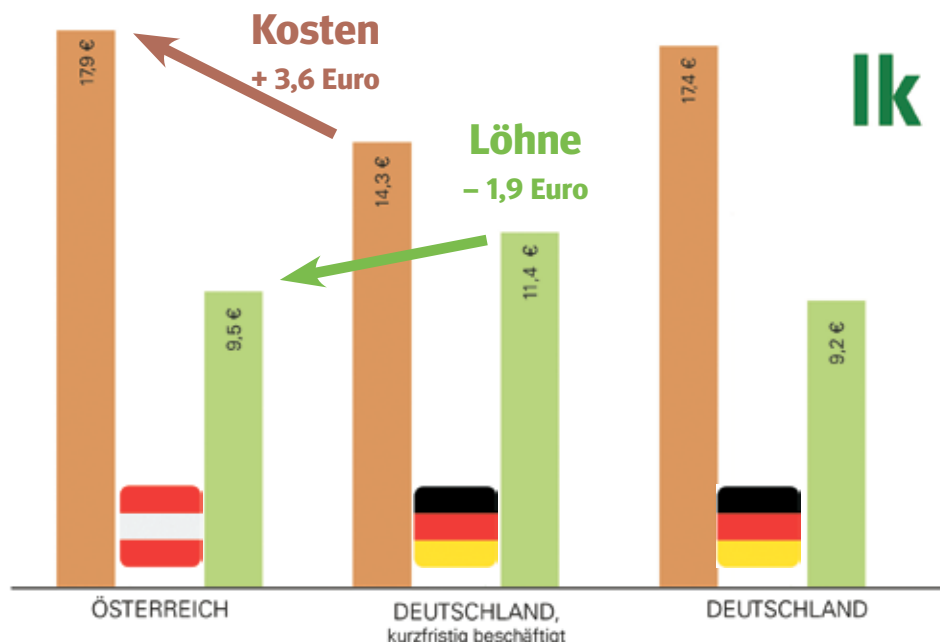
Link zur Studie: <https://dafne.at/projekte/losole>

LOHN & KOSTEN JE ARBEITSSTUNDE

Vergleich Saisonkräfte/Erntehelfer

Quelle: KMU Forschung Austria 2023

Kosten Arbeitsstunde für Arbeitgeber █
 Nettolohn Arbeitsstunde Arbeitnehmer █



svsGO: Der schnellste Draht zur SVS!

Mit den digitalen Services der Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) lassen sich Sozialversicherungsanliegen einfach, sicher und schnell erledigen – im svsGO-Portal und mit der svsGO-App am Handy auch von unterwegs.



Foto: AdobeStock/luismoliner

Selbständig, jederzeit und überall: Mit svsGO, den digitalen Services der SVS, lassen sich einfach und schnell Anträge einbringen, persönliche Daten einsehen oder Bestätigungen herunterladen. Damit sparen sich SVS-Kunden unnötige Wege, jede Menge Zettelwirtschaft und vor allem Zeit für die wichtigen Dinge im Leben: ihren Betrieb, ihre Familie, ihre Freizeit.

Was kann svsGO?

Beitragsaldo im Blick behalten: Im digitalen Beitragskonto sehen SVS-Kunden immer den aktuellen Stand ihres Beitragsaldos. Zudem können Betriebsführer in ihrem digitalen Beitragskonto jederzeit Bestätigungen über die eingezahlten Sozialversicherungsbeiträge abrufen und downloaden. Übrigens: Die nächste Beitragsvorschreibung erhalten SVS-versicherte Land- und Forst-

wirte Anfang Juli. Darin berücksichtigt ist für dieses Jahr auch die Gutschrift der Krankenversicherungsbeiträge aus der Steuerreform 2022 – siehe Infobox rechts.

Abrechnungen für Gesundheitsleistungen einsehen: In ihrem persönlichen Gesundheitskonto finden SVS-Kunden Informationen zu den beanspruchten Leistungen und bezahlten Kostenanteilen. Ebenso sind darin die offenen e-Rezepte abrufbar.

Rechnungen einreichen und Bewilligungen einholen: Mit svsGO lassen sich Wahlarztrechnungen zur Vergütung und ärztliche Verordnungen zur Bewilligung einfach und bequem bei der SVS einreichen – und der Bearbeitungsstatus der Einreichungen kann daraufhin stets mitverfolgt werden.

Nachrichten sicher senden: Via svsGO können SVS-Kunden Nachrichten und Unterlagen auf direktem und sicherem

Weg an die SVS senden. Zudem ergänzen zahlreiche, digital bereitgestellte Formulare das Serviceangebot der SVS.

Alle digitalen Services der SVS können rasch und einfach im svsGO-Portal unter svs.at/go genutzt werden. Einzige Voraussetzung dafür ist eine gültige Handy-Signatur oder die ID Austria.

Noch schneller ans Ziel: Mit der svsGO-App!

Viele SVS-Kunden erledigen ihre SVS-Angelegenheiten aber auch gerne mobil. Mit der svsGO-App lassen sich beispielsweise Kostenerstattungen für Wahlarztrechnungen und Bewilligungen für ärztliche Verordnungen noch schneller erledigen: Einfach Unterlagen abfotografieren und mit nur einem Klick an die SVS senden. Dokumente, wie z. B. Einzahlungsbestätigungen, können unmittelbar aus der App heruntergeladen oder Nach-

Beitragsgutschrift mit nächster Vorschreibung

Als Teil der Steuerreform des letzten Jahres erhalten selbständig Erwerbstätige mit niedrigen und mittleren Einkommen einmal jährlich eine Gutschrift ihrer Krankenversicherungsbeiträge zwischen 60 und 315 Euro, abhängig von der Höhe ihrer Beitragsgrundlage. Diese Gutschrift ist für Betriebsführer eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes in der nächsten Beitragsvorschreibung der SVS für das 2. Quartal 2023 berücksichtigt.

richten kurzerhand an die SVS übermittelt werden.

Auch **e-Rezepte** – also elektronisch ausgestellte Kassenrezepte – können völlig unkompliziert mit dem Handy eingelöst werden: Einfach in der svsGO-App einloggen, unter „Dokumente“ das e-Rezept öffnen und den QR-Code in der Apotheke vorzeigen. Der Code kann auch weitergegeben und so das Medikament von einer anderen Person in der Apotheke abgeholt werden. Alle Infos zum e-Rezept findet man unter: chipkarte.at/e-rezept

Beitragsaldo checken GO!

Rechnungen einreichen GO!

Nachricht senden GO!

e-Rezept anzeigen GO!

Arztkosten einsehen GO!

Alle Infos unter svs.at/go

svs GO Selbständig, für mich.

Maßnahmen für ein nachhaltiges und lebenswertes Österreich

Beim zwölften Nachhaltigkeitsfrühstück des agrarischen Spezialversicherers standen die Themen Klimawandel und Bodenverbrauch einmal mehr im Mittelpunkt. Bundesminister Norbert Totschnig war zu Gast.

Die Superlative übertrumpfen sich: So erlebte der europäische Kontinent im Vorjahr den heißesten Sommer seit Beginn der Wetteraufzeichnungen und das zweitwärmste Jahr insgesamt. „Der Klimawandel ist heute das Sicherheitsrisiko Nummer eins der Menschheit und trifft die Landwirtschaft mit ihrer Werkstatt unter freiem Himmel zuallererst und am stärksten. Hinzu kommt der verschwenderische Umgang mit unserer Lebensgrundlage Boden. Doch es gilt zu bedenken: Ohne Boden keine Landwirtschaft, ohne Landwirtschaft kein Essen und ohne Essen kein Leben“, so der Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Hagelversicherung, Dr. Kurt Weinberger, in seinem Eingangsstatement an die mehr als 100 hochrangigen Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur und begrüßte beim zwölften Nachhaltigkeitsfrühstück den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Mag. Norbert Totschnig.

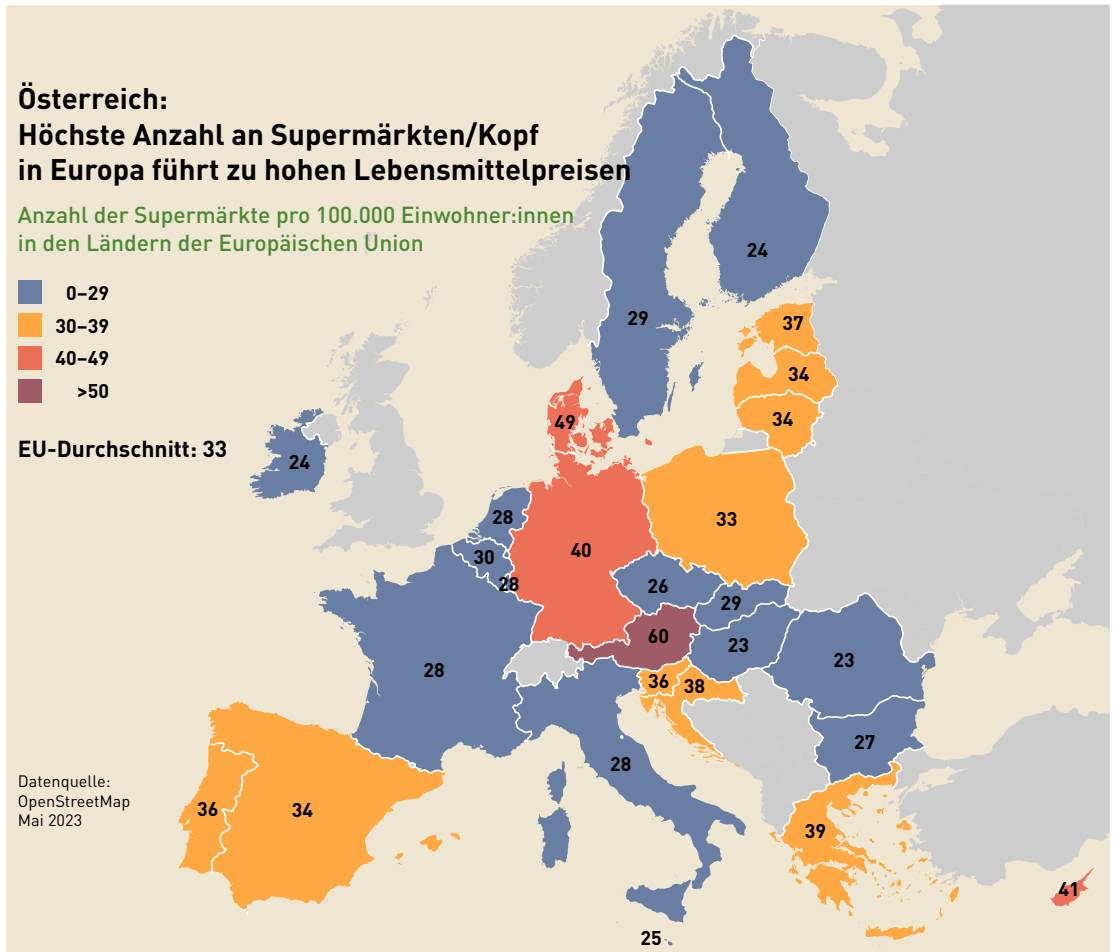
Weinberger: Heute fast 30 Hitzetage im Jahr

Der Klimawandel, also die Erderwärmung, ist ein Faktum. Die Schadensfälle durch Wetterextreme steigen rasant.

„Alleine durch Dürre entstand in den letzten zehn Jahren in Österreich ein Schaden in der Landwirtschaft von über 1 Milliarde Euro. Hatten wir in den 80er-Jahren noch zehn Hitzetage pro Jahr, so sind es heute fast 30 Hitzetage. Die Tage mit mehr als 30 Grad Celsius haben sich verdreifacht“, so Weinberger und leitete zum zweiten Brennpunkt über:

„Der Bodenverbrauch ist Österreichs größtes hausgemachtes Umweltproblem. Ein Beispiel: Österreich hat die höchste Anzahl an Supermärkten pro 100.000 Einwohner in der

EU-Durchschnitt: 33



Hagelversicherung: Österreich hat pro 100.000 Einwohner 50 Prozent mehr Lebensmittelgeschäfte als Deutschland.



Beim 12. Nachhaltigkeitsfrühstück der ÖHV sind sich (v. l.) Stefan Jauk, Generaldirektor NÖ-Versicherung AG; Eva Schulev-Steindl, Rektorin der Boku Wien; Günter Geyer, Präsident Wiener Städtische Versicherungsverein; Andor Nagy, Botschafter von Ungarn in Österreich; Norbert Totschnig, BML; Kurt Weinberger, Vorstandsvorsitzender ÖHV; Doris Wendler, Vorstandsdirektorin Wiener Städtische Versicherung AG; Ernst Karpfinger, Aufsichtsratspräsident der ÖHV und Präsident der Vereinigung der Ö-Rübenbauernorganisationen; Petra Winter, Rektorin der Vet.-med. Wien, und Josef Pröll, Generaldirektor Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG, einig: „Eine hohe Versorgungssicherheit mit heimischen Lebensmitteln ist für uns alle essenziell!“

Foto: ÖHV

ganzen Europäischen Union. Im Vergleich zu Deutschland gibt es in Österreich 50 Prozent mehr Lebensmittelgeschäfte. So haben wir 2023 in Österreich 60 Lebensmittelgeschäfte pro 100.000 Einwohner, während es in Deutschland nur 40 sind. Diese Fehlentwicklung ist der Hauptgrund dafür, warum die Konsumentinnen und Konsumenten in Österreich für Lebensmittel im Durchschnitt 14 Prozent mehr zahlen als in Deutschland. Der Erhalt dieser vielen Verkaufsflächen ist gerade durch die Energiepreissteigerungen ein großer Kostenfaktor. Je mehr Märkte, desto teurer! Und diese Kosten zahlen am Ende auch die Konsumentinnen und Konsumenten. Unsere Bäuerinnen und Bauern bekommen vom Lebensmittelpreis trotz harter Arbeit aber den geringsten Anteil.“

Totschnig: Regionen sind das Herzstück

„Die Regionen sind das Herzstück unseres Landes. Hier leben und arbeiten wir, hier werden innovative Ideen, Lebensmittel oder erneuerbare Energien produziert. Damit leisten sie unverzichtbare Beiträge zur Versorgungssicherheit und zur Krisenfestigkeit unseres ganzen Landes“, so Bundesminister

Norbert Totschnig. Um Österreichs Regionen bei ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, hat das Landwirtschaftsministerium die Initiative „Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.“ ins Leben gerufen.

„Ohne Boden keine Landwirtschaft, ohne Landwirtschaft kein Essen und ohne Essen kein Leben.“

Dr. Kurt Weinberger,
Vorstandsvorsitzender
der ÖHV

Im Rahmen einer Dialogtour durch ganz Österreich wurden innovative Ideen vor den Vorhang geholt und in der Regionenstrategie zusammengefasst, die Impulse zu drei wesentlichen Bereichen enthält: „Erstens: Lebensräume nachhaltig gestalten. Hier geht es um lebendige Ortskerne, die Schärfung des Bewusstseins bei der Baukultur oder auch um die Wichtigkeit landwirtschaftlicher Flächen. Zweitens: Lebensräume leistungsfähig gestalten. Hier geht es darum, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, Arbeitsplätze zu

schaffen, die holzbaasierte Bioökonomie weiterzuentwickeln oder generell neues Arbeiten und Wirtschaften zu ermöglichen. Drittens: Lebensräume attraktiv gestalten: Dazu gehören die Sicherung der regionalen Lebensmittelversorgung, der Schutz vor Naturgefahren und zukunftsorientierte Maßnahmen im Bereich der Wasserwirtschaft“, fasste Totschnig zusammen und ging dabei auf den Aspekt der Flächeninanspruchnahme näher ein: „In Umsetzung des Regierungsprogramms ist es unser gemeinsames Ziel, die Flächeninanspruchnahme auf netto 2,5 ha pro Tag bis 2030 zu reduzieren. Landwirtschaftliche Flächen für die Lebensmittelproduktion sollen geschützt und gleichzeitig bestehende Orts- und Stadtkerne gestärkt werden.“



Landwirte sorgen für unser Essen.

Foto: ÖHV

Denn gesunde Böden sind die Grundlage für lebenswerte Regionen. Mit der Bodenstrategie der Österreichischen Raumordnungskonferenz möchten wir einen wichtigen Schritt setzen. Wesentlich ist, die regionalen Gegebenheiten zu berücksichtigen und gemeinsam mit Ländern und Betroffenen eine zukunftsorientierte Strategie vorzulegen, um dieses wichtige Thema weiter voranzutreiben.“

Jeder, der isst, ist Teil der Landwirtschaft

Der Kampf gegen den Klimawandel ist eine Mammutaufgabe. Die Auswirkungen in Form der zunehmenden Wetterextreme werden national für den Agrarsektor durch ein umfassendes Private-Public-Partnership-System gelindert. „Die Bodenstrategie soll zudem zu einem stabilen Agrarsektor und zu einer hohen Versorgungssicherheit für die Konsumentinnen und Konsumenten in Österreich beitragen. Eines ist nämlich klar: Jeder, der isst, ist Teil der Landwirtschaft“, unterstrich Weinberger in seinen Schlussworten an die geladenen Opinion Leader.

Diese Seite entstand in Kooperation mit der Österreichischen Hagelversicherung

Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mittels Code angeben

Ab 2023 ist in sechs ÖPUL-Maßnahmen der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln mittels Code-Vergabe verpflichtend zu kennzeichnen. Alle flächig ausgebrachten Mittel gemäß Pflanzenschutzmittelregister sind von dieser Vorgabe umfasst, auch Pheromone und Nützlinge sowie mit PSM behandeltes/gebeiztes Saatgut.



Thomas Weber
LK Österreich

Aufgrund einschlägiger EU-Vorgaben muss bei der Teilnahme an bestimmten ÖPUL-Maßnahmen mit Einschränkungen bzw. Verboten von bestimmten Pflanzenschutzmitteln (PSM) der flächige Pflanzenschutzmitteleinsatz im Mehrfachantrag angegeben werden.

Diese Dokumentation im Mehrfachantrag dient der

Kennzeichnung, ob und welche Art von PSM auf der betroffenen Fläche verwendet werden.

Details zur korrekten Code-Vergabe

Erfolgt auf einer Fläche sowohl ein PSM-Einsatz mit einem im Biolandbau zugelassenen PSM als auch mit einem chemisch-synthetischen PSM, ist es ausreichend, wenn der betroffene Schlag nur mit dem

Code PSMCS versehen wird. Der Code PSMCSH ist nur für die Maßnahme „Herbizidverzicht Wein, Obst und Hopfen“ von Relevanz und der Code PSMCSI für die Maßnahme „Insektizidverzicht Wein, Obst und Hopfen“, bei Herbizid- oder Insektizideinsatz auf Acker- oder Grünlandflächen ist der Code PSMCS ausreichend. Bei einem etwaigen Einsatz eines chemisch-synthetischen Herbizids bzw. Insektizids ist jedenfalls die se-

parate Angabe mit dem Code PSMCSH bzw. PSMCSI erforderlich.

Flächig ausgebrachte PSM angeben

Alle flächig ausgebrachten Mittel gemäß Pflanzenschutzmittelregister des Bundesamts für Ernährungssicherheit sind von dieser Vorgabe umfasst, auch Pheromone und Nützlinge sowie mit PSM behandeltes/gebeiztes Saatgut gelten

ÖPUL: Niederschläge und Kälte anerkannt

Witterungsbedingte Abweichungen von der Anlagefrist 15. Mai werden bei bestimmten Maßnahmen toleriert. Grund dafür sind andauernde Niederschläge und Kälteeinbrüche im April und Mai.

Laut Agrarmarkt Austria (AMA) werden witterungsbedingte Abweichungen von der Anlagefrist 15. Mai bei bestimmten Maßnahmen 2023 toleriert – geringfügige

Überschreitungen werden unter Glaubhaftmachung einer vorausschauenden Bewirtschaftung bei einer etwaigen Vor-Ort-Kontrolle nicht als Verstoß bewertet. Voraussetzung dafür ist, dass der Anbau zum frühestmöglichen Zeitpunkt nachgeholt wird. Entsprechende Belege (zum Beispiel Fotos) sind am Betrieb aufzubewahren. Eine gesonderte einzelbetriebliche Meldung an die AMA ist im Fall einer witterungsbedingten Fristüberschreitung nicht erforderlich.

Änderungen im Weinbaukataster zeitnahe vornehmen

Unabhängig von der Inanspruchnahme von Zahlungen im Rahmen der GAP müssen Weinbaubetriebe ihre Weingartenflächen mittels MFA bekanntgeben und digitalisieren. Änderungen in der weinbaulichen Bewirtschaftung (Auspflanzungen, Rodungen, Anträge auf Wiederbepflanzung etc.) sind der katasterführenden Stelle (KFS) durch gesonderte Meldungen und Anträge im eAMA umgehend zu melden. Insbesondere, weil Weingartenflächen nur dann im Rahmen der GAP förderfähig sind, wenn deren Auspflanzmeldung von der KFS genehmigt und somit in den Weinbaukataster übernommen wurde. Die Anträge und Meldungen können selbsttätig im eAMA oder je nach Bundesland nach Terminvereinbarung mit Unterstützung der KFS oder der LK auf Bezirksebene vorgenommen werden.



Foto: AdobeStock/fineart-collection



Die Vorgabe zur Vergabe von Codes für die Pflanzenschutzmittelanwendung – im Bild Pockenmilben bei Wein – betrifft nur eine flächige Ausbringung in sechs ausgewählten ÖPUL-Maßnahmen.

Foto: Haefel

ÖPUL-Maßnahme und relevante Flächen

ÖPUL-Maßnahme	relevante Flächen
Biologische Wirtschaftsweise	alle landw. Flächen
Einschränkung ertragssteigernder Betriebsmittel	Grünland- und Ackerfutterflächen
Herbizidverzicht Wein, Obst und Hopfen	Dauer-/Spezialkulturen und Weinflächen
Insektizidverzicht Wein, Obst und Hopfen	Dauer-/Spezialkulturen und Weinflächen
Almbewirtschaftung	Almweideflächen
Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker	Ackerflächen in der Gebietskulisse

Die Aufzeichnungsverpflichtung hat mittels Code-Vergabe im Invekos-GIS je betroffenem Schlag bei oben angeführten ÖPUL-Maßnahmen und darin eingebrachten Flächen zu erfolgen.

Codes für die Kennzeichnung des PSM-Einsatzes

Code	Bezeichnung
PSMBIO	im Biolandbau zugelassene Pflanzenschutzmittel
PSMCSH	chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel – Herbizide
PSMCSI	chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel – Insektizide
PSMCS	chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel – andere

Die oben angeführten Codes können für die Kennzeichnung des PSM-Einsatzes vergeben werden, auch über den 17. April 2023 hinaus.

als mittels Code-Vergabe kennzeichnungspflichtiger Pflanzenschutzmitteleinsatz.

PSM-Codierung tagesaktuell führen

Zudem ist zu beachten, dass die Codierungen mit den laut PSM-Gesetz vorzunehmenden betrieblichen Aufzeichnungen zur PSM-Ausbringung übereinstimmen müssen und im Rahmen von Vor-Ort-Kontrollen geprüft werden. Finden sich

PSM-Einsätze nur in den formlos zu führenden Aufzeichnungen zur PSM-Anwendung und nicht mit Code am betroffenen Schlag im MFA, droht eine inhaltliche ÖPUL-Sanktion.

Die Angabe der Codes kann aber auch im Vorhinein erfolgen, wenn ein entsprechender PSM-Einsatz geplant ist und dies im Falle einer Vor-Ort-Kontrolle glaubhaft gemacht werden kann. Sobald absehbar ist, dass doch kein Einsatz durchgeführt wird, ist die Co-

dierung zu streichen. Änderungen oder Nachtragungen von Codes sind so rasch wie möglich vorzunehmen, um eine etwaige Beanstandung oder Unklarheit bei einer Vor-Ort-Kontrolle zu vermeiden.

Um die Code-Vergabe im Invekos-GIS zu vereinfachen, ist es seit 2023 möglich, dass PSM-Codes gleich mehreren Schlägen zugewiesen werden können, ohne dabei andere Schlagattribute zu verändern.

Gültiger Qplus-Rind-Vertrag notwendig

Tierwohl – Stallhaltung Rinder: Für beantragte weibliche Rinder muss eine gültige Teilnahme vorliegen.

Betriebe, welche mit weiblichen Rindern an der Maßnahme „Tierwohl – Stallhaltung Rinder“ teilnehmen, müssen unter anderem am Qualitätsprogramm Qplus Rind teilnehmen.

Im Antragsjahr 2023 hatte die Teilnahme bis spätestens 15. April zu erfolgen. Zur Überprüfung dieser Förderverpflichtung wird ein Abgleich zwischen Agrarmarkt Austria (AMA) und Qplus-Abwicklungsstellen vorgenommen werden. Bei Betrieben, welche bis 15. April dieses Jahres noch



Wenn bis 15. April 2023 keine gültige Teilnahme am Qualitätsprogramm Qplus Rind zustandegekommen ist, ist die Kategorie weibliche Rinder von dieser Maßnahme unbedingt abzumelden.

Foto: Fotolia/Karepa

keinen gültigen Qplus-Vertrag hatten und die somit diese Förderverpflichtung nicht erfüllen, kommt es dadurch in der Kategorie „weibliche Rinder“ zu Kürzungen aufgrund Nicht-Einhaltung der Förderverpflichtungen.

Im Rahmen des Mehrfachantrags 2024 kann mit einer nach dem 15. April 2023 gültig zustande gekommenen Qplus-Teilnahme mit der Kategorie „weibliche Rinder“ gültig an der Maßnahme teilgenommen oder in diese eingestiegen werden.

Die Gemeinschaft der Gütesiegel

Das AMA-Gütesiegel gibt es seit 30 Jahren, mehr als 90 Prozent der Bevölkerung kennen es. Es bringt zahlreiche Vorteile für Bäuerinnen und Bauern. Nicht ohne Grund nehmen schon mehr als 41.000 Landwirtinnen und Landwirte am AMA-Gütesiegel-Programm teil.

Rund ein Drittel aller österreichischen Bäuerinnen und Bauern hat einen Vertrag mit der AMA-Marketing. Sie verpflichten sich damit zur Einhaltung der hohen Richtlinien, die immer über den gesetzlichen Standards liegen. Die AMA-Marketing beschließt diese Kriterien nicht alleine, sondern in Zusammenarbeit mit Branchenvertreter:innen. Der Vorteil für Konsument:innen: Sie können sich auf das Siegel verlassen, denn jede Stufe der Lebensmittelkette – von der Landwirtschaft bis zum Lebensmittelhandel – wird eingebunden und von unabhängigen Kontrollstellen auditiert.

AMA-Marketing wird Kommunikationshaus

Künftig will die AMA-Marketing noch stärker mit den Gütesiegel-Betrieben in den Dialog treten und sich zum Kommunikationshaus weiterentwickeln. Gerade sogenannte Vorzeigebetriebe, die die strengen Richtlinien oft sogar übererfüllen, sollen verstärkt vor den Vorhang geholt und damit besonders wertgeschätzt werden. Um gezielt maßgeschneiderte Programme zu bieten, gibt es nun erstmals Webinare für interessierte Bäuerinnen und Bauern jeder einzelnen Branche. Durch all diese Initiativen, aber auch durch regelmäßige Infomailings und diverse Veranstaltungen wird das Gemeinsame weiter in den Vordergrund gestellt.

Und welche Vorteile bringt

das AMA-Gütesiegel den Landwirtinnen und Landwirten? „Für Bauern und Bäuerinnen schafft es eine Qualitätsdifferenzierung mit Qualitätszuschlägen und die Austauschbarkeit gegenüber Billig-Importen wird verringert“, sagt AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek. Neben den 41.000 landwirtschaftlichen Betrieben sind auch 800 Lizenznehmer:innen dabei. Zusammen geben sie ein gemeinsames Leistungsversprechen ab, denn sie alle haben Verantwortung gegenüber Konsument:innen, Tieren und anderen Gütesiegel-Betrieben.



AMA-Marketing-Geschäftsführerin Christina Mutenthaler-Sipek: „Ziel ist es, die Austauschbarkeit gegenüber Billig-Importen zu verringern.“

Foto: AMA-Marketing

Insgesamt vier behördlich anerkannte Zeichen gehören zur Gütesiegel-Familie der AMA-Marketing, die alle unabhängig von wirtschaftlichen Interessen sind. Das AMA-Gütesiegel gibt es seit 30 Jahren, fast genauso lange existiert auch das AMA-Biosiegel. 2019 wurde das Siegel AMA GENUSS REGION für Direktvermarkter:innen, Manufakturen und Gastronomie entwickelt, 2020 kam das Gütesiegel für Blumen und Zierpflanzen hinzu.

www.amainfo.at

Alle AMA-Qualitätszeichen auf einen Blick

ROT-WEISS-ROTES AMA-GÜTESIEGEL:

Es garantiert hohe Qualität und nachvollziehbare Herkunft von Lebensmitteln.

Dafür müssen alle Rohstoffe aus Österreich stammen, auch bei Lebensmitteln mit mehreren Komponenten. Ausnahmen gibt es nur, wenn eine Zutat hier nicht hergestellt wird, wie etwa Bananen im Fruchtjoghurt. Mit dem AMA-Gütesiegel werden unter anderem folgende Produktgruppen ausgezeichnet: Obst, Gemüse, Rind, Schwein, Hendl, Wurstwaren sowie Milch-, Fisch- oder Ei-Produkte. Zudem gibt es das Siegel auch für Verarbeitungsprodukte wie Speiseöl, Gebäck, Fruchtsäfte, Bier und Honig. 41.000 landwirtschaftliche Betriebe und rund 800 Lizenznehmer:innen nehmen am Programm teil.



AMA-BIOSIEGEL: Es steht für hundert Prozent biologische Zutaten, ausgezeichnete Qualität, regionale Herkunft der Rohstoffe und unabhängige Kontrollen. Das AMA-Biosiegel ist neben dem EU-Bio-Logo das einzige behördliche Siegel für Bio-Lebensmittel. 197 Lizenznehmer:innen nehmen teil.



AMA GENUSS REGION: Es garantiert standardisierte Qualität, regionale Herkunft und kulinarischen Genuss bei bäuerlichen Direktvermarkter:innen, Manufakturen oder Gastronomiebetrieben und ist somit eine Betriebszertifizierung. Knapp 4.000 Betriebe nehmen an diesem Qualitätsprogramm teil.



AMA-GÜTESIEGEL FÜR BLUMEN & ZIERPFLANZEN:

Es kennzeichnet unabhängig kontrollierte Pflanzen von besonderer Qualität. Regionale Herkunft sowie eine standortgerechte und ressourcenschonende Produktion sind die zentralen Kriterien der Auszeichnung. Aktuell nehmen 17 Lizenznehmer:innen daran teil.

